

# W o r t w e i t

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 8. April 1911.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Monatenschein 2,00 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgelaltene Anzeigenspalte oder deren Raum 60 Pf., für politische und gewerkschaftliche Anzeigen und Bekanntmachungen 30 Pf. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 20 Pf. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Streifenanzeigen und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Nieder mit allen Arbeitergewerkschaften!

Aus dem Ruhrgebiet wird geschrieben:

Dieser Tage lasen wir, die christlichen Gewerkschaftsführer und Abgeordneten Behrens, Giesberts und Imbusch hätten an einem „parlamentarischen Abend“ bei den Herren Ministern Deibrück und Sydow teilgenommen und sich dort „vortrefflich eingeführt“. Ob die verehrlichen Herren Gewerkschaftsführer auch die Gelegenheit beim Schopfe ergriffen haben, um den Herren Ministern in der „zwanglosen Unterhaltung“ Mitteilungen über die aufreizende Behandlung auch christlichorganisierter Arbeiter seitens der „zuständigen“ Behörden zu machen? Wir erwarten ja nicht, daß die Herren Giesberts, Behrens und Imbusch sich ihrer proletarischen Herkunft erinnern und für eine unterschiedslose gerechte Behandlung aller Lohnsklaven eintreten. Von den bedingungslosen Nachkommen der Feudalen und der sterblichen Dunkelkammer kann man so etwas nicht verlangen. Aber ob die Herren den Ministern wenigstens erzählt haben, mit welcher Schrofheit die Großindustriellen auch die bescheidensten Wünsche christlichorganisierter Arbeiter bekämpfen, bei welchem Kampfe die hochobliche Behörde sich unentwegt auf die Seite der Großindustriellen stellt, dies zu wissen, wäre doch nicht unwichtig für die Beurteilung des Verdeganges der christlich-nationalen Arbeitervertreter.

Die in den letzten Wochen und Monaten einmal hier, dann dort aufgefakelten Einzelstreiks von Bergwerks- oder Hüttenarbeitern sind lediglich Beweise für den auf diese große Arbeitergruppe lastenden starken kapitalistischen Druck. Nacheinander oder fast gleichzeitig legten die Arbeiter der Braunkohlenzeche Finkenheerd bei Frankfurt an der Oder, der Domersmarckgrube in Oberschlesien, der Zinkhütte bei Schoppinitz, der Zinkhütte bei Dortmund, des Kalwerks Wschersleben, der Eisenerzgruben bei Reggen im westfälischen Sauerland, der Satzwerke bei Dieuze in Lothringen, der Anhrkohlenzechen Ludas, Bergmann und Gluckauflegen, die Maschinisten der Unionhütte bei Dortmund die Arbeit nieder. Ursache? In erster Linie das Verlangen nach Lohnaufbesserungen, damit für die Lebensmittelversorgung wenigstens einiger Ausgleich geschaffen würde. Dann die Absicht, den Arbeitsvertrag tariflich zu regeln, um die schlimmsten kapitalistischen Willkürakte zu unterbinden. Mit einem Wort: die Arbeiter wollen sich nicht mehr als rechtlose Lohnsklaven behandeln lassen, sondern wollen, um ein geflügeltes Wort zu gebrauchen, Industriebürger werden. Diese Forderung wünschen alle organisierten Arbeiter, ohne Unterschied der Richtung, erfüllt zu sehen. Wo seitens der Unternehmer ein Extravortstoß gegen die Arbeiterschaft eines Einzelwerks gemacht wurde, so auf Gluckauflegen durch die Einführung des unfallvermeidenden „getrennten Gedinges“, oder wie auf Wschersleben durch eine verdienstförmige „Neuregelung des Gedinges“, oder wie auf Domersmarckgrube durch die Verlängerung der Schichtzeit, da macht sich eben die in der Gesamtarbeiterschaft vorhandene ingrimische Erregung durch plötzliche partielle Arbeitseinstellungen Luft.

Der Verlauf dieser Arbeitseinstellungen ist ein auffallend einheitlicher. Sie dauern tage- oder wochenlang, einige sogar monatelang. Die Unternehmer lehnen jede Verhandlung mit Gewerkschaftsvertretern ab, in der Regel auch mit den Arbeiterausschüssen, die man einfach „aus der Belegschaftsliste streicht“, wodurch sie gänzlich kompetenzlos werden. Es werden von nah und fern Streikbrecher fröhwürdigster Sorte herangeholt und unter polizeilicher Bedeckung, manchmal ausgerüstet mit Schieß- und Siebweaffen (Winzgardisten!), zur Arbeit geführt, bis die Streikenden sich schweren Herzens mit unbilligem Groll gegen die Herrenmenschen wieder ins alte Joch begeben.

Das Charakteristikum dieser Bergwerks- und Hüttenarbeiterstreiks ist die strikte Weigerung der Werksbesitzer, sich in irgendwelche Verhandlungen mit Vertretern der Streikenden, selbst mit unparteiischen Mittelpersonen, einzulassen! Es verschlägt dabei nichts, ob die Arbeitseinstellung ohne oder nach vorausgegangenem Kündigungserfolge. Die von dem Gewerbeverein christlicher Bergleute und den Hirsch-Dundererern gemeinsam eingeleitete Streikbewegung bei Reggen und der von den Christlichen allein geführte Streik in Dieuze sind nach „ordnungsgemäß“ verlaufenen Kündigungsfrist begonnen worden; die Werksbesitzer lehnten trotzdem jede Unterhandlung ab. Dasselbe ist der Fall gewesen bei den partiellen Streiks auf mitteldeutschen Werken, die gemeinsam von dem Bergarbeiter-Verband und den Hirsch-Dundererern eingeleitet waren. Darum ist das Gegeter über den „Kontraktbruch“ anderer Belegschaften eitel Spiegelschere. Es hat sich herausgestellt, daß die Bergwerks- und Hüttenbesitzer grundsätzlich die bedingungslose Unterwerfung der Arbeiter fordern, grundsätzlich die Vertretung der Arbeiterschaft nicht als verhandlungsfähigen Faktor anerkennen wollen und sich, koste es was es wolle, mit eiserner Hartnäckigkeit der Einführung von Tarifverträgen widersetzen!

Gerade diese Großindustriellen haben dem Bueckschen Kampfruf: „Zerschlagt die Gewerkschaften!“ am lautesten zugejubelt und wollen ihn befolgen, mag auch darüber das Erwerbsleben den schwersten Schaden leiden. Wenn sich die Erbitterung der Arbeiter Ausbruch verschafft, dann macht die Staatsgewalt zugunsten der Herrenmenschen die bewaffnete Macht mobil, statt ihre Macht zu gebrauchen, um endlich einmal die Vertreter der gemeingefährlichen Herrenmenschentheorie zur Räson zu bringen.

Kun denke man nicht, Szenen à la Moabit würden nur gegen freiorganisierte Lohnsklaven aufgeführt. D nein, in dieser Beziehung ist die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg durchaus unparteiisch. Seit dem 1. Februar stehen einige Hundert Salzwerksarbeiter in Dieuze, unter gewerkschaftschristlicher Führung, in einem Lohnstreik. Die Besitzer sind belgisch-französische Kapitalisten, die „ihren“ lothringischen Arbeitern den Hungerlohn von 2,80 M. bis 3 M. zahlen. Kaum war der Streik begonnen, da kam es zu Zusammenstößen, Schießereien und blutigen Schlägereien, denn die auch dort eingetroffenen Hingebardisten dürften bekamtlich „einen totschlagen“. Wie es anging, schildert der Streikführer, Gewerkschaftssekretär Effert im „Vergnappen“ wie folgt:

Am 2. Februar kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitwilligen, wobei einer der letzteren einen Schlag mit der Faust und einen Schlag auf den Arm erhielt. Sofort wurde das Detachement Polizisten und Gendarmen um etwa ein Duzend Gendarmen verstärkt und beim Regiment der 138er wurden 180 Soldaten Tag und Nacht, drei Tage lang, bereitgehalten, um eventuell ins Streikgebiet zu rücken. Die Streikposten mühten von den Straßen in die Gräben und darüber flüchten, um nicht niedergedrückt oder verhaftet zu werden. „Straßen frei! Wer näher wie zehn Schritt herankommt, wird verhaftet!“ So lautete der Ruf der Gendarmen. Die Leute wurden vor der Saline weggetrieben, weil die Salinverwaltung behauptete, der Platz gehöre ihr, wohingegen ihn die Stadt Dieuze seit Generationen für den öffentlichen Verkehr gepachtet hat.“

Wie hat die Zentrumspresse geschwelgt in Schilderungen der „Revolution von Moabit!“ Daß christlichorganisierte Streikende in so ungeschölicher Weise maltreatiert werden, verjagt die dieselbe Presse, um der „arbeiterfreundlichen“ Regierung keine Schwierigkeiten zu machen. Effert macht auch über eine Reihe aufreizender Verhaftungen von Streikteilnehmern Mitteilungen, u. a. über folgenden Fall:

Der Arbeiter Lenoir stand mit den Händen in der Hosentasche am Rande des Weges mit noch acht anderen Streikposten. Er gab vor dem Rechtsanwalt u. a. folgendes zu Protokoll: „Die Arbeitwilligen, 88 an der Zahl, gingen, mit einem Gendarm an der Spitze, an uns vorbei. Als der den Zug schließende Gendarm an mir vorbeiging, tief er mir zu: „Was machen Sie da?“ „Nichts“, gab ich zur Antwort, denn der Zug der Arbeitwilligen war schon vorbei. Da rief der Gendarm: „Sie sind verhaftet!“ Ich sah mich an der linken Schulter und zog mich 15-20 Schritte hinter dem Zuge der Arbeitwilligen her. Ich sagte: „Ich will aber meine acht Jungen mit haben.“ Da kommandierte der Gendarm: „Halt!“, worauf der Zug der Arbeitwilligen stehen blieb. Ein gewisser Lupy wurde gefragt, ob er mich kenne, was verneint wurde. Da sagte der Gendarm: „Ihren Namen!“ Ich gab bereitwillig meinen Namen, Alter und Wohnort an. Hierauf ließ er mich los und kommandierte, wieder zur Kolonne der Arbeitwilligen gewandt: „March!“ Soweit ich beobachtet habe, hat er meinen Namen nicht notiert. Noch eine ganze Reihe Verhaftungen über das Vorgehen der Gendarmen sind zu Protokoll gegeben, jedoch will ich es hiermit genug sein lassen.“

Ein reizendes Bild deutscher Kultur! Armselig bezahlte Arbeiter kämpfen für eine geringe Lohnzulage. Der „Vater Staat“ hat nichts Illigeres zu tun, als Polizisten und Gendarmen für den Schutz der „Arbeitwilligen“ bereitzustellen, diese verehrungswürdigen Elemente unter Gendarmenbedeckung den Werksbesitzern zuzuführen, statt diese zur Einigung mit den Arbeitern zu nötigen. Welche Gefühle die wohlgemerkte christlich organisierten Arbeiter bei diesem Schauspiel beschleichen, kann man sich leicht vorstellen. Ihnen wird durch diesen Anschauungsunterricht eingebläut, was ihnen die strebsamen christlichnationalen Arbeiterführer nicht mehr sagen dürfen, nämlich, daß alle Arbeiter gleich unterdrückt und ungerecht behandelt werden, daher einig sein müssen.

Veinache zwei Monate stehen auch die christlichorganisierten und die Hirsch-Dundererischen Erzbergleute bei Reggen im stollatholischen Sauerland im Streik. Die Arbeitervertreter haben wiederholt Einigungsverhandlungen angeboten; vergebens. Eine besondere Note erhält dieser Kampf durch das Verhalten des königlichen Bergverwaltungsbeamten Herrn Vergrat Haas. Die streikenden Belegschaften haben ausdrücklich die Gewerkschaftsbeamten als verhandlungsberechtigte Vertreter anerkannt. Das sollte wenigstens dem Vertreter der Bergbehörde genügen. Aber nein! Herr Haas lehnte es ab, die Gewerkschaftsbeamten als Arbeitervertreter zu empfangen, wenn sie nicht die Unterschrift sämtlicher Belegschaftsmitglieder beibrächten. Das ist aus natürlichen Gründen nicht zu machen. Indessen der Herr Vergrat steht einfach auf dem Standpunkt der Werksbesitzer, die auch keine „rbelebigen Leute“ als Arbeitervertreter anerkennen. So stärkt die „unparteiische“ Bergbehörde, deren erster Beamter eben der Herr Minister Sydow ist, die Position der Herrenmenschen.

Natürlich sind auch in das weltentlegene Sauerland Hingebardisten zur Rettung des Unternehmerprofits geeilt. Auch hier

können die christlichorganisierten Arbeiter lernen, wozu wir die vielen Gendarmen brauchen. Obgleich keinerlei Unruhen vorliefen, wurde doch ein Gendarmenkommando stationiert und dazu beordert, die lieben Arbeitwilligen zu und von den Werken zu begleiten. Wie die bewaffnete Macht ihre Aufgabe erfährt, lehrt der interessante Brief eines Gendarmen, veröffentlicht vom Söderischen „Volk“, in Siegen. Der Gendarm, in „Friedenszeiten“ in Drolshagen beheimatet, schrieb dorthin!

Kommandiert 8. 3. 11. Geehrter Herr Odel! Ich erlaube mir einige Zeilen an Sie zu richten. Momentan befinde ich mich im Streikgebiet der Schwefelkiesarbeiter in Reggen. Die Grube, auf die ich kommandiert bin, liegt eine halbe Stunde von Reggen. Die Beförderung geschieht auf einer Kleinbahn bis Bahnhof Reggen, also werden auch die Leute mit der Grubenbahn befördert, also alles auf das bequemste. Es arbeiten auch hier Leute von Grube Wiltberg und Umgebung, die fahren jeden Sonnabend nach Hause und kommen Montags wieder. Geehrter Herr Odel! Ich habe gehört, daß auch dort Gruben ihre Arbeiten eingestellt hätten und viele Bergleute arbeitslos wären. Sollten dort Bergleute sein, die gerne Geld verdienen wollten, so ist ihnen hier Gelegenheit geboten. Der Lohn ist fünf Mark und darüber. Die Leute werden in einer Menage oder Kantine für wenig Geld und gute Kost untergebracht, also bequem bis aufs äußerste. Ich habe aus dem Grunde mein Schreiben an Sie gerichtet, weil ich weiß, daß Ihre Wirtschaft die verkehrteste dort ist. Die Geschäfts- und Arbeitsverhältnisse werden größtenteils in einer Wirtschaft verhandelt. Sollten also dort Bergleute sein, die willens sind, hier Arbeit aufzunehmen, so bitte ich unter Soldatenbrief um gefällige Benachrichtigung. Das nähere übernimmt die Grubenverwaltung. Im voraus besten Dank und unter Annahme Ihrer Güte verbleibe ich Ihr Name, Rastmeister, Drolshagen.“

Der Gendarm als Streikbrecher-Vermittler — dies Bildnis ist gebauernd schön! Da können die christlichorganisierten Arbeiter einmal in nächster Nähe die „tadellose Unparteilichkeit“ der „zuständigen Behörden“ bewundern. Daß es gerade das Söderische „Volk“ sein muß, welches dies Dokument horriblicher Arbeiterfreundlichkeit veröffentlicht, erhöht den Reiz dieser Idylle.

Es geschieht auch sonst noch allerhand, um den bislang unglaublich geduldbaren Arbeitern ihre Variastellung begreiflich zu machen. Wie in Moabit, so sind auch in Reggen die verehrungswürdigen Arbeitwilligen mit Schießpfeilen bewaffnet! Verichtet das Hirsch-Dunderische Bergarbeiterorgan recht, so hat ein Arbeitwilliger auf Rinder geschossen! Darüber entstand eine große Empörung unter den Streikenden, die um so höher stieg als bekannt wurde, daß trotz Anzeige sich die Gendarmerie am zweiten Tage nach dem Vorfall noch nicht nach dem Revolverhelden umgesehen hat!

Direkt auffallend ist das Schweigen der Zentrumspresse über diese Vorgänge. Sie schweigt es tot, daß auch die zentrumsgläubigen Arbeiter, wenn sie des Druckes müde sich zur Abwehr erheben, von der kapitalistischen Macht, mit tafräftiger Unterstützung der „zuständigen Behörden“, überwältigt und empörend mißhandelt werden. Während so die christlichnationalen Arbeiter in erbitterten Kämpfen für eine geringe Aufbesserung ihrer Existenz stehen, antichambrieren die Herren christlichnationalen Abgeordneten in den Ministerpalästen, machen ihre devote Aufwartung denselben Ministern, die sich beharrlich weigern, in den sozialen Kämpfen die Partei der wirtschaftlich schwächeren Arbeiter zu nehmen. Im Gegenteil, die Minister fühlen sich als „geehrte Gäste“ bei den Veranstaltungen gerade derjenigen Industriellen, welche am rückständigsten die aufstrebende Arbeiterkraft niederzuschlagen gewillt sind. „Nieder mit allen Arbeitergewerkschaften! Vernichtet sie!“ Das ist die Parole des scharfmacherischen Zentralverbandes der Industriellen. Er befolgt sie, ganz gleich ob freigewerkschaftliche, christlich-nationale oder Hirsch-Dunderische Arbeiterorganisationen in Betracht kommen, und die ministeriellen Gafgeber der christlichnationalen Arbeiterabgeordneten verfügen über die bewaffnete Macht zum Schutze des Kapitalprofits nach dem Willen der Industriellen.

## Zur Ersatzwahl im 4. Kreise.

Am Montag findet die durch den Tod unseres unvergeßlichen Paul Singer erforderlich gewordene Ersatzwahl im 4. Berliner Reichstagswahlkreise statt. Die Stimmung für die Wahl unseres Genossen Otto Büchner und für Aufbringung einer möglichst großen Zahl sozialdemokratischer Stimmen ist eine ausgezeichnete. Und dringend erforderlich ist, daß kein Wahlberechtigter zu Hause bleibt. Die Wahl wird durch eine Reihe von Umständen ungünstig beeinflusst. Dahin rechnen wir folgende: Die Zahl der Wahlberechtigten ist erheblich zurückgegangen. Gegenüber 134 082 Wahlberechtigten im Jahre 1907 weist die amtliche Wählerliste diesmal nur 130 687, also 3395 Wähler weniger auf. Bei dem April-Umzug sind Tausende von Wahlberechtigten aus dem Wahlkreise verzogen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Verzogenen wahlberechtigt bleiben. Es verfaume deshalb niemand die Ausübung seines Wahlrechts in dem Bezirk, in dem er bis zum 1. April gewohnt hatte.

Von den bürgerlichen Parteien ist es nur das Zentrum, das in den Wahlkampf eingetreten ist. Es rechnet auf die katholischen Wähler, die im Osten Berlins noch in größerer Zahl vorhanden sind und hofft eine größere Stimmzahl auf

den Zentrumskandidaten zu vereinen. Die Liberalen haben vorläufig keinen Kandidaten aufgestellt, auch von den Konservativen ist nichts bekannt geworden. Das darf aber keinen Wähler in Sicherheit wiegen. Ueberraschungen sind nie ausgeschlossen.

Der vierte Kreis weist bei dieser Wahl zum ersten Male einen Kandidat in der Zahl der Wahlberechtigten auf. Ein Rückblick auf die Entwicklung der Sozialdemokratie seit 1871 mag am Platze sein.

Im Jahre 1871 stieg der Freisinn mit 3580 gegen 1104 sozialdemokratische Stimmen. Im Jahre 1874 vermehrten sich die Freisinnstimmen auf 6121 (gegen 867 sozialdemokratische). Die Sozialdemokratie siegte im vierten Kreise zum ersten Male im Jahre 1877: Fritzsche wurde mit 10 769 gegen 7001 Stimmen in den Reichstag gewählt. Nach der Auflösung des Reichstages behauptete Fritzsche das Mandat im Jahre 1878 in der Stichwahl mit 22 020 gegen 20 182 freisinnige Stimmen. Die Folge des verbrecherischen Sozialistengesetzes, das in den ersten Jahren Verwirrung schaffte, war im Jahre 1881 der Verlust des Wahlkreises: Fritzsche unterlag mit 18 979 Stimmen gegen den Fortschrittler Träger, für den 19 031 Wähler eintraten. Im Jahre 1884 wurde Paul Singer in der Hauptwahl gewählt und behielt das Mandat bis zu seinem leider so früh erfolgten Tode. Er erhielt:

Im Jahre	Stimmen	von insgesamt Wahlberechtigten
1884	26 886	72 100
1887	32 094	79 222
1890	40 709	89 280
1898	46 851	98 086
1906	45 298	96 824
1908	68 788	116 851
1907	82 089	134 082

Auf jeder Wahlberechtigten am Montag seine Pflicht, so ist zu erhoffen, daß trotz der Abnahme der Zahl der Wahlberechtigten die im Jahre 1907 abgegebene sozialdemokratische Stimmzahl nicht nur erreicht, sondern überschritten wird. Damit das Ziel erreicht werde, ist aber dringend erforderlich, daß kein Sozialdemokrat am Montag an der Wahlurne fehlt und Jeder seine Stimme für den Kandidaten Otto Büchner abgibt.

### Zur Flugblattverbreitung

finden sich die Genossen am Sonntag früh in ihren Bezirkslokalen ein.

### Wahlversammlungen.

Sonntag, den 9. April 1911, mittags 12 Uhr, finden sechs öffentliche Volksversammlungen statt.

### Tagesordnung:

In letzter Stunde. Freie Diskussion.

Lokale: Borgmann, Andreasstr. 21, Graumann, Raunhuststraße 27, Drachenburg, Vor dem Schleißchen Tor, Litsch, Remeler Str. 67, Friedrichshain, Am Friedrichshain 22/23, Markgrafensäle, Markgrafendamm 34.

Referenten: Die Reichstagsabgeordneten Groß-Berlins, die Genossen Hermann Rolfenbühr, Wolfgang Heine, Robert Schmidt, Georg Ledebour, Fritz Jubelt und Arthur Stadthagen.

In allen Versammlungen wird unser Kandidat Otto Büchner zu den Wählern sprechen.

### Die Verkündigung des Wahlergebnisses

findet am Montag, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Festsaal, Koppenstr. 29, statt.

## Ein unerfreulicher Epilog.

Paris, 6. April. (Fig. Ser.)

Die Diskussion über Schuld und Verantwortung am Zusammenbruch des Eisenbahnstreiks, die seit dem tristen Abschluß jener Bewegung nicht zur Ruhe gekommen war, hat in den letzten Tagen eine neue, nichts weniger als erquickliche Auffrischung erfahren. Man erinnert sich, daß die Syndikalisten der G. U. L., die seit langem auf den Generalstreik der Eisenbahner hingearbeitet hatten, als die Sache schief ging, aus der Not der unzureichenden Organisation, die den Versuch einer allgemeinen Solidaritätsaktion der Arbeiterklasse von vornherein aussichtslos erscheinen ließ, ein Prinzip machten und alle Verantwortung für die Niederlage den sozialistischen Parlamentariern zugeschoben versuchten, mit der Behauptung, daß diese, unter Mithilfe des ersten Streikkomitees, die Bewegung auf das politische Gebiet hinübergeworfen hätten. War diese Argumentation der Anarchisten angesichts eines Streiks, der wirklich einmal eine Kooperation einer kämpfenden großen Gewerkschaft mit der sozialistischen Partei gezeigt hatte, begründlich und war es weiter durchaus natürlich, daß sich die Feinde der Arbeiterbewegung und der sozialistischen Partei, vor allem die Vorkämpfer des Briandismus, triumphierend auf diese Behauptung stützten, mit der sie die Gewaltmaßnahmen ihres Herrn und Meisters gegen den angeblich nicht ökonomischen, sondern infurrektionellen, die Sicherheit des Staates gefährdenden Zustand rechtfertigen zu können glaubten, so war der Eifer, mit dem auch manche reformistischen und der sozialistischen Partei angehörenden Gewerkschaftler sie sich zu eigen machten, recht verwunderlich. Auch die gerechtfertigte Erbitterung über unverdienten Beschuldigungen läßt die Tendenz der Polemik nicht hinreichend zu erklären, die Genosse Grandvallet im „Socialisme“ begann und die er nunmehr in einer Broschüre fortsetzt, deren Büttenabzüge merkwürdigerweise jetzt dem „Matin“ zur Verfügung standen. Grandvallet hat sich die löbliche Aufgabe gestellt, die Organisation des Ostbahnstreikes gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie mit ihrer reformistischen Taktik die Niederlage der Streikenden verschuldet habe. Er sucht sie auf die Art zu erfüllen, daß er auf die sozialistischen Deputierten, die dem Streikkomitee beratend zur Seite standen, losschlägt, zu großer Genugtuung der kapitalistischen Presse, die jetzt besonders mit der von Grandvallet Jaurès in den Mund gelegten Phrase: „Was liegt an den Opfern einer Schlacht, deren Ursachen so gerecht sind?“ einen Hausierhandel begonnen hat, der sicher vor den Landesgrenzen nicht Halt machen wird. Genosse Jaurès stellt die Situation vollkommen einleuchtend dar. Grandvallet sei in Bestirzung über die von den Nordbahnern vorzeitig disziplinwidrig begonnene Streikbewegung zu ihm gekommen, um sich Rat zu holen. Die Situation war kritisch. Die Nord- und Westbahn standen schon im Kampf, die Paris-Lyoner Bahn war gleichfalls in Bewegung. Die Ostbahner hatten eine ungeheure Verantwortung. Schlossen sie sich nicht an, konnten sie die Niederlage herbeiführen, traten sie aber in den nicht genügend vorbereiteten Streik, so setzten sie ihre

mühsam aufgebaut, leistungsfähige Organisation aufs Spiel und versicherten sich vielleicht auf lange Zeit hinaus günstigere Kampfbedingungen Jaurès erwiderte Grandvallet und dem mit ihm gekommenen Genossen Leleuch, daß es ihm nicht zustehe, einen Rat zu geben, aber als die beiden in ihn drangen, als Freund zu Freunden seine Meinung zu sagen, erklärte er, daß er die Abstinenz der Ostbahner für verhängnisvoll halten würde. Gerade das Bekenntnis zu den reformistischen Gewerkschaftsmethoden lege ihnen die Verpflichtung auf, sich vor dem Vorwurf des Betrugs an der Arbeiterloyalität zu schützen. Auf die Vorhaltung, daß es ohne Zweifel Opfer geben werde, entgegnete Jaurès: „Eben darum müssen Sie unter eigener Verantwortung entscheiden. Ohne Gefahren ist auch der gerechteste und notwendigste Kampf nicht. Aber die beste Chance für die möglichste Beschränkung der Zahl der Opfer bietet die Einsetzung aller Kräfte aller Linien.“

Es wird wohl im Ausland, wo nicht wie in Frankreich das Urteil über diese Dinge durch allehand gewerkschaftspolitische Gegenläufe und interne Parteitendenzen beeinflusst wird, nicht viele Gewerkschaftler und Sozialisten geben, die die von Jaurès hier gegebene Kompetenzbestimmung von Gewerkschaft und Partei nicht gerechtfertigt finden. Und ebenso entspricht den in der Internationale herrschenden Anschauungen über das Verhältnis beider Organisationsformen Jaurès weitere Erklärung: „Ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir unsere Pflicht vollkommen erfüllt haben, indem wir zuerst versuchten, eine überstürzte und ungeordnete Bewegung zu verhindern, dann aber, als der Kampf ausgebrochen war, mit unserem ganzen Herzen und mit unserer ganzen Kraft zu Hilfe eilten.“ Es handelt sich nicht darum, ob die tatsächlichen Einzelheiten, worin sich dies vollzog, wie z. B. die etwas absichtlich gestellte Verhaftungsszene auf der „Humanité“, glücklich gewählt waren. Daß aber die Eisenbahner die sozialistische Partei nicht einfach links liegen lassen und daß sie insbesondere den Rat der sozialistischen Parlamentarier einholten, da das Hinüberspielen der Bewegung auf das politische und parlamentarische Gebiet unvermeidlich war, hätte gerade ein in der marxistischen Schule Jules Guesdes erzogener Parteigenosse, wie Grandvallet, anerkennen sollen, dessen Freunde mit gerechtem Stolz auf die von „Politikern“ geführten ruhmreichen Streikämpfe des Nordens zurückblicken und mit prinzipieller Entschiedenheit von der geeinigten Partei die feste Formulierung der Kooperation von Partei und Gewerkschaft gefordert haben.

## Politische Uebersicht.

Verlin, den 7. April 1911.

### Dauerprüfung im Herrenhause.

Gestern hat also der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, eine Stunde über den Antimodernisteneid gesprochen. Lange, gründlich, leise beginnend, leise endend, murmelnd am Ende, umdrängt von andächtigen Hoffschranzen, Jüngern, pflichtgetreuen Oberbürgermeistern, aufmerksamen Professoren, spricht Rom's Sachwalter. Was aber sagt der schwarze Mann auf der Kanzel der Gemeinde? Nichts! Kein Wort, das man nicht schon oft in den Erläuterungen und Verdeutschungen und bewährten Verdrehungen der päpstlichen Kurie gelesen, kein, das uns nicht die „Germania“ oder „Älteste Volkszeitung“, das uns nicht schon längst Herr Vorsch im andern Hause des Landtages vermeldet hätte. Der Modernisteneid ist doch nichts Neues, voraussetzungslose Wissenschaft gibt es nicht, die menschliche Erkenntnis ist begrenzt durch die Tatsache der Begrenztheit menschlicher Erkenntnisfähigkeit. Warum soll da nicht der Stuhl Petri auch verordnet dürfen, daß keiner seiner Getreuen die Grenzen strengsten Glaubens überschreiten darf?

Andachtsvoll hörte Herr von Trost zu Solz diese schlichte Satzung und kaum hatte der „Antiprotestant“ Professor Küster aus Marburg angebeutet, daß die Trennung von Staat und Kirche noch nicht das ärgste Schicksal wäre, das uns treffen könnte, erwiderte der oberste Wirt haaltlicher Lehrhoheit im Stabe des alten Fritz schon, daß die dem Vaterlande unschätzbaren Dienste geleistet, die gerade jetzt vor der Trennung von Staat und Kirche gewarnt haben, daß die katholisch-theologischen, antimodernistisch verteidigten Fakultäten ein Schatz sind, den wir ängstlich hüten müssen und daß im übrigen natürlich — der Staat seine Würde und seine Interessen „mit Entschiedenheit vertreten“ werde. Da wird freilich die vom Kardinal gewünschte Uebereinstimmung zwischen Kirche und Staat auf der bewährten Grundlage des „laudabiliter so subiecit“ (er hat sich löblich unterworfen!) erhalten bleiben!

Damit war die Modernistenaffäre erledigt. Von den protestantischen Aepfelverfolgungen, dem Fall Jotho, den Waffen des Berliner Konstitutionsorgans gegen eine Jotho-Versammlung kein Wort. Um so mehr dafür über die Frankfurter Unversität, für die sich Oberbürgermeister Widies warm einsetzt. Ueber den Berliner Professorenstreik wird erfreulicherweise nicht mehr geredet, obgleich hier die handelnden Personen, Wagner, Schmoller, reden und antworten könnten. Dafür gibt es eine heftige Gegenwehr Adolf Wagners gegen die Wünsche des Großen Kirchbach. Sorquitten nach haaltlicher Förderung des bekannten Planes des Rostocker Professors Ehrenberg zur Schaffung einer Lehrkanzel für „große Wirtschaftsforschung“ nach dem Herzen der Rixbach, Krupp und Kirdorf. Vom Kapital dürfe die Wissenschaft nicht abhängig sein, lächerlich sei der Vorwurf der Tendenz gegen die „Kathedersozialisten“, und selbstverständlich gebühre den Arbeitern größerer Anteil an den Ertrüngen der Kultur, die größtenteils ihre Ertrüngen seitdem kein Verkauf wird Professor Wagner zuteil; merkwürdig, wie wenige der Herren sich dann um ihn kümmern.

Herzliche Freude hat das Herrenhaus an der Million für „Jugendfürsorge“. General Wissing spricht es offen aus, daß die Arbeiterjugend der Arbeiterbewegung, entgegen werden müsse.

Endlich der Finanztitel! Bankdirektor v. Gwinner bespricht die Frage des Zwangs für Sparkassen und Aktiengesellschaften, ihre Gelder in Staatsrenten anzulegen und die Art der Ausnutzung des Staatsbankrottens. Neue Steuern zur Deckung des Defizits sieht er schon, aber die Grenze sei bald erreicht. Mit Geheimrat Kirchhoff fordert er Uebernahme des Extraordinariums auf Anleihen und rasche Tilgung der Staatsschulden. Direktor v. Gwinner fährt aus, daß es doch immer noch ein Geschäft bedeutet, wenn man sich das Geld für Eisenbahnanlagen zu 4 Prozent leiht und 6 Prozent an den Investoren verdient. Der Finanzminister bezeugt diese vom Geheimrat Kirchhoff ausgehenden Vorschläge als zur Beseitigung der Defizitwirtschaft nicht geeignet. Aber wie hatte Gwinner gemeint: daß ein Defizit manchen Finanzministern gar nicht unlieb sei. Damit sei den Mann mit zugehörigen Taschen spielen können! Natürlich nur kleinen Beamten und Arbeitern gegenüber, die mal mehr Lohn fordern, wenn die herrschenden Agrarier wieder mal alles verstreut haben. —

## Der Termin der Reichstagswahlen.

Die „Vossische Zeitung“ meldet:

Sie bestimmt verlannt, hat der zuständige Bundesratsauschuß sich einstimmig für die Anberaumung der Reichstagswahlen schon im Oktober ausgesprochen. Damit würde die Herbstsession des Reichstages hinauf und eine ganze Reihe Vorlagen nicht mehr erledigt werden können.

Die Meldung ist vom Vossischen Bureau weiterverbreitet worden, wird aber im „N.-A.“ dementiert, der behauptet, daß der endgültige Entscheid erst zwischen Ostern und Pfingsten getroffen werde.

Jedenfalls geht aus diesen Mitteilungen so viel hervor, daß, wie wir stets betont haben, die Anberaumung einer Herbstsession durch den Seniorenkongress nur eine ganz hypothetische Maßregel darstellt. Es ist keineswegs sicher, daß die Wahlen erst im Januar stattfinden werden; ein früherer Wahltermin liegt vielmehr durchaus im Bereich der Wahrscheinlichkeit.

### Kofau vor dem Zentrum?

Der Straßburger Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erfährt zuverlässig, die Regierung werde ihren Entwurf über die Wahlkreiseinteilung zurücknehmen. Sie wird ihn nach dem im Landesauschuß geäußerten Wunsch des Zentrums auf die Verwaltungskreise aufbauen, dergestalt, daß durch Gesetz die Zahl der Abgeordneten eines jeden Verwaltungskreises normiert, diese dann von der Regierung in einzelne Wahlkreise geteilt und diese Teilung dann auf dem Wege der Verwaltung festgesetzt wird. Das Zentrum soll bei dieser Einteilung einige Siege mehr erhalten, als bei dem ersten Entwurf. Dagegen würde seine Forderung der Listenwahl fortfallen. Ferner soll die Budgetklausel nach dem Zentrumsantrag geändert werden, wonach die Regierung noch vier Monate auf Grund des alten Jahresbudgets weiter wirtschaften darf.

Bestätigt sich die Meldung von dem Zurückweichen der Regierung vor dem Zentrum, so würde dies bedeuten, daß die Regierung des schwarzblauen Blods bereit ist, dem Zentrum durch eine ungerechte Wahlkreiseinteilung die Mehrheit in dem Reichstage zu verschaffen. Dann würden sich vielleicht auch die Junker beruhigen. Die Auslieferung des neuen Parlaments der Reichstage wäre dann der Lohn für den elenden Wahlrechtsberrat des Zentrums in Preußen.

### Zur Durchpeitschung der Reichsversicherungsordnung.

Unsere Mitteilung über die von dem nationalliberalen Abgeordneten Horn-Gera ausgeplauderte Absicht des Schwarzmoderators, die Reichsversicherungsordnung unter Niedertrampeln und Mißbrauch der Geschäftsordnung in der Weise durchzusetzen, daß nicht die einzelnen Paragraphen, sondern die einzelnen Abschnitte zur Diskussion gestellt und die Diskussion geschlossen werde, wenn zwei Abgeordnete geredet haben, ist dem Schwarzmoderblatt „Post“ auf die Nieren gefallen. Es schimpft dreiviertel Spalten lang darüber, daß das Hornsche Gespräch von uns niedriger gehalten ist, und bestätigt dann, daß der Plan, so vorzugehen, in der Tat besteht. Es sei „keineswegs etwas Neues“ und „durch die Geschäftsordnung, durch die Sache selbst in jeder Beziehung gerechtfertigt“. Vom Standpunkt der „Post“ ist diese Auffassung verständlich, wird dadurch aber nicht richtig. Die Schein Diskussion und die entgegen den Regeln der Geschäftsordnung beabsichtigte Zusammenziehung ganzer Abschnitte muß dem erwünscht sein, der den ausnahmsweise und arbeiterfeindlichen Charakter der famosen Reichsversicherungsordnung zu verbüllen beabsichtigt. Mag sein, daß zu diesem Hauptmotiv für die Durchpeitschung der Vorlage noch für einige Abgeordnete als Grund hinzutritt, daß der Diätenrest erst mit Schluß der Vertagung der Session gezahlt wird, jede gewalttätige Verkürzung einer ordnungsmäßigen Beratung der Vorlage also den Tagesdiäten beträchtlich erhöht. Das mag einen Teil der Abgeordneten zur Verhinderung einer ordnungsmäßigen Erledigung der Vorlage loden.

### Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

„Ob die Parteien jetzt schon übereingekommen sind, die Reichsversicherungsordnung in dieser Weise zu beraten und zu erledigen, wissen wir nicht. Wenn aber die Sozialdemokratie wirklich die Absicht gegen sollte, das Zustandekommen des Gesetzes durch Obstruktion zu hindern, so würde die Mehrheit des Reichstages pflichtmäßig gezwungen sein, ihrerseits alle von der Geschäftsordnung gestatteten Mittel anzuwenden, um die Erledigung des Gesetzes zu erzwingen.“

Die „Tageszeitung“ imputiert der Sozialdemokratie eine Absicht, die sie nicht hat. Weder in der sozialdemokratischen Presse noch in der Fraktion ist der Gedanke einer Obstruktion gegenüber der Reichsversicherungsordnung vertreten worden. Sie verlangt lediglich eine ordnungsmäßige Beratung der Vorlage und hofft das zu erreichen, was die Schwarzmoder so lebhaft fürchten: die Beseitigung der arbeiterfeindlichen Vorschriften und eine Reihe notwendiger und durchführbarer Verbesserungen. Das Geseh von einer Obstruktion ist von der Schwarzmoderpresse erfunden, um die Beweisschmelze zu befeuchten, die sie selbst gegen eine so horrende Behandlung einer wichtigen Vorlage hat.

Die Arbeiterklasse, ohne Unterschied der politischen Richtung ihrer Mitglieder, hat ein Recht auf sachgemäße Behandlung der für sie wichtigen Vorlage, mag ihre schließliche Gestaltung so oder so aussehen. Der Plan, den der Abgeordnete Horn (Gera) ausgeplaudert, will dies verhindern. Abgeordneter Horn ist Berichterstatter für den die Unfallsversicherung betreffenden Teil der Vorlage. Bis heute ist sein Bericht noch nicht erschienen. Ist die Verzögerung der Berichterstattung über den seit vielen Wochen in der Kommission abgehandelten Teil des dem Abgeordneten Horn zuzuschreibenden Berichts auf die Hoffnung zurückzuführen, dadurch seinen und der Schwarzmoder Plan auf Durchpeitschung der Vorlage Vorschub zu leisten?

### Ein wissenschaftliches Urteil über die deutsche Finanzreform.

In der soeben erschienenen Chronik der Contradischen Jahrbücher für 1910 wird das folgende Urteil über die Finanzpolitik des schwarz-blauen Blods gefällt:

„Die Reichsfinanzen haben durch die jüngste Reichsfinanzreform nicht jene Sanierung erfahren, die geplant, aber nach dem Ausgang der Reformaktion kaum mehr zu erwarten war. Denn eine angäbige Lösung war nie entschieden nicht... Als Rückstand von der letzten Reichsfinanzreform war noch eine Reichsvermögenssteuer... zu verzeichnen... Der Finanzminister kann an diesem Steuerplan, das allerdings die Reichsfinanzen nicht Kompromisse egoistischer Klassenvertretung an der Stirne trägt, ebensowenig Freude empfinden, wie der Verwaltungsbeamte... Zudem bedeutet das ganze Gesetz eine wesentliche Vereinfachung der städtischen und besonders der großstädtischen Gemeindefinanzen, wie eine abermalige, nicht gerechtfertigte Entlastung des ländlichen Grundbesitzes. In absehbarer Zeit wird darum eine neue Finanzreform im Deutschen Reich kaum zu vermeiden sein.“

### Die Organisation der deutschen Volkshochschulen.

Der Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins entnehmen wir folgende Mitteilungen: „Die größte Organisation der

deutschen Volksschullehrer ist der Deutsche Lehrerverein. Nach dem Ausweis vom 1. Oktober 1910 gehörten ihm in 47 Zweig- und 2081 Einzelvereinen 120.207 Mitglieder an. Der Deutsche Lehrerverein ruht auf paritätischer Grundlage, fragt also weder nach dem politischen noch nach dem religiösen Bekenntnis seiner Mitglieder. Wer mit und arbeiten will an der Förderung der Volksschule durch Hebung der Volksschule, der ist uns angeschlossen, führte sein Vorsitzender, Lehrer G. Köhl-Berlin, gelegentlich der 47. Jahrestagung des Deutschen Lehrervereins in Strahburg aus.

An Versuchen, die Volksschullehrer auf konfessioneller Grundlage zu organisieren, hat es nie gefehlt. Auf katholischer Seite entstand und blüht der Katholische Lehrerverband des Deutschen Reichs. Nach seinem Jahrbuch von 1910 zählt er in 17 Provinzverbänden und 618 Ortsvereinen 19.672 Mitglieder. Die 1848 Mitglieder von Vereinen, die dem katholischen Lehrerverband noch nicht angeschlossen sind, eingerechnet, zählen die besonderen katholischen Lehrervereine etwa 20.500 Mitglieder. Wesentlich geringer sind die Erfolge dieser konfessionellen Organisationen bisher auf der evangelischen Seite gewesen. Der 1893 gegründete „Verband deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine“ hatte am Pfingsten 1910 in 22 Zweigvereinen 4714 Mitglieder, wobei zu bemerken ist, daß die Mitglieder keineswegs auch sämtlich in einzelnen Fällen nicht einmal der Mehrzahl nach, dem Lehrerstande angehören.

Noch geringere Erfolge hat bis jetzt die jüngste Sonderorganisation aufzuweisen, der Neue preussische Lehrerverein. Der neue Verein sucht seine Mitglieder im Gebiete des Preussischen Lehrervereins. Dieser zählte 1908 67.734 und Ende 1910 65.807 Mitglieder. Auch diese Organisation hat bisher den Bestand des Deutschen Lehrervereins fast gar nicht zu beeinflussen vermocht.

Wehr als Dreiviertel aller Volksschullehrer Deutschlands sind heute in einem Bunde, im Deutschen Lehrerverein, vereinigt. Der Deutsche Lehrerverein kann schon heute als die Organisation der deutschen Volksschullehrer angesprochen werden; und je mehr man ihn betämpft, um so mehr wird er das werden.

### Zur Maßregelung des Lehrers Start.

Der Regierungspräsident in Köslin läßt erklären, die Ursache des Disziplinarverfahrens gegen den Lehrer Start in Seebo, Pommeren, sei nicht auf die Vorgänge in der Nummernburger Versammlung und auf das Zeitungs-Eingeladene zurückzuführen, vielmehr sei die Entscheidung, disziplinarisch gegen Start vorzugehen, schon vor dem 10. März d. J. getroffen worden. Ueber die Gründe des Verfahrens macht der Regierungspräsident keine Angaben. Tatsache ist, daß sich Start neben seinem Verufe lebhaft mit liberaler Parteilichkeit beschäftigt hat. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß seine zwangsweise Amtsenthebung eine Folge seiner politischen Betätigung ist.

### Landtagswahlwahl.

Bei der Landtagswahlwahl für den verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Jozzewski (S. Wosen) erhielt der Pole Kurjawski-Paloch 879 Stimmen, Prinz Stolberg-Wernigerode-Modenz (L.) 180 Stimmen. Kurjawski ist somit gewählt.

### Bald so, bald so!

Herr Professor Paasche hatte unlängst den Ausdruck gelassen, daß bei den nächsten Wahlen die nationalliberale Front gegen die Rechte zu rücken sei. Jetzt bezeichnet er mit gelindem Troste die konservatorische Presse eine fürzlich in einer Göttinger Versammlung gefällene Aeußerung des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Dr. Lohmann, daß bei einer Stichwahl zwischen einem Konservativen und einem Sozialdemokraten sich die Parole gelten müsse, daß der Feind auf der Linken stehe! So taumelt der arme Nationalliberalismus hilflos umher!

### Gemeindewahlreform in Anhalt.

Der anhaltische Landtag beschloß gegen die Stimmen der Konservativen die fakultative Einführung der geheimen Wahl zu den Gemeinderäten auf dem Lande.

### Terroristen.

Ein Gastwirt in Steinreisen im Riesengebirge, der bereit war, sein Lokal den Sozialdemokraten für Versammlungen zur Verfügung zu stellen, erhielt von seinem Haupthypothekengläubiger, einer Stütze des konservativen Vereins in Rummelsbüchel folgenden Brief:

Geehrter Herr!

Da es mir zu Ohren gekommen ist, daß Sie der Sozialdemokratischen Partei Ihr Lokal zu Versammlungen geben wollen, mache ich Sie auf meine Hypothek aufmerksam. Ich wollte Ihnen nicht raten. Sollten Sie trotzdem der Sozialdemokratischen Partei die Lokalitäten überlassen, so gilt dieser Brief als Kündigung meiner Hypothek. Mit Gruß!

G. Werner,

Kohlen- und Bauraumverwalter in Rummelsbüchel am Bahnhof.

Veröffentlichung. In unserem Freitag-Beitrag wird gesagt, daß jeder von der An siedelungskommission angesiedelte Bauer den preussischen Steuerzahlern 2700 M. kostet. Dies ist, wie schon aus dem Zusammenhang ersichtlich, ein Druckfehler für 270 M.

### Wochenschrift.

[52. J. 434. 10.] In der Strafsache gegen den veronimistischen Redakteur des „Vorwärts“ Richard Parly zu Berlin, geboren am 10. November 1883 zu Rimmenau, Dissident wegen öffentlicher Beleidigung, hat die 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts I in Berlin in der Sitzung vom 10. Januar 1911, an welcher teilgenommen haben: Landgerichtsdirektor Schmidt, als Vorsitzender, Landgerichtsrat Lampe, Landgerichtsrat Grodke, Landgerichtsrat Reschenberg, Amtsrichter Kühns, als beistehender Richter, Staatsanwaltschaftsrat Werchberger, als Beamter der Staatsanwaltschaft, Referendar Kramm, als Berichtschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu zwei Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Dem Oberbürgermeister von Solingen, als dem amtlichen Vorgesetzten der beleidigten Polizeibeamten von Solingen, wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten innerhalb vier Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils je einmal im „Vorwärts“ und in der „Vergischen Arbeiterstimme“, und zwar im redaktionellen Teil dieser Blätter durch Einrückung der Urteilsformal auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekanntzumachen. Alle Exemplare der Nummer 57 des „Vorwärts“ vom 9. März 1910, sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen, sind, soweit sie den Artikel: „Der Polizeibericht in Solingen“ betreffen, unbrauchbar zu machen.

### Frankreich.

#### Die Marokkoaffäre.

Die Nachrichten aus Fez lauten andauernd ernst. Die Kolonialpolitik zeigt wieder einmal ihre bekannten Wirkungen. Dem Sultan Muley Hafid sind so viele finanzielle Verpflichtungen von den europäischen Mächten auferlegt worden, daß er zu deren Einlösung den Steuerdruck ins Unverkäufliche steigern mußte. Schließlich erhoben sich die Stämme gegen ihn und nun wiederholt sich das alte Spiel: Muley Hafid gibt den Marokkanern als

Knecht des Auslandes und so stellt ihm einen Gegenstand entgegen. Frankreich und Spanien aber sind im Begriff die „Ordnung“ im Lande wiederherzustellen, und rüsten Expeditionen aus, um Muley Hafid gegen seine Untertanen zu schicken. Der Kolonialkrieg wird große Opfer an Menschen und Geld kosten und diese Kosten wieder den unglücklichen Eingeborenen auferlegt werden und sie aufs neue in den Verzweiflungslampf jagen. So schlägt die „friedliche Durchdringung“ immer wieder in den Kolonialkrieg um.

Die spanische liberale und republikanische Presse protestiert übrigens auf das energischste dagegen, daß Spanien in Marokko interveniere. Aber der Ministerpräsident Canalejas scheint trotzdem bereit, sich in das neue Abenteuer zu stürzen.

### Ein Dokumentendiebstahl.

In Paris ist man einer Spionageaffäre auf die Spur gekommen. Ein gewisser Raimon erhielt von einem Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt Abschriften verschiedener geheimer Dokumente. Ueber deren Natur weiß man nichts Gewisses, doch verlautet gerüchteleise, daß es sich um vertrauliche ministerielle Mitteilungen an den französischen Vorkonsul in Konstantinopel handelt, die die Besprechungen über die Bagdadbahn betreffen. Auch vertrauliche Notizen über die französische Politik in Afrika sollen Raimon mitgeteilt worden sein. Raimon hat vorgefunden bereits vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, von Rouet gewisse vertrauliche aus dem Ministerium des Äußeren stammende Dokumente empfangen zu haben, und erklärt, daß er diese Schriftstücke, die ihn wegen seiner finanziellen Angelegenheiten persönlich interessiert hätten, wieder herbeschaffen werde.

### Die Revision des Prozesses Durand.

Paris, 7. April. Der Kassationshof hat beschloffen, in Sachen des Arbeiterssekretärs Durand eine ergänzende Untersuchung einzuleiten.

### Italien.

#### Debatte über das Regierungsprogramm.

Die Deputiertenkammer setzte die Erörterung über die Erklärung der Regierung fort. Nach einer Rede Murris, der sich für Giolitti günstig äußerte, jedoch eine antiliberalistische Politik forderte, erklärte Sonnino, Giolitti wolle die Krise lösen durch eine Wendung nach der sozialistischen Partei hin, ohne die parlamentarische Lage und die politischen Verhältnisse in Rechnung zu ziehen. Er sei nicht gegen eine Teilnahme der Sozialisten an der Macht, aber es müsse dies geschehen als Folge der Beratungen des Parlaments und unter Respektierung der konstitutionellen Vorschriften. Er fürchte das Programm Giolittis nicht, denn es enthalte verschiedene Reformen, für die auch er sich ausgesprochen habe. Er erklärte, seine Opposition werde sich darnach richten, wie die Regierung ihr Programm unter dem Druck der äußersten Linken ausführen werde.

### Spanien.

#### Die Ferrer-Debatte.

Madrid, 7. April. In der gestrigen Kammereröffnung erklärte der radikale Parteiführer Ferrer, die Ungerechtigkeit, Unbilligkeit und Ungeheuerlichkeit des Prozesses Ferrer erheische seine Revision und eine Abänderung des Militärstrafgesetzbuches. Dann tadelte der Redner die konservatorische Regierung insbesondere deshalb, daß zur Zeit der Unruhen in Barcelona das Volk wie Galeerenflaven behandelt wurde, und behauptete, Ferrer sei von dem Augenblick seiner Verhaftung an zum Tode verurteilt gewesen. Ferrer ergab sich dann die Frage, was die nicht enthielten, was genüge, um die Schuld Ferrers zu erweisen. Das Urteil sei so schnell ausgeführt worden, um allem vor Wiedereröffnung der Kammer ein Ende zu machen. Der Staatsanwalt beim Kassationshof sei von der Regierung nach Barcelona geschickt worden, um auf das Verfahren zum Rechtteil des Angeklagten Einfluß auszuüben. Ferrer erwähnte hierauf den Fall eines Angeklagten, der freigesprochen worden sei, obwohl gegen ihn mehr Beweise vorgelegen hätten als gegen Ferrer. Die begangenen Ungeheuerlichkeiten genügen, um die Richtigkeit des Prozesses Ferrer zu erklären. Der Redner schloß, er fordere im Namen Europas, daß die Verantwortlichen sich endgültig vom öffentlichen Leben zurückziehen sollten. Nach Ferrer forderte Canalejas die Kammer auf, die Debatte zu beschleunigen angesichts der zahlreichen Fragen von hohem Interesse für das Land, die die Aufmerksamkeit des Parlaments erforderten.

### Rußland.

#### Der Reichsrat gegen Stolypin.

Petersburg, 6. April. In Gegenwart eines zahlreicheren Publikums, vieler Dumaabgeordneter und Vertreter der Presse begann der Reichsrat heute die Beratung der von 45 Reichsratsmitgliedern eingebrachten Interpellation betreffend die Anwendung des Artikels 87 der Grundgesetze. Fürst Trubezkoi (Zentrum) erklärte, die Mitglieder des Reichsrates seien von den Ereignissen der letzten zwölf Tage konsterniert. Die Regierung habe zu einer außerordentlichen Beschloßung gegriffen und es frage sich, ob dazu genügende Gründe vorlägen. Lagangew (Zentrum) führte aus: Der Artikel 87 sieht außerordentliche Fälle vor, er ist ein besonderes Ausnahmegesetz und läßt keinerlei verallgemeinernde Auslegung zu. Daher hat die Staatsverwaltung, die das Anwendungsgebiet dieses Artikels ausdehnt hat, den Willen des Gesetzgebers verletzt. Die Tätigkeit der gesetzgebenden Faktoren war im Augenblick, wo der Ulaß über die Unterbrechung der Tagung erlassen wurde, in vollem Gange. Daher ist die Benutzung jenes fürstlicher Unterbrechung zur Verletzung der Notwendigkeit, die Normalordnung durch eine Ausnahmeordnung zu ersetzen, juristisch unrichtig. Durch die Handlungsweise der ausführenden Gewalt ist ein gefährlicher Präzedenzfall für die zukünftige Staatsordnung geschaffen worden. Karshafin (Rechte) erklärte, seine Partei habe sich den Interpellanten angeschlossen, aber nicht um die konstitutionellen Garantien zu schützen, denn im russischen Reich hätte sie keinerlei Bedeutung, und auch im Westen bildeten sie eine bereits veraltete Theorie. Der Reichsrat sei verpflichtet, die allgemeinen vaterländischen Interessen zu wahren und die Grundlagen der Staatsordnung, zu allererst die oberste selbstherrliche Gewalt, zu schützen, auf der der Staat selbst beruhe. Kowalewski (Linke) erklärte in der Rede, daß die Handlungen des Ministers seien von allerhöchster Stelle gebilligt, daher dürfe keine Interpellation stattfinden. Schließlich nahm der Reichsrat nach längerer Debatte die Interpellation mit 68 gegen 69 Stimmen an, was ein Mißtrauensvotum gegen Stolypin bedeutet.

### Amerika.

#### Sie können, wenn Sie müssen.

New York, 17. März. Das Unwahrscheinliche wurde Wirklichkeit. Vor dem Volksraten kapitalisierte juristische Epijindigkeit. Das Oberbundesgericht, dieser Gott der Reaktion und der Geldbesitzer, wies die von 16 Aktiengesellschaften auf Ungültigkeitserklärung der Bundeskorporationssteuer angeführte Klage ab. Das kam am so überraschender, als das Oberbundesgericht vor sechzehn Jahren das Bundessteuergesetz von 1894 für verfassungswidrig und daher ungültig bezeichnete, mit anderen Worten ausdru-

ckung der Bundeskorporationssteuer angeführte Klage ab. Das kam am so überraschender, als das Oberbundesgericht vor sechzehn Jahren das Bundessteuergesetz von 1894 für verfassungswidrig und daher ungültig bezeichnete, mit anderen Worten ausdru-

Das frühere Einkommensteuergesetz belastete die 4000 Dollar übersteigenden Jahreseinkommen mit zwei Prozent. Zu der Korporationssteuer werden die Aktiengesellschaften mit einem Prozent ihres 8000 Dollar übersteigenden Jahreseinkommens herangezogen. Während das Oberbundesgericht 1895 in der Begründung seines Urteils sagte: „Eine Erfassung des Eigentums in der Form einer Einkommensteuer, deren Verzählung nicht umgangen werden kann, ist eine direkte Steuer“; entfiel es diese Woche, bei der Korporationssteuer habe man es mit einer indirekten Steuer zu tun. Denn nicht die Aktiengesellschaften oder deren Eigentum, sondern ihr aus der besonderen Art des Betriebes erwachsener Reingewinn werde zur Steuer herangezogen.

Gemacht wurde der seine Unterchied, weil es in der Verfassung der Vereinigten Staaten heißt: „Keine . . . direkte Abgabe so erhoben werden, wenn sie nicht nach Maßgabe der Einwohnerzahl auf die Einzelstaaten ausgelegt wird.“ Das geschieht nun bei der Korporationssteuer so wenig als es bei der Einkommensteuer der Fall war. Dennoch ist die neue Steuer verfassungsmäßig, während die alte Einkommensteuer für unkonstitutionell und ungültig erklärt wurde. Der Grund liegt auf der Hand.

Der Ausfall der Novemberwahlen letzten Jahres bedeutete einen millionenstimmigen Protest gegen die auf die Spitze getriebene Vergrößerung des Großkapitals. Auch der aus „neun juristischen Vereinfachungen“ bestehende höchste Gerichtshof der Vereinigten Staaten wagte nicht, sich allzu provozierend in Widerspruch mit dem Volkswillen zu stellen. Für den großen Teil unserer Arbeiterschaft, der zwischen Demokraten und Republikanern hin- und hergeschwankt, enthält das Urteil eine hehrigenstwerte Lehre. Durch klassenbewußtes, geschlossenes Auftreten könnte die wertvolle Bevölkerung das Außerordentliche von Arbeiterschutzgesetzen durch die Gerichte und den skandalösen Anflug der Erlassung von Einhaltsbefehlen bei Lohnkämpfen stark beschränken, wenn nicht beseitigen, selbst wenn auch nicht ein Quäntchen der Verfassung resp. der geltenden Gesetze geändert wäre.

## Aus der Partei.

### Jakob Stern.

Ueber die wissenschaftliche Bedeutung des vor wenigen Tagen verstorbenen Genossen Jakob Stern schreibt Genossin Jekkin in der „Schwäbischen Tagwacht“:

Das Lebenswerk unseres verstorbenen Genossen Stern kann nur volle Würdigung erfahren, wenn eine besonders wichtige Seite davon gebührend hervorgehoben wird. Sterns wertvolle philosophischen Arbeiten, an denen die Geschichte der Geisteswissenschaften nicht stillschweigend vorübergehen kann und die weit über die Kreise der Sozialdemokratie hinaus besseres als offizielle Anerkennung gefunden haben: Wirkung. Die Deutschen verdanken dem sozialdemokratischen Juden ein bedeutames Stück Kulturarbeit: treffliche Uebersetzungen von Werken Spinozas, die bei Bekam erschienen sind. So willkommen dem Verlag diese Arbeiten waren, mußte doch Stern dafür kämpfen, daß sie unter seinem eigenen Namen in die Öffentlichkeit gingen, eine jener Epochen das, die für die geistig-freiheitliche Armutigkeit der deutschen Verhältnisse so bezeichnend sind. Im Verlag Dieck-Stuttgart, der jederzeit eine Freipress für Werke war, die sich über die dürre Heide hoher Tatsachenfammlungen erheben den Flug in die Höhen wissenschaftlicher Forschung und Theorie wagen — hat Stern eine lehrreiche Popularisierung der spinozistischen Philosophie veröffentlicht. So zählen noch vielen Tausenden die, welche durch unseren Genossen in dem stolzen Gedankenbau des genialen Philosophen des Monismus heimisch geworden sind, der Lehre von der Einheit von Materie und Geist, deren Ideen Goethe wieder und wieder einen vollendeten künstlerischen Ausdruck gegeben hat. Die Geschichte der Philosophie von Schwegler — ein Lehrbuch, dem nicht wenige Studierende eine klar orientierende Einführung in die Materie, Anregung und vielleicht mit den Doktorhut verdanken — ist von Jakob Stern neu herausgegeben und beträchtlich erweitert worden.

In unserer politischen Tagespresse, zuletzt vor allem in der „Deumer Bürgerzeitung“, hat er die philosophische Seite des historischen Materialismus behandelt. Mit aller Bestimmtheit lehnte er die dürftige banaussische Auffassung ab, der Sozialismus sei keine einheitliche, fest in sich geschlossene Weltanschauung, die allen geistigen und moralischen Bedürfnissen zu genügen vermöge, vielmehr lediglich eine wirtschaftliche und politische Kampfbahn, die sich mit jedem wissenschaftlich und ästhetisch überkritischen religiösen Postulatus vertrage. Nicht minder entschieden war seine Opposition gegen die bürgerlich verfassende Lösung: „Zurück auf Kant“, die eine Zeitlang zu den pseudowissenschaftlichen Tagesmoden im revolutionistischen Lager gehörte. Gar mancher politische Artikel und manche literarische Besprechung ist dank dem philosophischen Sinn und Wissen Jakob Sterns über die ideo Niederungen landläufiger geschichtlicher Journalistenmade emporgehoben worden. Die Philosophie gab ihnen tiefere Erkenntnisse, weitere Aussichten, und sie hat wie das Wirken so auch den Charakter des Mannes geprägt. Weltanschauungsfragen waren es, die Jakob Stern, unbeirrt durch Verfolgungen und Opfer, zur Sozialdemokratie führten, und sie haben in seiner reichen Arbeit ihre bestreutende, beflügelnde Macht erwiesen. In der Kraft einer einheitlichen Weltanschauung, die das Sein zu einem bewußt gestalteten Werk erhebt, ist er von uns mit der Ruhe eines Weisen und Starken geschieden, der seine Lebensaufgabe erfüllt sah. In den großen Linien dieser Einheitlichkeit wird sein Bild lebendig bleiben.

Jakob Sterns philosophische Arbeiten: Uebersetzungen von Spinozas Theologisch-politischer Traktat; Ethik; Vervollkommnung des Verstandes; Briefwechsel; Der politische Traktat; Geschichte des Aberglaubens; Schweglers Geschichte der Philosophie; überarbeitet, ergänzt und fortgeführt, wie die Uebersetzungen.

### Gemeindewahltag.

Bei der Gemeindewahl in B o m m e r n (Rheinland) gelang es unseren Parteigenossen, mit knapper Majorität ein Mandat zu erobern. Der sozialdemokratische Kandidat erhielt 180 Stimmen, während der gegnerische Kandidat mit 177 Stimmen unterlag. Und das, obwohl Polizeibeamten und Lehrer mit Hilfe eines Automobils die „patriotischen“ Wähler heranschiepten.

### Unser Tote.

In Propstheida in Sachsen ist am Mittwoch der Töpfermeister Hermann Starke, ein alter braver Parteigenosse, einem Gehirnschlage erlegen. Starke hat ein Alter von 50 Jahren erreicht. Sowohl unter dem Ausnahme-gesetze als auch später war Starke unermüdet tätig für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen. Seine gewerkschaftliche Tätigkeit trug ihm auch im Jahre 1889 eine dreimonatige Gefängnisstrafe ein. Lange Jahre war Starke Vorsitzender des früheren Arbeitervereins, Gemeindevorsteher ist er 13 Jahre lang gewesen. Bis zuletzt war Starke eifriges Parteimitglied.

# Gewerkschaftliches.

## Ein gewerkschaftliches Jubiläum.

Die Radierer Berlins feiern heute das Fest des fünfundsingzigjährigen Bestehens ihrer gewerkschaftlichen Organisation. Es gab zwar schon vor länger als 25 Jahren einen Zentralverband der Maler und Radierer mit dem Sitz in Leipzig. Der Verband fiel aber dem Sozialistengesetz zum Opfer und es folgten einige Jahre der Organisationslosigkeit. Doch bald begann sich der Organisationsgedanke unter den Arbeitern aller Berufe aufs neue zu regen. Auch unter den Radierern Berlins fanden sich einige politisch tätige Parteigenossen, welche unter ihren Berufskollegen für die Gründung einer gewerkschaftlichen Organisation eintraten. Ihre Bemühungen hatten den Erfolg, daß am 12. April 1888 eine im „Luisenstädtischen Konzerthaus“ abgehaltene Versammlung die Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen der Radierer Berlins beschloß. Der Verein trat sofort ins Leben und hatte schon nach kurzer Zeit 214 Mitglieder. Eine für die damaligen Zeitverhältnisse ansehnliche Zahl. Der Verein entfaltete, soweit der Druck des Sozialistengesetzes es zuließ, eine rege Tätigkeit. Am 1. September 1888 eröffnete er einen Arbeitsnachweis, der gut funktionierte. Im Jahre 1887 führte der Verein einen Streik, um den Jehstundentag und einen Mindestlohn von 18,50 M. durchzusetzen. Der Streik hatte vollen Erfolg. Die junge Organisation hatte den Beweis geliefert, daß sie selbst in schwerer Zeit Macht genug besaß, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berufsangehörigen zu verbessern. Doch nun kam eine Zeit innerer Zwistigkeiten. Der Gedanke der Zentralorganisation, der während des Sozialistengesetzes und mit Rücksicht auf dieses in den Hintergrund getreten war, tauchte wieder auf und wurde auch im Verein der Radierer lebhaft diskutiert. Es gab manche heftige Debatte zwischen Zentralisten und Lokalfisten. Auch zwischen den einzelnen Branchen der Radierer wurden berufliche und persönliche Gegensätze zum Austrag gebracht. Unter diesen Umständen ging die Zahl der Vereinsmitglieder begreiflicherweise sehr stark zurück. Im Jahre 1889 zählte er nur noch 70 Mitglieder.

Im Jahre 1888 tagte in Braunschweig ein Kongreß der Maler Deutschlands. Auf dem Kongreß fand sich auch ein Vertreter des Vereins zur Wahrung der Interessen der Radierer Berlins ein. Seine Absicht war, zu versuchen, ob er mit seinen engeren Berufsgenossen in anderen Orten Fühlung gewinnen könne. Dem Delegierten der Radierer Berlins wurde der Anschluß seiner Organisation an die der Maler nahegelegt. Dieser Gedanke wurde in der Folgezeit in Berlin lebhaft erörtert. Im März 1889 beschloß eine Versammlung den Anschluß der Radierer an die Zentralorganisation der Maler. Doch der Beschluß wurde einstweilen noch nicht ausgeführt. Die Streitigkeiten: die lokal, die zentral, gingen weiter. Im Jahre 1890 trat eine größere Gruppe des Vereins zur Organisation der Maler über, wo sie eine besondere Filiale der Radierer bildeten. Der Verein ging bald darauf völlig ein. Seit 1890 bilden also die Berliner Radierer einen Teil des Zentralverbandes der Maler, Radierer usw. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig rund 700. Als Glied einer großen Organisation kämpfen die Berliner Radierer seitdem mit größerem Erfolg als es ein Sonderverein hätte, für die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die älteren Mitglieder, welche schon an der Wiege des Vereins standen, bilden heute mit Benützung auf die erfreuliche Entwicklung der von ihnen mitgeschaffenen Organisation zurück.

### Berlin und Umgegend.

#### Streik bei der A. G. H.

Seit Dienstag früh stehen bei der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in der Brunnenstraße 1284 Transporteure, Kranführer, Rader, Lagerarbeiter usw. im Streik. Von den Streikenden gehören 874 dem Transportarbeiterverband an, 151 dem Metallarbeiterverband, 48 dem Fabrikarbeiterverband, eine kleinere Anzahl verschiedenen anderen Gewerkschaften, und außerdem haben 162 Unorganisierte die Arbeit nicht niedergelegt. Die Ursache des Streiks sind Forderungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Es wird in der Hauptsache verlangt: Festsetzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden; für Ueberstunden, die nur in ganz dringenden Fällen zulässig sein sollen, 25 Proz. Zuschlag; ein Mindestlohn von 48 Pf. die Stunde, der im ersten Jahre der Tätigkeit vierteljährlich um 2 Pf., im zweiten halbjährlich um 2 Pf. erhöht werden soll; für einzelne Spezialgruppen werden um 5 Pf. höhere Löhne verlangt; für Raderinnen und Lagerarbeiterinnen 85 Pf. Einstellungslohn, steigend im ersten Tätigkeitsjahre in je vier Monaten um 2 Pf., und im zweiten halbjährlich ebenfalls um 2 Pf. Außerdem sind noch einige Forderungen gestellt, die größtenteils etwas enthalten, was für einen anständig geregelten Betrieb als selbstverständlich gelten sollte, wie, daß den Arbeitern ein brauchbarer Schrank zur Aufbewahrung ihrer Ehrenten zur Verfügung gestellt wird, daß man kranken Arbeitern nicht plötzlich die Entlohnung ins Haus schießt, und einiges andere.

Die Forderungen waren am 24. März eingereicht worden. Die Direktion gab zunächst keine Antwort, machte aber später das Angebot, 2 Pf. Lohnzulage zu gewähren, aber nur für die männlichen Arbeiter. Den Arbeiterinnen sollte gar nichts bewilligt werden; man wollte sie, ebenso wie bisher, nach Belieben mit 18, 19 oder 20 Pf. Stundenlohn einstellen. Auf eine generelle Regelung wollte der Direktor sich in dieser Hinsicht überhaupt nicht einlassen. Der Arbeiterausschuß verhandelte dann am Montag nochmals mit dem Direktor Dr. Elfers, jedoch ohne Erfolg. — Von den in Betracht kommenden Arbeitern hatten nach einer fürsichstangenenommenen Statistik 1418 Stundenlöhne unter 45 Pf., und von diesen 888 nur 42 Pf., 752 gar nur 40 Pf. Daß unter diesen Umständen ein Aufschlag von 2 Pf. keinen auch nur halbwegs ausreichenden Lohn ergeben konnte, ist selbstverständlich. Die Arbeiter beschloßen dann, als sie sahen, daß auf gutlichem Wege nichts zu erreichen war, den Streik fast einstimmig.

Die Streikenden hatten sich gestern vormittag bei Volksschmied in der Badstraße versammelt, um von neuem zum Streik Stellung zu nehmen. Pro Me, der Vertreter des Transportarbeiterverbandes, gab ausführlich Bericht über die Lage und verwies auch feindlich, daß die Arbeitsniederlegung nicht mit der Einnützigkeit durchgeführt worden ist, wie es von Anfang an zu wünschen gewesen wäre. Es ist ein Teil derer, die die Arbeit hätten niederlegen müssen, stehen geblieben. Jedoch herrscht, wie sich das namentlich in der Diskussion zeigte, eine solche Einnützigkeit unter den Streikenden, daß ein glücklicher Ausgang des Kampfes wohl zu erwarten ist. Die Direktion tut, als ob sie die Streikenden ganz gut entbehren könnte, und erklärt, nachdem der Streik ausgebrochen ist, daß sie die Streikenden jetzt nur noch zu dem Stundenlohn von 42 Pf. wieder einstellen wolle, ohne Rücksicht auf die höheren Löhne, die ein Teil derselben infolge langjähriger Tätigkeit im Betriebe erreicht hat. Dies Angebot wirkte natürlich wie eine Verhöhnung auf die Streikenden und konnte nur dazu beitragen, sie noch fester zusammenzuschweißen. In der Versammlung, die den großen Saal bis auf den letzten Stehplatz füllte, zeigte sich dann auch nicht der mindeste Anlaß zur Unzufriedenheit. Alle Diskussionsredner sprachen sich für festes Aushalten im Kampfe aus. Der Versuch der Direktion, Streikbrecher heranzuziehen, hat bis jetzt nur ein sehr mageres Ergebnis gehabt, und es ist auch schwer, Leute zu finden, die bei der schweren Arbeit für den elenden Lohn auszuhalten. Für die übrige Arbeiterschaft des Werkes gilt es als selbstverständlich, daß sie die Arbeit der Streikenden nicht verrichtet. Mehrere

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.:

Hundert sind durch den Streik schon in Misleidenschaft gezogen worden und haben deswegen aufhören oder aussetzen müssen.

Im übrigen wird eine große Betriebsversammlung am Sonntag weiterhin zu dem Streik Stellung nehmen.

Die Tarifbewegung der Marmorarbeiter hat zu einer weiteren Verhandlung mit den Unternehmern geführt, über die Punkt in einer Versammlung, die am Donnerstagnachmittag in „Englischen Garten“ stattfand, Bericht erstattete. Es handelte sich hauptsächlich um die Schleifer, da Steinmetzen weniger in Frage kommen. Die Unternehmer boten für Schleifer in der Werkstatt 63 Pf. und auf dem Bau 68 Pf. Stundenlohn. Nach einem Jahre sollten diese Löhne auf 65 Pf. resp. 70 Pf. erhöht werden. Die Arbeiter fordern dagegen 68 Pf. resp. 73 Pf. Stundenlohn für die Schleifer. Die Unternehmer haben ihr Angebot aus der vorliegenden Verhandlung erhöht, aber die Arbeiter sind nicht geneigt, von ihrer Forderung abzuweichen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

#### Mit der Frage der Vereinigung

beschäftigte sich am Donnerstag eine kombinierte Mitgliederversammlung des Verbandes der Zigarrenfortier und Ristenleber und des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Kiesel und Friß referierten über die von den Vorständen vorgeschlagene Vereinigung. Während der erste Diskussionsredner (Tabakarbeiter) die Verschmelzung begrüßte, übte der zweite Redner (Zigarrenarbeiter) scharfe Kritik an dem Projekt und nannte das Vorgehen der Vorstände eine Umgehung der Verbandskongreßbeschlüsse. Die Lage sei nicht anders als zur Zeit des Kongresses, er wisse nicht, was nun mit einem Rufe auf eine Verschmelzung drängen solle. Im Falle eines Zusammenstiebes könnten sich die Mitglieder schon in nächster Zeit auf eine empfindliche Erhöhung der Beiträge gefaßt machen. Vor allem müsse eine Person, die in der Zigarettenindustrie erfahren sei, im Hauptvorstande sitzen und überhaupt müßten alle Vorteile, die den Sortierern zukämen, auch den Zigarettenarbeitern zugute kommen. Diesem Standpunkt wurde jedoch allgemein entgegengetreten und die Annahme der einigungsfreundlichen Vorstandesresolution von allen Seiten empfohlen. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten Kiesel wurde die Resolution der Vorstände gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Lohnbewegung der Möbelkassierer ist, wie am Donnerstag in einer Sektionsversammlung der Radierer berichtet wurde, erfolgreich verlaufen. Die Forderungen — in der Hauptsache 70 Pf. Mindestlohn pro Stunde und 58 1/2 stündige wöchentliche Arbeitszeit — sind den 16 für die Bewegung in Frage kommenden Arbeitgeber am 15. März überhandt worden. Die Arbeitgeber haben seils sogleich, teils nach Verhandlungen mit der Verbandsvertretung die Forderungen bewilligt. Nur einer und zwar der Arbeitgeber Richter lehnt die Forderungen ab. Sein Betrieb ist deshalb gesperrt. Herr Richter hat sich schriftlich an seine Kollegen gewandt, um sie zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Arbeiter zu bewegen, doch hat dieser Versuch, soweit bis jetzt bekannt, den von Herrn Richter gewünschten Erfolg nicht gehabt.

Achtung, Anabenkonfession! Bei der Firma Schürer und Sohn, Petersburger Straße 34, haben die Wägler und Schneiderinnen die Arbeit niedergelegt, weil die Firma jedes Eingehen auf den vorgelegten Tarifvertrag ablehnte. Ueber die genannte Firma ist daher die Sperre verhängt. Verband der Schneider und Schneiderinnen. Die Ortsverwaltung.

Der Streik der Kutscher und Expeditionsarbeiter bei der Firma A. Reichardt Nachf. in Spandau ist zugunsten der Arbeiter beendet. Auf Grund mehrerer Verhandlungen mit einer Kommission der Streikenden und eines Verbandsvertreters erklärt sich die Firma bereit, folgende Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewähren: Der Lohn für Kutscher beträgt einbeidlich 27 M. pro Woche ohne jeden Abzug, der Lohn für Klappräder 25,50 M. Den Kutschern wird außerdem bei Touren über die reguläre Arbeitszeit hinaus eine Entschädigung gewährt, ebenso wird denselben ein Jegezd bei Ueberlandtouren vergütet. Der Forderung auf Stellung eines Raumes zum Einnehmen der Wagen wird die Firma Rechnung tragen. Gleichfalls will die Firma einen Erholungsurlaub im Sommer bewilligen. — Ueber die Wiedereinstellung der Streikenden ist eine beide Teile befriedigende Vereinbarung zustande gekommen und sollen alle Streikenden bei vollem Betriebe wieder eingestellt werden. Die neuen Bestimmungen sollen in Form einer schriftlichen Vereinbarung gefaßt und unterzeichnet und angefertigt werden.

Die Streikenden beschloßen daher, auf Grund dieser Zugeständnisse den Streik zu beenden und die Arbeit wieder aufzunehmen.

#### Deutsches Reich.

##### Streik auf der Schichau-Werft.

Danzig, 7. April. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Die Firma Schichau, Schiffswerft in Danzig, hat Verhandlungen mit den Arbeitern abgelehnt und den Organisationsvertretern keine Antwort auf die Forderungen erteilt. Daher haben alle im Schiffstumpfbau beschäftigten Arbeiter mit 661 gegen 3 Stimmen beschlossen, am Sonnabend in den Streik zu treten.

Zu Differenzen mit dem Druckereipersonal kam es am Mittwoch bei unserem Essener Parteiorgan. Was im einzelnen die Ursache dazu war, ist uns nicht bekannt, doch ist natürlich selbstverständlich, daß die Verhältnisse in der Druckerlei unseres Essener Parteiblattes bessere sind, als bei irgend einer anderen Zeitung am Orte. Hoffentlich hinterläßt der Konflikt bei den Beteiligten keine dauernde Spannung.

#### Achtung! Holzarbeiter.

Die Hamburger Holzarbeiter sind seit 28. März ausgesperrt.

Der Bezug aller Holzarbeiter ist von Hamburg strengstens fernzuhalten.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter, besonders die Parteiblätter, werden um Abdruck gebeten.

Die Streikleitung des Holzarbeiter-Verbandes.

Die Sägereiarbeiter in Nürnberg und Fürth haben eine erfolgreiche Lohnbewegung durchgeführt und einen vierjährigen Vertrag abgeschlossen. Die Arbeitszeit wurde wöchentlich auf drei Stunden auf 57 Stunden vergrößert. Der Lohnausfall für die verkürzte Arbeitszeit wird vom Arbeitgeber getragen, außerdem erfolgt eine Erhöhung aller Stundenlöhne um 7 Pf. während der Vertragsdauer. Die Mindestlöhne werden erhöht während der Vertragsperiode auf 42 Pf. für Hilfsarbeiter und 49 Pf. für Säger. Ueberstunden und Nachtarbeit wird mit 25 bezw. 15 Proz. Zuschlag vergütet. Diesen Erfolg haben die Arbeiter ihrer Organisation, dem Holzarbeiterverband, zu danken.

#### Ausland.

##### Ein Scherstreik

ist in Serajewo, der Hauptstadt von Bosnien, ausgebrochen. Die Zeitungsherausgeber haben, als durch den Streik das Erscheinen der Zeitung unmöglich wurde, das übrige Druckereipersonal ausgesperrt.

## Soziales.

#### Der 17ter als Fürsorge-Erzieher.

In Rostock fand vorigen Sommer der Fürsorge-Erziehungs-Tag statt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das bei Rostock gelegene „Rettinghaus“ für Knaben Gehil-

dorf besichtigt. Man war über die Einrichtungen und die Erziehungsmethoden des Lobes voll und man betrachtete es als ein Zeichen für die Schwierigkeit der Fürsorge-Erziehungsarbeit, daß gerade die Anstalt Gehlsdorf eine besonders stattliche Anzahl von Flüchtlingen aufzuweisen hatte. Schließlich aber tauchte das Gerücht auf, daß Gehlsdorf in punkto Sittlichkeit zu wünschen übrig lasse, daß unter den Fürsorgegärtnern ein Bock sein Wesen treibe usw. Schließlich wurde der „Erziehungsgehilfe“ Jung verhaftet. Am Donnerstag hatte er sich vor der Rostocker Strafkammer wegen Begehung unzüchtiger Handlungen an (männlichen) Kindern unter 14 Jahren zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Dem famosen Fürsorge-Erzieher konnten sechs Fälle nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis, wovon ein Monat als durch die Unterjuchungshaft verbüßt angesehen werden soll.

#### Schulfeste an Sonntagen brauchen nicht besucht werden.

So hat das Kammergericht am Montag entschieden. Es handelte sich um folgenden Fall: Die Regierung zu Bromberg hat eine Verordnung erlassen, nach der schulpflichtige Eltern strafbar machen, deren Kinder ohne zwingenden Grund die Schule veräumen. Herr Groterjahn aus Romondhof sollte dem zuwider gehandelt haben, weil er seine Kinder nicht an einem Schulfest teilnehmen ließ, das von der Schulleitung an einem Sonntag veranstaltet worden war. Das Fest war aus Anlaß der Einweihung der „Kaiserpalz“ in Posen veranstaltet worden. Die Strafkammer in Schneidemühl als Berufungsinstanz verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Das Gericht ging davon aus, daß Schulfeste, die von der Schulleitung veranstaltet seien und Erziehungszwecken dienen, den Unterrichtsstunden gleichzusetzen seien, und daß sie von den Schülern besucht werden müßten. Das trafe auch für Schulfeste an Sonntagen zu.

Das Kammergericht als Revisionsinstanz hob das Urteil auf und sprach den Angeklagten mit folgender Begründung frei: Es sei allerdings richtig, daß unter dem Begriff der Schulfeststunden auch Schulfeste fallen. Und Eltern machten sich strafbar, wenn sie ihre Kinder nicht an den Schulfesten teilnehmen ließen. Das treffe aber nie zu für Schulfeste an Sonntagen. § 45, II, 12 des Allgemeinen Landrechts, den die Strafkammer für ihre gegenteilige Ansicht angezogen habe, treffe nicht zu. Dieser Paragraph sei so auszulegen, daß nur für den Fall der Not auch Schulfeste an Sonntag zulässig sei. Bei Schulfesten liege ein solcher Fall der Not nie vor. Also könne die Veräumung von Schulfesten am Sonntag nicht als Veräumung von Schulfeststunden im Sinne des Landrechts gelten. Die Folge sei, daß Eltern nicht bestraft werden könnten, wenn sie ihre Kinder nicht an einer sonntäglichen Schulfest teilnehmen ließen.

## Aus der Frauenbewegung.

#### Ueber die Wirkungen des Frauenstimmrechts in Finnland

sprach Frau Furuhjelm aus Helsingfors am Donnerstag in einer vom Frauenstimmrechtsverein einberufenen öffentlichen Versammlung in den Arminhallen. Die Rednerin, die schon seit einer Reihe von Jahren an der bürgerlichen Frauenbewegung Finnlands tätigen Anteil nimmt, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wirkungen des Frauenwahlrechts zu schildern, ohne irgendwo auf die auch in jenem Lande sehr stark entwickelten Vorurteile oder vielmehr Klassegegensätze einzugehen. Ihre Ausführungen ließen jedoch bald erkennen, daß man es mit einer Frau aus der Oberklasse zu tun hatte. Das trat besonders stark hervor, als sie vom geschlichen Arbeiterinnen-schicksal sprach. Sie pries es förmlich als einen Erfolg des Frauenstimmrechts und der sachverständigen Mitarbeit der weiblichen Abgeordneten, daß in dem 1909 vom Landtag beschlossenen Arbeiterschutzgesetz das nun von den meisten europäischen Staaten anerkannte Verbot der Nachtarbeit der Frauen nicht aufgenommen wurde. Die Ablehnung des Nachtarbeitsverbots sei, meinte Frau Furuhjelm, besonders im Interesse der vielen Frauen notwendig gewesen, die in den Sägewerken beschäftigt sind. Hierbei handelte es sich um Saisonarbeit, und da mühe Nacht und Tag gearbeitet werden. Die Arbeit sei eine sehr gesunde für die Frauen und man dürfe sie ihnen nicht nehmen.

Diese Auffassung der Rednerin schien jedoch selbst den versammelten bürgerlichen Frauen unhalbar, und es war aus ihrem Kreise namentlich Fräulein Lüders, die sich demgegenüber prinzipiell für das Nachtarbeitsverbot aussprach. Im übrigen trat aber in der Diskussion ein Mann, der die finnischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kannte, der Referentin in dieser wie auch in anderer Hinsicht ziemlich scharf entgegen und wies nach, wie groß in Finnland sich die Klassegegensätze kundgeben. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat samt ihren weiblichen Mitgliedern alles getan, um das Verbot der Frauennachtarbeit durchzusetzen und auch geschlossen dafür gestimmt, im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien und ihrem Anhang von Frauen. — Praktische Bedeutung hat ja jenes Arbeiterschutzgesetz, das im übrigen dennoch einige schätzenswerte Fortschritte bot, nicht erhalten, weil es, wie so manches andere, was der Landtag zuwege gebracht hat, nicht die Billigung der russischen Despotie und ihrer Helfershelfer fand. — Außerdem wurde von demselben Diskussionsredner auch deutlich hervorgehoben, daß es die Sozialdemokratie und die sozialdemokratischen Frauen waren, die als die ersten und letzten mit aller Energie für das allgemeine und gleiche Frauen- wie Männerwahlrecht kämpften und die bürgerlichen Frauen, die sich vordem mit demselben ungleichem und beschränkten Wahlrecht, wie es vor der Revolution von 1905 die Männer besaßen, zufrieden geben wollten, mitreißen in den Kampf für eine wirklich demokratische Wahlrechtsreform und für die Befestigung des alten Vierständerparlamentes durch das Einkammerrecht.

Die Versammlung schloß mit Annahme einer Resolution, in der das allgemeine, gleiche Frauenwahlrecht dringend gefordert wird.

## Letzte Nachrichten.

#### Schwere Bergwerkskatastrophe.

Scranton, 7. April. (W. L. B.) In der Vancroftgrube der Scrantoner Kohlengesellschaft ist Feuer ausgebrochen. Fünfzig bis fünfundsiebzig Bergleute ist der Ausweg abgeschnitten. Ihre Rettung wird nach den hier eingetroffenen Meldungen kaum möglich sein.

Eine weitere telegraphische Meldung besagt, daß bei dem Ausbruch des Feuers, das sich vom Maschinenraum aus verbreitete, dreihundert Bergleute unter Tage beschäftigt waren. Infolge der herrschenden Verwirrung läßt sich vorläufig nicht feststellen, wie vielen es gelungen ist, sich zu retten. Das Feuer wütet in einer Tiefe von 750 Fuß.

#### Die Pest auf Java.

Saag, 7. April. (W. L. B.) Nach amtlicher Meldung sind gestern auf Java sieben Erkrankungen und ein Todesfall an Pest vorgekommen.

Sozialdemokratie und Rüstungsbeschränkung.

Von G. Ledebour.

(Schluß.)

Wir haben gesehen, daß das Klassenbewußte Proletariat ein Machtfaktor ist, der an sich lähmend einwirkt auf die kapitalistische Kriegslüsterheit und Rüstungswut.

Mit diesen Worten macht er sich ein Argument zu eigen, das nicht marxistisch, nicht sozialistisch ist, über das selbst aufgeklärte bürgerliche Nationalökonomien die Achseln zucken und das nur noch in den plumpsten Subtilitäten der Flotten-treiber sein Unwesen treibt.

Soll aber mit dem zitierten Satz nur gesagt werden, die Großmächte bedürften der Land- und Seerüstungen, um die bisher unabhängigen halbarbarischen Staaten zur Deckung ihrer Märkte für den Welthandel zu zwingen, so wird damit das fragliche Argument aus dem Rahmen einer Auseinandersetzung über Rüstungsbeschränkung ausgeschaltet.

Wie sehr dieses Betrüsten aber auf alle Staaten, auf alle Völker drückt, dafür hat der „Vorwärts“ ja erst am 5. April nach der Schrift des Professors Kobatsch über die „volks- und staatswirtschaftliche Bilanz der Rüstungen“ interessantes Beweismaterial beigebracht.

Im Zusammenhang damit kann ich auch auf das Verweisen, was ich in meiner Rede im Reichstage zur dritten Lesung des Etats am 3. April über die unvermeidlichen Wirkungen der stetig zunehmenden amerikanischen Konkurrenz auf Europa gesagt habe.

Kurz, es sind so viele und so starke kriegsgegnerische Tendenzen im Schoße der kapitalistischen Gesellschaftsordnung selbst am Werke, daß der Kapitalismus als resilio kriegerisch in seinem Gesamtwirken nicht mehr angesprochen werden kann.

Kleines feuilleton.

Antikes und modernes Theater. Ueber dieses Thema sprach in Wien der neue Burgtheaterdirektor Berger.

Nachdem Herr Berger das griechische Theater als „Freilicht- und Freilichttheater“ im Gegensatz zum modernen „Gewandhaus-theater“ charakterisiert hatte, führte er — nach der „Neuen Freien Presse“ — weiter aus:

Zwei Eigenschaften aber waren es besonders, die das alte Theater zu seinem Vortell von dem unseren unterschied: zunächst seine nationale Vollständigkeit, die von seinem Theater je wieder erreicht wurde. Eine feillich und religiös gestimmte Menge war das attische Publikum.

dieses Parallelogramms der Kräfte mehr dem Weltkrieg oder mehr dem Weltfrieden zustrebt.

Wie die Frage zu erörtern, ob dann, wenn die Notwendigkeit der Rüstungsbeschränkungen sich allgemein Anerkennung verschafft hat, sie auch durchführbar sein würden.

Auch da kann ich mich kurz fassen, ohne mich mit dem oft zitierten Satz zu begnügen: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Von verschiedenen Seiten, so vom Genossen Bebel in seiner jüngsten Hamburger Rede, wie später von mir im Reichstag ist auf das einfachste Auskunftsmittel verwiesen, mit dem man die Rüstungsbeschränkung einleiten kann: eine Abmachung der Mächte dahin, daß sie über das Maß ihrer gegenwärtigen jährlichen Gelbtausgaben für Rüstungszwecke zu Wasser und zu Lande keineswegs hinausgehen werden.

So weit also, was die tatsächlichen Vorbedingungen für die Möglichkeit der Rüstungsbeschränkungen innerhalb des Kapitalismus und ihre Durchführbarkeit anbetrifft.

Wie ist die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nun aber dazu gekommen, ihrerseits die Initiative zu solchen internationalen Abmachungen zu ergreifen? Etwa bloß auf Grund ähnlicher allgemeiner Erwägungen, wie sie im vorstehenden angedeutet wurden? Nein! Sie erhielt dazu, wie das eigentlich bei jeder parlamentarischen Aktion der Fall sein sollte, den ersten Anstoß durch ein politisches Ereignis, aus dem klar hervorging, daß die Frage der Rüstungsbeschränkung aus dem Gebiete theoretischer Erwägungen in das Bereich positiven parlamentarischen Eingreifens hinübergetreten war.

Im März 1909 befragte sich der englische Premierminister Asquith darüber, daß die Bemühungen der englischen Regierung, mit der deutschen Fühlung zu nehmen wegen der Einleitung von Rüstungsbeschränkungen, an der ablehnenden Haltung der Reichsregierung gescheitert seien.

Im Frühjahr 1911 erklärten dann unter Mitwirkung der Sozialisten das englische und das französische Parlament ihre Bereitwilligkeit zu Abrüstungsverhandlungen.

Und was in aller Welt sollte nun uns Sozialdemokraten abhalten, in diese Entwicklung fördernd und richtunggebend einzugreifen? Jenes ganz unmarxistische Schema von der angeblich

ich Dramen daraufhin studiert und festgestellt: Hier spricht der Poet — hier der Kaufmann, oft weiß er gar nicht, daß es so ist, und es kommt ein Wert heraus, bei dem man mitten in der Erhebung den Widerwillen nicht unterdrücken kann.

Als Heinz Sperber an dieser Stelle ganz verward die Gedanken entwickelte, da gerieten verschiedene Parteizöpfe ins Wadeln.

Die Lesehalle der Vorwärts. In Nischni-Nowgorod besteht eine Lesehalle für den in russischen Romanen häufig geschilderten Typus der Wohlhabenden, der Vorwärtler. Sie ist im Jahre 1900 auf städtische Kosten neben dem Nachtstuhl auf den Namen Tschernus gegründet und eroberte sich in kürzester Zeit die Sympathie der ärmsten und elendesten Vagabunden.

Die Papiernot. Der Papierverbrauch in den Ländern der europäischen Zivilisation schwillt ungeheuerlich an.

unüberwindlichen Kriegstendenz des Kapitalismus doch nicht, deren unbedingte Gültigkeit ich hinlänglich widerlegt zu haben glaube?

Doch unsere Kritiker in der „L. B. Z.“ und der „S. B. Z.“ haben gleichmäßig da noch ein Argument eingeschaltet, das in der „L. B. Z.“ vom 16. März so ausgedrückt wird:

Angenommen, die großen kapitalistischen Länder würden die Welt in Ausbeutungszonen verteilen, damit sie nicht gegen einander mehr zu rüsten brauchen, so würden die Rüstungen deshalb nicht aufhören.

Diese Gleichstellung einer Verständigung der kapitalistischen Länder untereinander zum Zweck der gegenseitigen Rüstungsbeschränkung mit der Verstrickung einer Industrie zum Zweck der Konjunkturausbeutung ist so schief wie irgend möglich.

Doch unsere Kritiker verlassen sich nicht nur auf ihre eigene Denkarbeit. Sie führen auch eine Autorität für sich ins Gefecht, einen Philosophen und Staatsmann zugleich, den deutschen Reichskanzler, Herrn Theobald v. Bethmann Hollweg.

Ich muß gestehen: es hat mir die peinlichste Hebertaschung bereitet, als ich in ernsthaften sozialdemokratischen Blättern zu lesen bekam, die banausische Raubtierphilosophie des preussischen Oberbureaufkraten sei eigentlich eine feine Blüte marxistischer Denkwiese.

Ueber Bethmanns Auffassung selbst habe ich mich im Reichstage hinreichend ausgesprochen.

Also die ganze Voraussetzung, von der unsere Kritiker ausgegangen sind bei ihren Angriffen auf die Reichstagsfraktion, ist falsch. Unsere Aktion war berechtigt, denn unsere Forderung ist erfüllbar sogar in der kapitalistischen Gesellschaft.

Der wichtigste Erfolg auch bei dieser Aktion ist aber ihre agitatorische Wirkung. Zudem die Sozialdemokratie in den Vordergrund der Bewegung für den Frieden und gegen das volksverderbliche Betrüsten tritt, gewinnt unser Kampf gegen den Kapitalismus neue Stärke.

einigten Staaten 1900 Millionen, auf Deutschland 800 Millionen kamen, stieg sie 1907 auf 7000 Millionen.

Endlich könnte auch noch das — Lagerroh der Felle benutzt werden. Von Bedeutung ist, daß Papier, das aus Lein, Hanf, Baumwolle und Alfa hergestellt wird, eine bessere Gewähr der Dauer bietet als Holzpapier.

Nur noch ein: Die Gedankengänge der kritischen Ausführungen in der „L. W.“ und der „H. W.“ sind fast genau die nämlichen, auch in ihren absurdsten Auswüchsen. Ich gehe deshalb wohl nicht fehl in der Annahme, daß sie gleichen Ursprungs sind. Sie entsprechen den Argumentationen eines einzelnen Genossen, die bereits auf dem Kopenhagener Kongress völlig abfielen, die aber trotzdem in einzelnen deutschen Parteiblättern ihre Wiederauferstehung feierten. Den Kritiker, der in der „Bremer Bürger-Zeitung“ die Parteigenossen erleuchtet, scheint jetzt die völlige Wirkungslosigkeit seiner früheren Ergüsse bis zur Besinnungslosigkeit erbittert zu haben. Sonst wäre es nicht erklärlich, daß er sich zu dem schweren Vorwurf gegen die Fraktion verweigert, sie führe die Massen irre, anstatt sie aufzuklären. Schade nur, daß die Ueberhebung, die unser Kritiker in diesen Worten betätigt, im umgekehrten Verhältnis steht zu seinem Wissen und seinem Verständnis für das Wesen der Sozialdemokratie.

## Gerichts-Zeitung.

Der Nigborfer Stadterordnete Rahmig,

Der als Führer im Wahlrechtstreit sich einen „Kamen“ gemocht hat, mußte gestern vor dem Landgericht II (Strafkammer 4) sich als Angeklagter veranlassen. Er wurde beschuldigt einer Unterschlagung, eines Betrugsversuchs und einer Urkundenfälschung. Unterschlagung sah die Staatsanwaltschaft darin, daß bei Aufhebung der von ihm geleiteten Wad- und Schließgesellschaft für Nigborf er von dem auf den Nigborfer Haus- und Grundbesitzerverein entfallenden, mit 2024 M. berechneten Vermögensanteil den Betrag von 2000 M. diesem Verein, dessen Vorsitzender er selber war, nicht untertäglich ausbezahlt hatte. Einen Betrugsversuch sollte er begangen haben zugunsten seiner Ehefrau, für die er vor der Eheföhrung an einen von ihr abzufindenden Stiefsohn den Betrag von 10 000 M. aus seinen Mitteln bezahlt zu haben behauptete, während die jetzige Frau Rahmig meint, daß ihrem eigenen Vermögen das Geld entnommen worden sei. Und der Urkundenfälschung war Herr Rahmig angeklagt, weil er in einem Schriftstück, das den Wert eines seiner Frau gehörenden Grundstücks auf 950 M. angab, diesem Betrag eine 4 vorgelegt und die so auf 4950 M. erhöhte Wertangabe einem Kaufwilligen vorgelesen habe. Die Ehe des Herrn Rahmig mit dieser Frau ist erst vor einigen Jahren geschlossen worden; Rahmig heiratete damals als ein schon bejahrter Biber zum zweiten Male. Aus dem Vermögen, das die Frau mitbrachte, sind ihm die Anlagen wegen Betrugsversuchs und wegen Urkundenfälschung erwachsen. Bei Verurteilung dieses Strafverfahrens gelangte zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft auch die Verurteilung, daß Rahmig Vereinsgelder nicht rechtzeitig ausbezahlt habe.

Der Gericht erklärte der Angeklagte sich nichtschuldig in allen drei Punkten der Anklage. Dem Haus- und Grundbesitzerverein hätte er, so versicherte er, die 2000 M. sofort mitauszahlen können. Doch habe er wegen seiner mäßigen finanziellen Lage um Stundung gebeten, die ihm auch bewilligt worden sei. Dem Stiefsohn seiner damaligen Braut habe er tatsächlich aus eigenen Mitteln die 10 000 M. gezahlt, um die lästige Angelegenheit noch vor der Eheföhrung zu erledigen. Hinterher erst sei Frau Rahmig mit der Behauptung aufgetreten, daß es sich um ihr eigenes Geld gehandelt habe. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, es werde angenommen, daß nur Scheinbräutig Rahmig als Zahlender aufzutreten sei, um die Braut als unermittelt erscheinen zu lassen und den Stiefsohn zu benachteiligen. Bezüglich des Vorwurfs der Urkundenfälschung bei dem Grundstückverkauf erklärte der Angeklagte, das dem Käufer vorgewiesene Schriftstück sei nur eine Mitteilung der Steuerverwaltung gewesen, in der er nur für sich und Frau Rahmig die Abänderung vorgenommen habe. Er habe ihr vorgerechnet, daß der Wert des Grundstücks, das sie vor zehn Jahren für 950 M. gekauft hatte, durch Hinzunehmen und durch Aufwendungen für Baum und Sommerhäuser um 4000 M. gestiegen sei. Um diese ausgerechneten 4000 M. hinzuzufügen, habe er mit den Worten: „Hier muß man doch 4950 M. hinschreiben!“ vor die 950 eine 4 gesetzt.

Die Weiderhebung ergab, daß wegen des behaupteten Betrugsversuchs gegen die Ehefrau diese keinen Strafantrag gestellt hatte, so daß hier auf Einstellung des Verfahrens zu erkennen sein würde. Zu der Anklage wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern bekundeten einige Vereinsmitglieder, Rahmig habe von 2024 M. zunächst 624 M. gezahlt; für den Rest von 2000 M. habe er um Stundung gebeten, jedoch mit dem Bemerkten, daß er auch die sofort zahlen werde, wenn es sein müßte. Die Stundung wurde ihm bewilligt in der Weise, daß die Vereinsmitglieder Kaufmann Pries und Walter Volk für ihn das Geld auslegten. Bezüglich der Urkundenfälschung vernahm das Gericht die Frau Rahmig, wobei festgestellt wurde, daß gegenwärtig ein Verfahren auf Scheidung der noch jungen Ehe besteht. Frau Rahmig gab an, das Schriftstück über den Wert des Grundstücks sei mit schwarzer Tinte geschrieben gewesen, Rahmig aber habe die 4 mit blauer Tinte hinzugefügt. Der Käufer, ein Bildhauer Behnke, hatte ein Darlehen von 34 000 Mark haben wollen und mußte zu einer ihm bewilligten Hypothek von 25 000 M. das Grundstück mit hinnehmen, das früher auf 950 Mark bewertet worden war, jetzt vom Verkäufer auf 4950 M. bewertet wurde. Herrn Behnke aber mit 2000 M. angerechnet wurde. Zeuge bekundete, daß er mit diesem Preis von vierhundert einverstanden gewesen sei und ohne genaue Beschäftigung des ihm vorgewiesenen Schriftstückes sich begnügt habe mit Rahmigs Angabe, das Grundstück habe seiner Frau 4650 M. „geliefert“.

Der Staatsanwalt beantragte bezüglich der Unterschlagung die Freisprechung, weil der Nachweis einer in rechtswidriger Absicht erfolgten Aneignung fehle, bezüglich des Betrugsversuchs die Einstellung des Verfahrens, weil der Strafantrag von der Ehefrau selber hätte gestellt werden müssen, bezüglich der Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen, weil hier die rechtswidrige Absicht erwiesen sei. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Werthauer, beantragte Freisprechung auch von der Anklage der Urkundenfälschung, weil Rahmig das Schriftstück mit der geänderten Wertangabe nicht zum Zweck einer Täuschung benutzt habe und Behnke ohnedies für den vereinbarten Preis habe kaufen wollen.

Das Urteil lautete: Das Verfahren wegen Betrugsversuchs wird eingestellt, von der Anklage der Unterschlagung und auch der Urkundenfälschung wird der Angeklagte freigesprochen. Daß Rahmig dem Verein das Geld sofort hätte zahlen können, sei ihm nicht widerlegt worden. Daß er bei dem Grundstückshandel eine Fälschung habe begehen wollen, könne man im Hinblick auf die blaue Tinte nicht annehmen.

### Schmiergelder bei Armeelieferungen.

Der jetzige Agent Reidel hat vor einigen Jahren ein Geschäft betrieben, welches an verschiedene Truppenteile Lebensmittel zur Verpflegung der Mannschaften lieferte. Als Reidel keine besonderen Vorleistungen mehr erhielt, hat er sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit Eingaben an die Kommandos der betreffenden Truppenteile gewandt, worin er unter Angabe bestimmter Fälle behauptet, daß zwischen dem derzeitigen Lieferanten und Personen, die mit der Abnahme und Verwaltung der gelieferten Proviantartikel zu tun haben, Durststicheereien zum Schaden des Militärs stattgefunden. Bereits am 29. Oktober 1909 fand Reidel wegen derartigen Behauptungen unter Anklage. Er hatte damals einen Zahmeister der Westfälischen Besatzung beschuldigt. Es gelang, wie unseren Lesern erinnerlich, dem Angeklagten, nach Ansicht des Gerichts, zwar nicht, die Wahrheit seiner Behauptungen zu erweisen, aber weil er in Wahrnehmung berechtigter Interessen

handelte, wurde er freigesprochen. In der Gerichtsbehandlung legte der Angeklagte einen Brief vor, der auf die Geschäftspraktiken, welche bei Lieferungen für die Armeo herrschen, ein großes Schlaglicht wirft. Der Brief stammt von einem Kenner der Verhältnisse, nämlich von der Firma Albert Rehe Sohn in Wülfel (Hannover) und lautet:

„Ich weiß durch den Reiserenden von Warnede u. Co., daß die Militärgeschäfte meistens auf bedenklichen Umwegen zustande kommen und hierzu will ich unter keinen Umständen meine Hand bieten. Die Firmen, welche früher in hervorragender Weise das Militärgeschäft kultivierten, wie z. B. Warnede, Hildesheim und die Andernacher Herren, haben aus naheliegenden Gründen sich immer mehr und mehr davon zurückgezogen, weil sie sagen, sie wollten ruhig schlafen können, und ich möchte, wie bereits bemerkt, keinerlei Geschäfte machen, die irgendwelche Veranlassung zu Bedenken tragen.“

Wie dieser Brief, so behauptet Reidel auch heute noch, daß es bei Lieferungen für das Militär in der Regel nicht recht herzugehen pflegt. Er hat im Mai vorigen Jahres an das Kommando des zweiten Gardebrigaden-Regiments ein Schreiben gerichtet, worin er den Lieferanten des Regiments, den Kaufmann Karl Schumacher unzulässiger Manipulationen beschuldigt. Die Staatsanwaltschaft nahm sich des Herrn Schumacher an und erhob im öffentlichen Interesse Verleumdungsanklage gegen Reidel. Schumacher wurde als Nebenkläger zugelassen. Das Schöffengericht erachtete den Wahrheitsbeweis für erbracht und verurteilte Reidel nur wegen formaler Verleumdung zu 30 M. Geldstrafe. Da der Nebenkläger hiergegen Berufung einlegte, so hatte sich gestern die 2. Strafkammer des Landgerichts II mit der Sache zu beschäftigen.

Der von Rechtsanwalt Dr. Karl Liebkecht verteidigte Angeklagte behauptet, Schumacher habe beim Gardebataillon und beim 5. Garde-Regiment versucht, die Chargierten, welche Einfluss auf die Vergabe von Lieferungen haben, durch Geldgeschenke zu bestechen und beim Gardebataillon habe er Raffee aus den Beständen des Probantmagazins gekauft oder er habe sich solchen Raffee als Geschenke anrechnen lassen.

Bezüglich des Bestechungsversuchs bei den Gardebataillon machte der Zahmeisterspizant Streich als Zeuge folgende Angaben: Schumacher überreichte mir ein Rubert und sagte: Herr Streich, Sie sind immer so nett zu mir, hier schenke ich Ihnen ein Lotterielos. Ich wies das zurück. Schumacher suchte mich zur Annahme zu bewegen, ich blieb aber bei meiner Weigerung. Da sagte Schumacher: „Es gibt wenige Menschen, die so denken wie Sie, ich habe mit Offizieren zu tun gehabt, die nicht so denken.“ — Streich hat diesen Bestechungsversuch — allerdings erst nach längerer Zeit — seinem Hauptmann mitgeteilt. Darauf wurde Schumacher von den Lieferanten für die Gardebataillon ausgeschlossen. — Daß Schumacher beim 5. Garde-Regiment ähnliche Bestechungsversuche gemacht hat, konnte nicht erwiesen werden.

Schumacher selbst, der als Zeuge eidlich vernommen wurde, wand sich unter den präzisen Fragen des Vorsitzenden hin und her. Er bestritt nicht klipp und klar die Angaben des Angeklagten, aber er wollte auch nichts zugeben. Er wisse nicht, er könne sich nicht erinnern, ob er dem Zeugen Streich ein Rubert mit Inhalt angeboten habe. Auch auf Schiebungen mit Kaffeeverkäufen bei den Garde-Raffereien könne er sich nicht besinnen, so etwas sei ja gar nicht möglich usw. Das einzige, was Schumacher zugab, war, daß er die Kosten eines Festes, welches die Unteroffiziere der Gardebataillon in ihrer Schwimmanstalt feierten, wenigstens zum Teil getragen hat.

Bei den Durststicheereien mit dem Raffee soll es nach Angabe des Angeklagten folgende Bewandnis haben. Es komme vor, daß den Mannschaften von den vorräthigen Lebensmitteln, besonders von Raffee, weniger verabfolgt wird, als ihnen vorschrittsmäßig zukommt. Infolgedessen bleiben im Proviantmagazin Bestände übrig, die entweder zu Schleuderpreisen verkauft, oder dem Lieferanten im nächsten Monat wieder als neue Lieferungen gebucht werden, so daß er Waren bezahlt bekommt, die er gar nicht geliefert hat. Eine solche Manipulation soll Schumacher nach Angabe des Angeklagten bei den Gardebataillon, natürlich im Einverständnis mit den die Vorräte verwaltenden Militärbeamten gemacht haben.

Zum Beweise für diese Behauptung beantragte Rechtsanwalt Liebkecht, falls das Gericht den Wahrheitsbeweis noch nicht für gelungen halten sollte, die Verlegung der Geschäftsbücher Schumachers.

Das Gericht beschloß, diesen Beweis zu erheben, und zu diesem Zweck auch die Rechnungsbücher des Garde-Rafferies-Regiments einzufordern, diese, sowie die Geschäftsbücher Schumachers aus den Jahren 1902 bis 1907 durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen und dessen Gutachten in einer erneuten Verhandlung entgegenzunehmen.

### Ein Prozeß gegen die „Wahrheit“.

Wegen den verantwortlichen Redakteur der „Wahrheit“, Alfred Leopold, richtete sich eine Privatklage des Verlegers des „Berliner Tageblatt“, Rudolf Mosse, die gestern vor der 143. Abteilung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Amtsrichters Arch zur Verhandlung kam. Der Privatkläger fühlt sich durch zwei Artikel der „Wahrheit“ beleidigt, deren erster die Ueberschrift „Anonyme Schmähbriefe gegen Rudolf Mosse“ trug. Solche Schmähbriefe waren wie gegen andere Leute in großer Zahl auch gegen den Privatkläger bei diesem und bei der Polizei eingegangen; sie rührten von einem verrückten Menschen namens Schellenberger her, der in London lebt und von dort aus solche Schmähbriefe und Anzeigen, die schon teils gedruckt sind, so daß nur bestimmte Namen hinzugefügt wurden, gegen verschiedene Verleger, Oberstaatsanwälte, Direktoren von Anstalten, Rechtsanwälte usw. in die Welt schickt. In diesen Schmähbriefen werden über den Privatkläger schwer beleidigende Dinge behauptet, die auf jeglichem Gebiet liegen. Die „Wahrheit“ holt, wie wohl die Justiz für jeden denkfähigen Menschen klar zeigt, daß der Verfasser nicht zurechnungsfähig ist, unter der obigen Ueberschrift mitgeteilt, daß wegen der mysteriösen anonymen Schmähbriefe ein Verfahren schwebend und hinzugefügt: „man wisse nicht, ob sich das Verfahren auch dahin richte, ob die aufgestellten Behauptungen richtig seien.“ — Auf eine seitens des Verlegers des Privatklägers, Justizrat Mosse, an den Oberstaatsanwalt Press gerichtete Anfrage ist folgender Bescheid ergangen: „daß weder von der Staatsanwaltschaft noch seitens des Polizeipräsidiums irgend welche Ermittlungen gegen Herrn Rudolf Mosse oder wegen anonymen Schmähbriefe über diesen schweben. Dagegen sei ermittelt worden, daß der pp. Schellenberger durch Beschluß des Amtsgerichts zu Weidenkirchen vom 19. Oktober 1893 wegen Geisteskrankheit entmündigt ist und daß Schellenberger, der nicht mehr deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, verschiedentlich Verleger deutscher Zeitungen durch Schmähartikel zu beleidigen versucht hat.“ — Der Privatkläger hatte außerdem im Zivilwege eine Verfügung des Gerichts erwirkt, durch welche der „Wahrheit“ untersagt wurde, diese beleidigende Behauptung über den Privatkläger zu wiederholen.

Der zweite unter Anklage gestellte Artikel trug die Ueberschrift: „Erkauftes Schweigen, bezahltes Lob“, behandelte das Verhalten der Presse gegenüber Wahl-Emissionen und behauptete dabei folgendes: Herr Wiener, der frühere Leiter des Handelsteils, hätte eine abfällige Kritik über ein Wärfenpapier geschrieben, Herr Rudolf Mosse habe aber im letzten Moment noch die Veröffentlichung verhindert, weil er selbst einen großen Vorkauf jener Papiere besitze und diese erst verkaufen wolle, weil er einen großen Kursverlust befürchten mußte. — Zu diesem Punkt wurde Herr Wiener als Zeuge vernommen. Er betonte: Diese Behauptung sei in allen Teilen

unwahr. Herr Mosse lese die Artikel des Handelsteils immer erst nach dem Erscheinen, er habe auch nie bedauert, daß dieser oder jener Artikel erschienen sei. Ihm sei also nie etwas Derartiges begegnet und er habe solches auch nie dritten Personen gegenüber besprochen. — Justizrat Mosse beantragte hiernach eine empfindliche Strafe. Die aufgestellten Behauptungen seien nicht nur nicht wahr, sondern direkt widerlegt. Es handle sich um äußerst frivole Behauptungen, deren erste nur verflucht worden, um den Namen des Geistes zu enttarnen. — Rechtsanwalt Brederer beantragte die Freisprechung. — Das Urteil lautete auf 400 M. Geldstrafe und die üblichen Nebenstrafen. Die Artikel enthielten, so führte der Vorsitzende u. a. aus, ungewisshafte sehr schwere Verleumdungen, die aufgestellten Behauptungen seien durchaus widerlegt und § 103 könne dem Angeklagten nicht zugewilligt werden, da er berechtigter Interessen offenbar gar nicht habe wahrnehmen wollen.

### Verteiligkeit von Recognitionen.

Eine lehrreiche Illustration zu der Frage, inwieweit der Wert der Recognition von Personen im Strafverfahren beizumessen ist, lieferte gestern eine Episode aus dem großen Diebstahlprozeß, der seit mehreren Tagen vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lieber verhandelt wird. In einem der Anlagefälle hatte der Einbrecher zur Fortschaffung der Diebstehute ein Automobil benutzt und den Chauffeur zuerst nach einer bestimmten Strafe dirigiert, dann aber die Richtung geändert und eine andere Fahrtour angeben. Es war gelungen, den Chauffeur des Kraftwagens zu ermitteln und dieser wurde gestern als Zeuge vernommen. Es wurde zunächst vermutet, daß er den Mitangeklagten Gobel, der von der Polizei als einer der Bewegten unter der Einbrecher- und Helferbande angesehen wird, als den Mann wiedererkennen würde, der in der betreffenden Nacht das Automobil benutzt hatte. Der Zeuge verneinte aber, daß Gobel die betreffende Person gewesen sei, und als ihn der Vorsitzende auf-forderte, aus der Reihe der 12 Angeklagten den nächsten Fahrgast herauszusuchen, bezeugte er mit großer Sicherheit einen anderen Angeklagten als die in Frage kommende Person. Der also Verdächtige behauptete, daß sich der Zeuge irren müsse. Als dieser erklärte, daß jeder Irrtum ausgeschlossen sei, wies der Angeklagte die Beschuldigung nochmals energisch zurück. Nunmehr erklärte der Zeuge mit großer Bestimmtheit, daß er sich bei der Recognition gar nicht täuschen könne, denn er erkenne den Angeklagten nun auch an der Sprache wieder. Der Angeklagte gab sich aber hiermit nicht zufrieden, sondern erklärte nun, daß er der betreffende Mann gar nicht sein könne, da er an dem großen Tagen — in Pflanzsee in Straßburg gefesselt habe! Diese Behauptung wurde näher geprüft und richtig befunden: Der Angeklagte sah wirklich zur kritischen Zeit in Straßburg und die Recognition durch den Zeugen war trotz der Bestimmtheit, mit der sie auftrat, falsch! —

### Ein Hausbesuch.

Der einen ihm unangenehmen Mieter buchstäblich auf Trockene gesetzt hatte, mußte sich gestern vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 4 verantworten. Wegen Rötigung und Verleumdung vor der Mieter- und Hauseigentümer Schmidt aus Osnabrück angeklagt. In dem Hause des Angeklagten wohnte ein Kaufmann Weber als Mieter. Als dieser im Juli v. J. von Verwandten Kopierbesuch erhielt, entstanden zwischen ihm und dem Angeklagten Streitigkeiten, da von den übrigen Mietern wiederholt Beschwerden über den von den Kopiergästen verursachten Lärm einliefen. Als W. sich weigerte, diesem Zustand ein Ende zu bereiten, kam es zwischen W. und Mieter zu einer offenen Feindschaft. Um W. zu zwingen, die Wohnung zu verlassen, sperrete der Angeklagte die Zu-leitungen der Wasserleitung nach der Küche und dem Klosett der W.'schen Wohnung einfach ab und ließ auch den Hofbrunnen ver-nageln, so daß die Mieter buchstäblich auf dem Trockenen saßen. Infolge des Wassermangels in der Juliwoche herrschte bald in dem kleinen Raum der W.'schen Wohnung ein unbeschreiblicher Zu-stand, da die W.'schen Eheleute nicht gleich darauf kamen, daß die Wasserleitung abgestellt war. Als W. trotzdem nicht zog, strengte der Angeklagte jetzt erst die Räumungsforderung an, der auch stattgegeben wurde. Weber erwiderte diese mit einer Anklage wegen Rötigung. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 60 M. Wegen dieses Urteils legte Sch. Berufung ein. Die Strafkammer war ebenfalls der Ansicht, daß in dem Vorgehen des Angeklagten eine strafbare Rötigung zu er-blicken sei. Die Berufung wurde deshalb kostenpflichtig zurück-gegeben.

Marktpreise von Berlin am 6. April 1911, nach Ermittlung des Reichlichen Preisbuchs. Kartoffelpreise (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erdäpfel, gelbe, zum Kochen 80.00—90.00. Speisebohnen, weiße 30.00—50.00. Linen 20.00—60.00. Kartoffeln 1.00—2.00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Seele 1.00—2.30. Rindfleisch, Bauchfleisch 1.20 bis 1.70. Schweinefleisch 1.20—1.90. Rindfleisch 1.50—2.40. Hammelfleisch 1.40—2.20. Butter 2.20—3.00. 60 Stück Eier 3.00—4.40. 1 Kilogramm Karpfen 1.10—2.40. Kote 1.60—3.00. Sonder 1.40—3.00. Heide 1.30 bis 2.80. Barbe 0.80—2.00. Schale 1.40—3.40. Weiz 0.80—1.60. 60 Stück Kr. We 4.00—23.00.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am Marktplatz,  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

**Reparatur-Werkstatt**  
1 Taschenuhr repar. (inkl. Dr.) 1.50  
1 Uhr einlegen von 0.75—1.50  
1 Uhrgeßel . . . . . 0.10—0.50  
1 Uhrglas . . . . . 0.10—0.20  
1 Uhring löten . . . . . 0.20—0.50  
Seine einlegen . . . . . 0.10 an  
Dr. Kuhn. in Uhren u. Goldwaren.  
**H. Werner, Pappel- Allee 3.**

**Bettfedern**  
und Daunen-Bandlung. Anlette und Bettwäsche. Bettfedern-Reinigungsanstalt für gründl. Reinigung in chem. Dampf für Abhol. u. Zubeh. Tel. Amt 2, 3438  
**W. Wegener, Boyen- str. 11.**

**Monats-Garderobe**  
Spezialhaus für wenig getragene, fast neue Herren-Anzüge, Rock-Anzüge, Gebrod-Anzüge, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Winterpaletots, Bettfedern (auch für torpente Herren), sowie Reiser-Taschen, Frack, schwarze Tuchhosen. Diefelben sind auf Seide gearbeitet und nur kurze Zeit getragen, kauft man spottbillig bei  
**Weingarten, Pringelstr. 28**  
I. Etage.  
Schwand Ritterstr. (früher 20 Jahre alt) Billa auf Straße und Hausnummer zu achten

**Robert Baumgarten**  
Damen-Konfektion  
Engros Export  
Hausvogteiplatz 11  
1. Etage (kein Laden)  
schrägl. über Untergrundbahn  
(an der Jerusalemer Straße)  
verkauft auch einzeln  
Paletots  
Kostüme  
Kostüm-Röcke  
Blusen  
Kimonos  
Golf-Jackets  
Mädchen-Paletots.  
Bei Vorzeigung dieses In-vertes an der Kasse werden 5 % Rabatt vorgütet.  
Palmsonntag bis 6 Uhr geöffnet.  
**Schirm-Harrie!**  
gegr. 1876.  
Billiger Einkauf für Schirmen, Stöcke, Mittel, gewähre 5% Rabatt.  
Reparaturen u. Besätze schnell u. billig.  
**Schönhäuser Allee 146**  
(bei Kollmannsche)

# Zur Osterzeit

unvergleichlich  
preiswerte

# Kinderstiefel



# Jedes Kind

kennt heute die Vorzüge unserer Fabrikate

# Marke „Condor“

## Gediegene Knaben-

Boxleder-Schnürstiefel, moderne bequeme Form, unerreicht preiswert

Größe	35-37	38-39	40
Mark	6.30	6.60	6.90

Ia. Boxleder-Schnürstiefel, sehr dauerhaft

Größe	29-30	31-33	34-35	36-37	38-39	40
Mark	5.80	6.40	7.10	7.60	8.20	8.80

Ia. Boxcalf-Schnürstiefel, elegant und solid

Mark	7.00	7.60	8.20	8.80	9.40	9.80
------	------	------	------	------	------	------

Sandalen, braun Rindleder, verhäthigte Sohle u. Absatz, gesund. Tragen

Größe	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35	36-42
Mark	2.50	2.80	3.10	3.40	3.70	4.20

Reform-Sandalen, aus braunem glattem Rindleder, Naturform

Gr.	21-24	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35	36-40	41-46
M.	2.90	3.50	3.90	4.30	4.70	5.20	6.00	6.90

Reform-Turnschuhe, aus braunem oder braunem Segeltuch, zum Schnüren, Chromledersohle, Natur-Form

Größe	25-29	30-35	36-42	43-46
Mark	1.95	2.45	2.95	3.45

## Braune Mädchen-

Schnürstiefel und Knopfstiefel, echt Ziegenleder, vorzügliche Qualität

Größe	25-26	27-30	31-35
Mark	3.70	4.50	5.20

Schnürstiefel, braun, echt Chevreau, extra preiswert, moderne Formen

Größe	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
Mark	4.75	5.25	5.75	6.25	6.75

Schnürstiefel mit Lackstiefelkappen, hochelegant

Mark	5.25	5.75	6.25	6.75	7.25
------	------	------	------	------	------

## Schwarze Mädchen-

Schnürstiefel, Boxleder, moderne Form

Größe	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
Mark	4.30	4.60	4.90	5.30	5.70

Schnürstiefel oder Knopfstiefel, ia. Chevreaulleder, elegant

Größe	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
Mark	5.50	6.00	6.50	7.00	7.50

Doppel-Spangenschuhe, ia schwarz Chromleder

Größe	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
Mark	3.20	3.60	4.00	4.40	4.80

## Für kleine Kinder:

Knopf- u. Schnürstiefel, schwarz u. braun Chagrindleder

Größe	18-21 ohne Fleck	Mark	1.55
Größe	22-24 mit Fleck	Mark	1.95
Größe	25-26 mit Fleck	Mark	2.45

Schnürstiefel, ia. braun Chevreau, extra breite Normalform

Mark	3.25	4.50	5.25
------	------	------	------

Schnür- und Knopfstiefel, fein schwarz Chevreau

Größe	17-21 ohne Fleck	21-24 mit Fleck	25-26 mit Fleck
Mark	2.50	3.75	4.50

Schnürstiefel, weisse Glacéleder, mit Lackbesatz

Mark	4.80	3.80	4.50
------	------	------	------

# Conrad Tack & Cie.

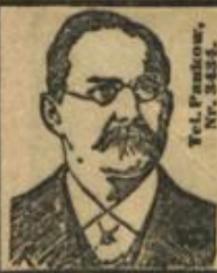
125 eigene  
Geschäfte

davon in Berlin u. Umgebung:  
C. Spittelmarkt 15 (Tollhaus)  
C. Rosenthalerstrasse 14  
W. Potsdamerstrasse 50

W. Schillstrasse 16  
NW. Furmatrasse 41  
NW. Wilsnackerstrasse 22  
NW. Beusselstrasse 29  
N. Friedrichstrasse 127  
N. Müllerstrasse 3  
N. Reinickendorferstrasse 23  
N. Brunnenstrasse nur 37  
N. Danzigerstrasse 1  
O. Andreasstrasse 50  
O. Frankfurter Allee 125

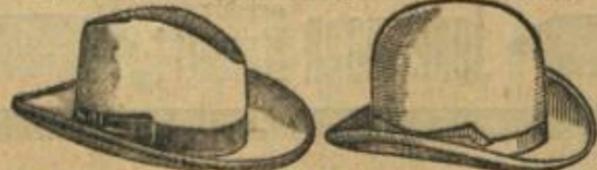
SO. Oranienstrasse 33  
SO. Oranienstrasse 2a  
SO. Wrangelstrasse 49  
SW. Friedrichstrasse 240-241  
Charlottenburg: vor Wilmsdorferstrasse 122-123  
Rixdorf: Bergstrasse 30-31  
Potsdam: Brandenburgerstrasse 54

Schuhwaren-Fabrik Burg b. Magdeburg Frühjahrs-Katalog gratis und franko.



**Prachtvoller Blumen-Flor**  
wird erzielt durch Düngen mit bestem  
**Dr. Landmann's Blumen-Dünger.**  
Sechsmalig langjährig erprobt.  
Satz 10 und 25 Pf. - Bichbole 25 und 50 Pf.  
1/2-Pf.-Dose 1 Pf. - 1/4-Pf.-Dose 5 Pf.  
Nur ein in Original-Verpackung in allen ein-  
schlägigen Geschäften zu haben.  
Dr. B. Landmann, Berlin-Pankow, Parkstr. 1A.

**Hut-Arnold** Dresdenerstr. 116  
(Kein Laden) am Oranienplatz  
**Hut und Mützen Engros-Geschäft**  
Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!



Weiche Herrenhüte v. 1,50-6,00 Stiffe Herrenhüte v. 2,00-7,00  
Nur feinste moderne Ware. Nur feinste moderne Ware.  
Grösste Auswahl in Strohhüten und Mützen.

**Möbel** liefert auf Teilzahlung  
bequeme bei kleinsten Anzahlung in be-  
kannter Güte  
(mit größter Rücksicht bei Krank-  
heit und Arbeitslosigkeit)  
E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58

**Arbeiter finden für ihren Beruf**  
gute und billige Kleidung in großer Auswahl  
**Brunnenstr. 158, Otto Heinicke.**

**Möbel auf Kredit**

15 M. Anzahl.	Stube u. Küche	1.50 M. Woche
3 M. Anzahl.	Einzelne Möbelstücke	1 M. Woche
5 M. Anzahl.	Moderne farbige Küchen	1 M. Woche

Teppiche, Betten, Steppdecken, Uhren, Bilder und Garderoben.  
**Gustav Gärisch, Stralauer Platz 1-2**  
Telephon 7.1991.  
Frucht- und Mühlenstraßen-Ecke.  
Morgen Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.  
2 Minuten vom Schlessischen Bahnhof

**Tadellos**  
**1 M.**  
wöchentliche Teilzahlung  
liebere elegante  
**Herren Moden**  
Fertig und nach Maß  
Garantie für tadellosen Sitz und  
feinste Verarbeitung  
**J. Kurzberg**  
Maß-Schneider  
Rosenthaler Strasse 40-41  
direkt am Hackeschen Markt.  
II. Geschäft:  
Frankfurter Allee 104, prt., Ecke Friedenstr.

**Möbel auf Credit**

**Einzelne Möbelstücke**  
mit 5 M. Anzahlung.  
**Teppiche, Gardinen,  
Portièren, Decken aller Art.**  
Strengste Diskretion.

**Einrichtung mit 20-30 M. Anzahlung**  
2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Keilkissen,  
1 Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegel,  
1 Küchenschrank, 1 Küchentisch,  
2 Küchenstühle.

**Einrichtung mit 40-50 M. Anzahlung**  
2 Bettstellen, 2 Matratzen mit Keilpolster,  
1 Schrank, 1 Vertiko, 1 Tisch, 4 Stühle,  
1 Waschtölette, 1 Spiegel, 1 Spiegel-pind,  
1 Divan, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch,  
2 Küchenstühle, 1 Küchenrahmen, 1 Handtuch-  
halter, 1 Kohlenkasten.

**Bequemste Teilzahlung**  
Billigste Preise □ Riesige Auswahl.  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
gern gestattet.  
Illustr. Katalog gratis und franko!

**Nicolaus Pindo**  
Hackescher Markt 1.

**Sonntag**  
den 9. April von  
**12-6 Uhr**  
geöffnet

# A. Jandorf & Co.

Belle-Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser-Damm

Gervelatwurst ..... Pfund <b>1.25</b>	Landleberwurst ..... Pfund <b>78 Pf.</b>	Brech-o. Schnittbohnen $\frac{1}{2}$ Dose <b>28 Pf.</b>
Salamiwurst ..... Pfund <b>1.25</b>	Rotwurst I ..... Pfund <b>75 Pf.</b>	Brech-o. Schnittbohnen ca. 3 Pfund-Dose <b>42 Pf.</b>
Schinkenwurst ..... Pfund <b>1.25</b>	Rot-o. Zwiebelleberwurst Pfund <b>48 Pf.</b>	Brech-o. Schnittbohnen ca. 5 Pfund-Dose <b>70 Pf.</b>
Teewurst ..... Pfund <b>1.10</b>	Nusschinken ..... Pfund <b>1.10</b>	Kohlrabi in Scheiben mit Grün $\frac{1}{2}$ Dose <b>28 Pf.</b>
<b>8. Leberwurst</b> ..... Pfund <b>95 Pf.</b>	Schinkenspeck ..... Pfund <b>1.05</b>	Wirsingkohl ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>30 Pf.</b>

*Sowett Fornal*

Apfelsinen Dutzend <b>25, 35, 45 Pf.</b>
Blut-Apfelsinen Dutzend <b>35, 45 Pf.</b>
Citronen ..... Dutzend <b>25, 35 Pf.</b>
Kopfsalat ..... Kopf <b>10 Pf.</b>
Grüne Gurken ..... Stück <b>35 Pf.</b>
Spinat ..... Pfund <b>15 Pf.</b>
Rhabarber ..... Bund <b>10 Pf.</b>
Radleschen ..... Bund <b>5 Pf.</b>

<b>Kaffee</b> Mischung I Pfund <b>1.10</b>	II Pfund <b>1.20</b>	III Pfund <b>1.35</b>
<b>Zucker</b> n. gemahlen ..... 5 Pfund <b>1.05</b>		
<b>Kakao</b> ..... Pfund <b>65, 95 Pf.</b>		
<b>Haushaltschokolade</b> ..... Pfund <b>68 Pf.</b>		
<b>Hühner</b> ..... Stück <b>2.00, 2.50</b>		
<b>Kaninchen</b> gestreift ..... Stück <b>80 Pf.</b>		

Suppenbohnen ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>42 Pf.</b>
Junge Schoten ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>45 Pf.</b>
Feine junge Schoten $\frac{1}{2}$ Dose <b>55 Pf.</b>
Gem. schies Gemüse $\frac{1}{2}$ Dose <b>45, 65 Pf.</b>
Gemischtes Gemüse extra $\frac{1}{2}$ Dose <b>95 Pf.</b>
Bruchspargel ohne Kopf ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>72 Pf.</b>
Bruchspargel mit Kopf ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>95 Pf.</b>
Stangenspargel $\frac{1}{2}$ Dose <b>1.20, 1.35</b>
Stangenspargel stark ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>1.60</b>

## Back-Artikel

Weizenmehl 000 ..... 5 Pfund Beutel <b>90 Pf.</b>
Kaiser Auszug Mehl 5 Pfd. Beutel <b>1.00</b>
Victoria Auszug Mehl 5 Pfd. Beutel <b>1.10</b>
Sultanninen ..... Pfund <b>68, 78 Pf.</b>

Rosinen grosse ..... Pfund <b>52, 60 Pf.</b>
Korinten ..... Pfund <b>38 Pf.</b>
Mandeln ohne und bitter .... Pfund <b>1.25, 1.40</b>

Zitronat ..... Pfund <b>55 Pf.</b>
Backpulver ..... 3 Pakete <b>20 Pf.</b>
Vanille-Zucker ..... 3 Pakete <b>20 Pf.</b>
„Fix-Fertig“ fertige Kuchenmasse ..... Paket <b>60 Pf.</b>

Obermoseier ..... Flasche <b>70 Pf.</b>
Moselblümchen ..... Flasche <b>78 Pf.</b>
Herzheimer ..... Flasche <b>95 Pf.</b>
St. Emilion ..... Flasche <b>75 Pf.</b>
Art. San Glaye ..... Flasche <b>95 Pf.</b>
Medoc Estephe ..... Flasche <b>1.15</b>
Tafel-Kümmel ..... Flasche <b>1.05</b>
Halb u. Halb ..... Flasche <b>1.05</b>
Alpenkräuter ..... Flasche <b>98 Pf.</b>
Stonsdorfer ..... Flasche <b>98 Pf.</b>

<b>Bratenschmalz</b> ..... Pfund <b>55 Pf.</b>
<b>Rückenfett</b> ..... Pfund <b>50 Pf.</b>
<b>Lieser</b> ..... Pfund <b>58 Pf.</b>
<b>Speck</b> fett ..... Pfund <b>68 Pf.</b> mager ... Pfund <b>78 Pf.</b>
<b>Kasseler Rippespeer</b> ..... Pfd. <b>70 Pf.</b>

Pflaumen mit Stein ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>45 Pf.</b>
Kirschen mit Stein ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>65 Pf.</b>
Birnen weiss oder rot ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>65 Pf.</b>
Preisselbeeren ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>68 Pf.</b>
Mirabellen ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>68 Pf.</b>
Erdbeeren ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>88 Pf.</b>
Früchte-Melange ..... $\frac{1}{2}$ Dose <b>95 Pf.</b>
Erbsen (Victoria) Pfund <b>17 Pf.</b> (geschält) Pfund <b>23 Pf.</b>
Erbsen (halbe) ..... Pfund <b>19 Pf.</b>
Bohnen ..... Pfund <b>17, 22 Pf.</b>
Linsen ..... Pfund <b>11, 14, 17 Pf.</b>

Schweizer Käse ..... Pfund <b>80 Pf.</b>
Edamer-Käse ..... Pfund <b>78 Pf.</b>
Tilsiter Käse ..... Pfund <b>68 Pf.</b>
Frühstücks-Käse ..... Stück <b>5 Pf.</b>
Gamembert ..... Stück <b>19 Pf.</b>
Neuchatelier ..... Stück <b>19 Pf.</b>

Jedermann erhält Kredit!

Ganze Einrichtungen



# MÖBEL



Einzelne Ersatzstücke

Polsterwaren, Teppiche, Portieren, Gardinen, Betten, Tischdecken, Steppdecken usw. Grosse Auswahl von einfach bürgerlicher bis zu elegantester Ausführung.

Täglich Eingang von Neuheiten!

## KONFEKTION

Täglich Eingang von Neuheiten!

### Herren

Sakko-Anzüge  
Gehrock-Anzüge  
Paletots usw.

### Damen

Kostüme  
Blusen  
Kostümröcke m.

Anfertigung auf Wunsch nach Mass.

In den allerneuesten Fassons.

**Kinderwagen**

Praktische wertvolle Gratis-Zugaben

**Schuhwaren**

# C. Wachsmann & Co.

Ecke Ravenestrasse Reinickendorfer Strasse 15 neben d. Feuerwache

Abzahlung von **1 Mark** an

Anzahlung von **5 Mark** an

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

19. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands.

Leipzig, den 6. April 1911.

In der Donnerstagsitzung wurde zuerst der Bericht von Aube-Berlin über den

Internationalen Kongress in Kopenhagen entgegengenommen. In den beifällig aufgenommenen Ausführungen führte Bergemann-Magdeburg aus, daß nach seiner Meinung gerade wir Deutsche den Wert der internationalen Kongresse überschätzen. Wenn der Wert der internationalen Kongresse hauptsächlich in der Demonstration für den Sozialismus besteht, dann hat man um so weniger Veranlassung, ihre Beschlüsse als Dogma zu nehmen und bis zum Tüpfelchen aufs i zur Durchführung zu bringen. Ich erinnere nur an die Reiseerfrage; da sind wir Deutsche gerade diejenigen, die sich immer wieder bemüht haben, den Beschluß durchzuführen, während die anderen Staaten sich zum Teil sehr wenig darum kümmerten. Es ist überhaupt so, daß auf den internationalen Kongressen Beschlüsse gefaßt werden von Nationen, die für ihre Durchführbarkeit wenig tun können. Redner erinnert an die letzten Vorgänge in Italien, wo der Eintritt Bissolatis ins Ministerium nicht etwa an der grundsätzlichen Unmöglichkeit scheiterte, sondern daran, daß man sich an den zu erfüllenden Formelnstamm stieß. Der Redner schloß mit der Peinigung der Romwendigkeit, daß die anderen Nationen ihre Solidarität etwas wirkungsvoller als durch papierene Resolutionen beweisen, und daß die Delegiertenzahl der internationalen Kongresse in Zukunft eingeschränkt wird.

Der Vorsitzende Schrader sagt, daß diese Beschränkung der Delegiertenzahl in Zukunft eintreten wird. — In den Ausführungen Bergemanns sagt Aube-Berlin, daß der Kongress keine Dogmen aufstellt, aber Richtlinien, die nach Maßgabe der Möglichkeit eingehalten werden müssen, und das ist wichtig und notwendig für den Sozialismus. Zweckmäßig sei die Verringerung der Delegiertenzahl.

Die Generalversammlung erklärte sich mit der Haltung ihrer Delegierten auf dem internationalen Kongress einverstanden.

Genosse Heinke, Sekretär der Zentralbauarbeiterschulskommission, referierte dann über den

Bauarbeiterschul.

An der Hand eines reichen Materials zeichnete Redner ein Bild von dem Stand und den Mängeln des Bauarbeiterschulwesens. Die kapitalistische Gesellschaft vertritt den Standpunkt, daß die Unfälle, die jährlich durch die Reichsstatistik bekannt werden, etwas Selbstverständliches sind; sie stellt von vornherein auf eine Million Proffit eine Anzahl Tote und Verwundete in ihre Rechnung ein. Durch die unermüdete Arbeit von Partei und Gewerkschaft sind die Verhältnisse gebessert worden, sich mehr mit dem Bauarbeiterschul zu befassen; unter dem Eindruck dieser Bewegung stieg die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten von 45 (1900) auf 113 im Jahre 1909, dementsprechend sind auch die Ausgaben der Berufsgenossenschaften gestiegen. Die Ausgaben derselben gingen von 138 000 (1900) auf 579 000 M. (1909) in die Höhe. Trotz dieser Fortschritte zeigt das Unfallverhältnis nur ganz minimale Verbesserungen. Im Jahre 1909 kamen auf 1000 Vollarbeiter 11,35 Schwerkverletzte, 1909 waren es 11,22. Die Statistik zeigt nur eine minimale Prozentsteigerung bei den entschädigten Unfällen, aber eine bedeutende Steigerung der gemeldeten Unfälle. Die Arbeiter bedürftigen die Maßnahmen der Gewerkschaften und bringen die Unfälle zur Angelegenheit, um bei späteren Rückwirkungen ihre Ansprüche vertreten zu können. Wirklich zurückgegangen sind nur die tödlich verlaufenen Unfälle; diese Tatsache ist aber zumeist als ein Erfolg der ärztlichen Wissenschaft einzuschätzen.

Die Berufsgenossenschaften konnten bisher noch nicht einmal pro Jahr alle Betriebe kontrollieren. Im Jahre 1909 umfaßte die Kontrolle in der Nordöstlichen Bauwertberufsgenossenschaft 92,8 Proz., in der Hamburger 84 Proz., der Schlesiach-Polenschen 60 Proz., der Hannoverschen 73 Proz., der Magdeburgischen 40 Proz., der Sächsischen 49 Proz., der Thüringischen 57 Proz., der Hessenschwarzburger 108 Proz., der Rheinisch-Westfälischen 59 Proz., der Württembergischen 40 Proz., der Bayerischen 38 Proz., der Südwestlichen 80 Proz. Eine solche ungenügende Kontrolle bedarf dringend der Verbesserung.

Während die wirklichen Ursachen der hohen Unfallgefahr in den mangelhaften Verhütungsvorschriften, dem Mangel an Ueberwachung, dem mangelnden Schulbedürfnis vieler Arbeiter zu suchen ist, bemühen sich die Berufsgenossenschaften noch vielfach, als Grund die Selbstverschuldung der Arbeiter in den Vordergrund zu stellen. Der instruktive Vortrag endete mit der Aufforderung, nicht zu rasten, bis ein reichsgesetzlicher Bauarbeiterschul und Kontrollleur aus den Reihen der Arbeiter errungen sind. Schrader ermunterte die Delegierten, allerwärts im Sinne des Referats für den Bauarbeiterschul tätig zu sein.

Dann erfolgte die

Beratung der zum Statut gestellten Anträge.

Unter den zur Annahme gelangten Anträgen, auf die wir hier eingehen können, ist zu nennen ein Antrag des Zentralvorstandes folgenden Wortlauts:

Diesen Mitgliedern (d. h. den aus einem anderen Zentralverband in den Zimmererverband aufgenommenen. D. V.) wird nach Befinden des Zentralvorstandes auch ihre bisherige Beitragsleistung angerechnet, sofern ihre Mitgliedschaft, vom Tage des Uebertritts an zurückgerechnet, eine ununterbrochene war. Die innerhalb 88 Wochen vor dem Tage des Uebertritts bezogene Arbeitslosen- und Reiseunterstützung wird dann ebenfalls angerechnet.

Mit großer Majorität wurde beschlossen, über die auf Anberaumung der Arbeitslosenunterstützung hingelenden Anträge hinwegzugehen und an der Arbeitslosenunterstützung nichts zu ändern.

Nach Schluß der Sitzung befristigten die Delegierten die großen Konsumlagen in Leipzig-Blagwitz.

Aus aller Welt.

Strandung des Dampfers „Prinzeß Irene“.

2100 Personen an Bord.

Der zur Norddeutschen Lloyd-Flotte gehörige Personendampfer „Prinzeß Irene“ ist am Donnerstagsmorgen während dichten Nebels auf einer Sandbank bei Fire Island, etwa 40 Seemeilen von New York entfernt, aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich inklusive Besatzung etwa 2100 Personen.

Der Dampfer liegt 800 Meter von der Küste in sehr tiefem Wasser. Die Ausdehnung der Passagiere, für die schon alle Vorbereitungen getroffen waren, mußte unterbleiben, da im letzten Augenblick eine starke Brise sich erhob und die See bewegter wurde. Freitagmorgen sollte der Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ der „Prinzeß Irene“ zu Hilfe kommen und die Uebernahme der Passagiere versuchen; jedoch herrschte starker Seegang, so daß die Wellen über das Oberdeck schlugen. Bisher sind die Passagiere ruhig geblieben, da die Lichter der Küstenorte die ganze Nacht über sichtbar waren.

Ein späteres Telegramm meldet, daß zu befürchten ist, daß die „Prinzeß Irene“ erst nach längerer Zeit loskommen

werde. Erneuter starker Nebel erschwerte die Operationen zum Flottmachen des Dampfers sehr. An Bord ereignete sich ein unangenehmer Zwischenfall: Während der Reise war ein Amerikaner wahnsinnig geworden, er glaubte sich von der „Schwarzen Hand“ verfolgt. Der Amerikaner stürzte sich auf einen der Schiffsärzte und brachte ihm mit einem Messer eine tiefe Wunde bei. Der Arzt wurde nach dem Krankenzimmer des Schiffes gebracht, wo er ziemlich schwer daniederliegt.

Der vermißte Bürgermeister.

Vor einiger Zeit verschwand der Bürgermeister Trömel aus Ugedom, ohne daß irgendeine Spur von ihm zu finden war. Seine dienstlichen Geschäfte waren in bester Ordnung, so daß nur angenommen werden konnte, daß Trömel in nervöser Ueberreizung planlos umherzirkte. Diese Annahme hat sich bestätigt. Trömel hat aus Paris an den Polizeipräsidenten Mann in Ugedom ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er auf eine ihm unerklärliche Weise dazu gekommen sei, in die Welt hineinzufahren; er bitte, bei der königlichen Regierung einen Urlaub zu erwirken und entschuldigt sein unmotiviertes Fortgehen mit Krankheit, hervorgerufen durch Ueberarbeitung.

Zeppelin-Fernfahrt.

Das neuerbaute Zeppelin-Luftschiff „Deutschland“ ist am Freitagmorgen 9 1/2 Uhr in Friedrichshafen zu einer Fernfahrt nach Stuttgart aufgestiegen. Das Luftschiff, unter Führung des Grafen Zeppelin, überflog mittags 1 Uhr Stuttgart und landete bald darauf auf dem Cannstatter Wasen. Nachdem ein Passagierwechsel vorgenommen war, stieg die „Deutschland“ um 2 1/2 Uhr nachmittags wieder auf und nahm die Richtung nach Baden-Baden. Gegen 3 1/2 Uhr passierte die „Deutschland“ Karlsruhe und landete bald nach 4 Uhr auf dem Fluggelände von Doss, ohne Baden-Baden selbst berührt zu haben. In den nächsten Tagen sollen von Doss aus Passagierfahrten unternommen und dann die Fahrt nach Düsseldorf fortgesetzt werden.

Kleine Notizen.

Doppelmord und Selbstmord. In der Ortschaft Kohlschide bei Baden geriet ein Arbeiter mit seiner Frau und seiner künftigen Schwiegermutter in Streit. Im Verlaufe desselben zog er einen Revolver und erschoss die beiden und sich selbst.

Folgenschwere Handeinführung. Wie aus der spanischen Ortschaft Loja gemeldet wird, ist dort ein von zwei Zigeunerfamilien bewohntes Haus eingestürzt und hat neun Personen unter seinen Trümmern begraben. Bisher sind sechs Leichen geborgen.

Während eines heftigen Sturmes an der spanischen Küste ist eine Fischerbarke mit 12 Personen gescheitert. Alle Insassen ertranken.

Ein überfallenes Konsulat. Dem Niederländischen Bureau geht aus Wagdad die Meldung zu, daß das britische Konsulat in Kermanschah von Räubern überfallen worden ist. Ein Hausbewohner wurde getötet und das im Konsulat vorhandene Geld geraubt.

Explosion in einer Salpetersäurefabrik. Durch Selbstentzündung erfolgte in einer Salpetersäurefabrik in Sibborde in Belgien eine Explosion. Zwei Personen wurden getötet und fünf verwundet.

Eisenbahnkatastrophe in Japan. Wie ein Telegramm aus Tokio meldet, ist ein nach Nagasaki gehender Schnellzug entgleist. Dabei wurden 45 Personen verwundet. Drei davon erlitten tödliche Verletzungen.

Nachdruck verboten

GEGRÜNDET 1867



Zentrale und Versand: Jerusalemer Str. 38-39

Friedrich-Strasse 75  
Potsdamer Strasse 2  
Tauentzien-Strasse 19a  
König-Strasse 25-26  
Schöneberg, Hauptstr. 140  
Rixdorf, Berg-Str. 25-26  
Rosenthaler Strasse 5

Tauentzien-Strasse 7b  
Mark 12.50 Spezial-Verkauf

Anfang Mai:  
Charlottenburg  
Wilmersdorfer Strasse 45  
Ecke Schiller-Strasse

Reich illustrierter  
Haupt-Katalog gratis

Wir studieren

die Moden des In- und Auslandes und beeilen uns, mit den neuesten Schöpfungen der Schuhbranche als Erste auf dem Markte zu erscheinen.

Unser Personal ist mit den Finessen der neuesten Mode aufs beste vertraut und bitten wir um freundlichen Besuch unserer verehrl. Kundschaft

Unsere Modelle sind vorbildlich!  
Unsere Auswahl ist ganz enorm!

Stiefel mit Stoff- u. Samtkalb-Einsätzen für Herren und Damen

Feine Herren-Strassen-Stiefel

in den neuesten deutschen, französischen u. amerikanischen Fassons

Aparte Halbschuh-Neuheiten für Damen  
Deutsche, Pariser und Wiener Modelle

Haupt-Preislagen für Herren- und Damen-Stiefel

8<sup>75</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 18<sup>00</sup>

Morgen Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit...

Labascher, S. Spandau... Auf Abzahlung gibt...

Alkoholfreie Getränke Sinalco (Bilzbrause)...

Franz Abraham... Beste alkohol-freies Getränk...

Si-Si... Arbeiter-Bekleidung...

F. Falk!... Bäckereien, Konditor...

Blottner's Großbäckerei... Geschäfte in Berlin...

Arnold Beuster's... Bäckerei und Konditorei...

Engel's Landrot... Brotfabrik...

Feronia... Gaedicke's Bäckerei...

Oskar Hanke's... 75 Geschäfte...

Carl Kappler... Naempfl, Bäckerei, Köpenick...

Rich. Liebenow... Brotfabrik...

Mache, Carl... Kronen-Grossmann...

Paul Müller... Brotfabrik...

Herberg, Paul... Carl Kappler...

Oscar Hildebrandt... Carl Kappler...

Carl Kappler... Naempfl, Bäckerei, Köpenick...

Rich. Liebenow... Brotfabrik...

Mache, Carl... Kronen-Grossmann...

Paul Müller... Brotfabrik...

Herberg, Paul... Carl Kappler...

Oscar Hildebrandt... Carl Kappler...

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bäckerei „Nordstern“... Peter's Großbäckerei...

Conrad Richter... Otto Scillat... P. Springer...

Ulbrich... C. Vogt, Weißensee... Heinrich Wittler...

Badenanstalten... Anstalten vom Admiralsgarten-Bad...

Bürger-Bad... Canitz-Bad... Central-Bad...

Erstes Lohtann-Bad... Bad Frankfurt... Hohenstaufen-Bad...

Kuranstalt M. Schulz... Kuranstalt L. Löser...

Köhn's Samariter-Bad... Bad Meyers Hof... Münchener Bad...

Bad Ostend... Passage-Bad... Römer-Bad...

Schiller-Bad... Silesia-Bad... Viktorija-Bad...

Bandagen, Gummw... R. Banko... Lange, A. E. Brunnenstr...

Wende, A... Reiche, A... Seordig-Anst. Sargm...

Beloucht-Gegenst... Bunzel, R... Böttner, A...

Kronen-Grossmann... Ackermann... Oskar Beck...

Berufsbekleidung... A. Jarecki... Knecht, O...

Bezugsquellen Verzeichnis.

Wilh. Scholem... Wecker, A... Bierbrauereien, Bierh...

W. Adelung & A. Hoffmann... Potsdamer Stangenbier... Bergbrauerei...

Berliner Bock-Brauerei... Berl. Weißbier A. Landré... Weißbier C. Landré...

Brauerei Königstadt... Brauerei Pfefferberg... Brauerei Tivoli...

Brauerei Weißensee, G. Enders... Caramel-Weißbier... Groterjans...

C. Habels Brauerei... Brauerei Engelhardt A.-G... Unser Goldbier...

Alb. Kasulke... Klein, With... Klemmer W., Spandau...

Carl Franke... Fried. Göseke... F. Hagen 22...

August Holtz... Carl Jacobczyk Spandau... Kosmalla, E...

Butterhandlung Fritz Muth... Maeding, J... Nordstern...

W. Riesner... Ernst Schneider, Spandau... Schröter, R...

A. Talman... Uhly & Wolfram... Vereinigte Pommersche...

Georg Wunder... Cacao, Chocolate... Cyliax, G...

Die Fabrik der „Sarotti“... Gertrude & Wolfram... Rob. Heinze...

Carl Karstadt... Kniehase, A... Rort Kranke...

Gust. Lenz... P. Moldenhauer... Franz Müller...

Georg Reiner... J. C. Schütz Nachf... H. Schupke...

Georg Stasnowski... Rob. Stindt Nachf... Paul Tieg...

Troike, Th... Wesch, Charitb... Franz Wollmer...

Fahrräd., Nähmasch... Carl Alm... Brennabor...

Westmann... Wolff... A. Kieper, Nowawes...

Drogen u. Farben... Adler-Drogerie... A. Selowsky...

Greiner, H... Knesebeck-Drog... Lemcke...

Apoth. Richter, vorm. Lemcke... Apoth. W. Metzke... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

W. Wösch... Siedrig-Drogerie... Siedrig-Drogerie...

Edmund Buchholz... Carl Spitzer... Rob. Wösch...

Untenstehende Geschäfte

Dampfwascherei „Nordstern“... Dampfwascherei „Sport“...

Gebr. Erbguth... O. Naefe... Taubert, J...

Fischhandlungen... C. Ahlers & Co... Otto Arendt...

Chr. Kroog... Winkler & Barthold... F. Löffler...

F. Löffler... Luehke, Joh... H. Matzer...

Otto Menzel... Merker, P... Gottfr. Meussling...

Josef Michel... Adolf Nagel... Max Neuhart...

Karl Petrich... F. Pogorzelski... Jul. Pyttlik...

Peter Rechel... Reimann, Frankfurter... Rosemann Nachf...

Wilhelm Räder... Bramer, Franz... P. Buckwitz...

Robert Bludschus Nachf... Danziger Fleisch-Centrale... Rich. Deckert...

Max Schubert... Albert Schucht... O. Schreiber...

W. Tauche... Fr. Thiel... Thiel, N...

Wiedmann & Swunke... Herm. Wilhelm... Karl Unte...

Wilh. Vogel... E. Wetzel... C. Wiese...

Lebensmittel-Großhandlung

P. Kemnitz... Jul. Kempe... Fritz Klein...

Max Knaut... Auguft Koch... Hermann Köhler...

Linke's Fleischzentrale... Taubert, J... O. Naefe...

Winkler & Barthold... F. Löffler... Luehke, Joh...

H. Matzer... Otto Menzel... Merker, P...

Gottfr. Meussling... Josef Michel... Adolf Nagel...

Max Schubert... Albert Schucht... O. Schreiber...

W. Tauche... Fr. Thiel... Thiel, N...

Wiedmann & Swunke... Herm. Wilhelm... Karl Unte...

Wilh. Vogel... E. Wetzel... C. Wiese...

C. Wiese... Wiedmann & Swunke... Herm. Wilhelm...

Karl Unte... Wilh. Vogel... E. Wetzel...

C. Wiese... Wiedmann & Swunke... Herm. Wilhelm...

Karl Unte... Wilh. Vogel... E. Wetzel...

C. Wiese... Wiedmann & Swunke... Herm. Wilhelm...





Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 8. April. Anfang 7 1/2 Uhr. Königl. Opernhaus. Cavalleria rusticana. Hofop. Königl. Schauspielhaus. Der Söldnerfied. Deutsches. Faust. 2. Teil. (Anfang 8 Uhr.) Neues Schauspielhaus. Wienerinnen. Neues Operetten. Der lebige Gatte. Anfang 8 Uhr. Neues Königl. Opernhaus. In der Sommerfrucht. Kammerstücke. Cumin. In. Festung. Glaube und Heimat. Kleines. Der Leibgarth. Berliner. Bummelstudenten. Weisen. Die lustigen Ridelungen. Neues. Mein erlauchter Ahnherr. Komische Oper. Daphne in der Unterwelt. Lustspielhaus. Fehers. Trianon. Hippolytes Abenteuer. Residenz. Fernands Ehekontrakt. Dalia. Polnische Wirtshaus. Schiller O. (Anfang 8 Uhr.) Liebele. Literatur. Sch. ur. Charottenburg. Der Traum ein Leben. Friedrich-Wilhelmstädtisches. 2x2=5. Volkoper. Die letzten Tage von Pompeji. Antien. Aus erster Ehe. Modernes. Der Feldherrnhügel. Noie. Der Söldnerfied. Herrfeld. Scheidungs-Souper. Der Schmelzer. Folies Caprice. Soll und Haben. (Anf. 8 1/2 Uhr.) Metropol. Hurra - Wir leben noch! Bolat. Gefährten. Refuso. Zwei Wappen. Apollon. Spezialitäten. Vofager. Spezialitäten. Neand. Ein fideles Gefängnis. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Reichs. ahen. Eitelner Sönger. Karl Haverland. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Kaiser-Panorama. Im Banne des Befehrs. Krappel. Refuso. Daphne. (Anf. 8 1/2 Uhr.) Französisches Theater. Walthalla. Bravo! Dacapo! (Anfang 8 1/2 Uhr.) Intimes. Nacharbeit. Liebesbraut. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Wedding. Lichtspiele. Urania. Lindenstraße 48/49. Nachmittags 4 Uhr: Rom und die Campagna. Abends 8 Uhr: Von Abbazia bis Corfu. Sternwarte. Invalidenstr. 57-62. Schiller-Theater O. Wallner. Sonnabend, abends 8 Uhr: Sum 1. Male: Liebele. Hierauf: Literatur. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Ehre. Sonntag, abends 8 Uhr: Liebele. Hierauf: Literatur. Montag, abends 8 Uhr: Ein idealer Gatte. Schiller-Theater Charlottenburg. Sonnabend, abends 8 Uhr: Der Traum ein Leben. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Zapfenstreich. Sonntag, abends 8 Uhr: Der Traum ein Leben. Montag, abends 8 Uhr: Maria und Magdalena. Residenz-Theater. Direktion: Richard Alexander. Anfang 8 Uhr. Fernands Ehekontrakt. Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau. Morgen und folgende Tage: Fernands Ehekontrakt.

Berliner Theater. Abends 8 Uhr: Bummelstudenten. Morgen: Bummelstudenten. Neues Theater. Täglich: Mein erlauchter Ahnherr. Anfang 8 Uhr. Theater des Westens. Abends 8 Uhr: Die lustigen Ridelungen. Sonntag 3 1/2 Uhr: Das Pappmännchen. Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonnabend, den 8. April, 8 Uhr: 2x2=5. Sonntag 3 Uhr: Die Räuber. 8 Uhr: Eine Ehe. Montag: Eine Ehe. Berliner Volksoper. Abends 8 Uhr zum 1. Male: Die letzten Tage von Pompeji. Lustspielhaus. Abends 8 Uhr: Die grüne Meune. Luisen-Theater. Abends 8 Uhr: Aus erster Ehe. Schauspiel in 5 Akten v. Ernst Ritterfeld nach einer Erzählung von D. Courts. Montag 3 Uhr: Die Räuber. 8 Uhr: Aus erster Ehe. ROSE-THEATER. Große Rosenthaler Str. 102. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Benedt. Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Störenfried. Abends 8 Uhr: Am Rande des Abgrunds. Apollo Theater. Genie: Die gefamten großen Spezialitäten. 9 1/2 Uhr. Heinrich Prang in dem Schwank Ein Gemütsmensch. Metropol-Theater. Hurra! Wir leben noch! Große Aufführungskreise in 7 Bildern v. A. Freund. Musik v. F. Holländer. In Szene gesetzt von Dir. A. Schulz. Anfang 8 Uhr. Rauschen gestattet. Sonntag nachm. 3 Uhr: Mamie! Mitouche. Karl Haverland-Theater. Kommandanten. präz. 8 Uhr. (Stroße 77/79). Alles Dagewesene wird übertroffen vom diesjährig. April-Programm.

„CLOU“ BERLINER KONZERTHAUS. Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90-91. Heute! und folgende Tage: C. M. Ziehrer. Gastspiel des k. k. Hofball-Musikdirektors mit seiner aus 65 Wiener Künstlern bestehenden Kapelle. Anfang 8 Uhr. Potsdamer Sport-Palast Potsdamer Str. 72/72a. Größter Eispalast der Welt. Allabendlich: Glänzende sportliche Vorführungen und die Ausstattungs-Feerie „Eisfest an der Newa.“ Eintritt bis 5 Uhr 50 Pf. Nach 5 Uhr M. 1.-, reservierter Platz M. 2.-.

U.T. Union-Theater. Heute beginnen 5 neue Programme Ihre Prädikate lauten: Alexanderplatz Bewundernswort! U. d. Linden 21 Entzückend Wedding Außergewöhnlich! Moritzplatz Frappierend! Hasenheide Phänomenal!

Herrnfeld Theater. Die drei sensationellen Novitäten: Das Scheidungs-Souper Ein Verlobungsgeschäft Die Bar-Schwester Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr. Passage-Panoptikum. Hede Kosech. Das Mädchen aus der Steintzeit! Das Urbild der Menschwerdung! Lebend zu sehen! Täglich von 11-1 u. von 3-10 Uhr.

WINTERGARTEN. Neues Programm! Der sprechende Hund „Don“ und weitere 12 Attraktionen 12 U. a.: Roda Roda. Rauchen gestattet. Morgen 3 Uhr: Nachmittagsvorst. Kleine Preise.

Passage-Theater. Abends 8 Uhr: Lina Loos mit neuem Repertoire. Patty Frank Truppe Weltmeister d. Mikrobalk und das große April-Varieté-Programm.

Königstadt-Kasino. Solgarmstr. 72. Neu! Los Orabilos Musikal. Akt. Neu! Victor Ritter. Neu! Gräfin Emilda Tirotta. Neu! Adolf Holländer, Deutschl. erst. Improv. Des Försters Töchterlein Liebespiel von D. Richter. Um 8 Uhr: Der Weltmeister-Boxer.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sönger. Britton als Mieke im Hosenrock. Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Urania. Wissenschaftliches Theater. Taubenstraße 48/49. Nachmittags 4 Uhr: Rom und die Campagna. Abends 8 Uhr: Von Abbazia bis Corfu. Zirkus Busch. Sonnab. 8. April, abds. 7 1/2 Uhr: Elite-Gala-Vorstellung Bon-Bon. Der sprechende Ueberhund! (Parodie). Mr. Cariot. Hindostanische Jongleurkünste Herr Georg Burkhardt - Footitt, Schulleiter. Herr Ernst Schumann m. neuen Freiheitsdress. Die berühmte Reiterfamilie Frediani. Um 9 1/2 Uhr zum 112. Male: „Armin.“ Gr. Volks-Manege-Schaustück.

Casino-Theater. Lotzinger Straße 37. Täglich 8 Uhr: Zwei Wappen. Schwank in 4 Akten v. Oskar Blumen-thal und Gustav Radeburg. Vorher erstklassiger bunter Teil. Sonntag 3 1/2 Uhr: Familie Klinkert. Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Sonntag, den 9. April 1911: Maria Stuart. Koffeneröffnung. 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Nach der Vorstellung: Tanz.

Noacks Theater. Direktion: Robert Hill. Berlin N., Brunnenstraße 16. Große Exira-Vorstellung: Gelterer Lustspiel-Abend I. Ein fideles Gefängnis. Lustspiel in 4 Akten von A. Benedt. Anfang 8 1/2 Uhr. Folies Caprice. Täglich 8 1/2 Uhr: Soll und Haben. Ein lediger Gemann.

Brauerei Friedrichshain. Am Königstor. Größter Konzertsaal Berlins. Heute, Sonnabend: Wiener Walzerabend von Johann Strauß aus Wien mit seiner vollständigen Kapelle. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Refers. Pl. 75 Pf.

Zirkus A. Schumann. Sonnabend, den 8. April 1911, abends 7 1/2 Uhr: Grand Soiree high life. Automobil-Ueberholungsrennen in d. Luft. 2 Automobilen. Größte Sensation. ausgeführt von La belle Georgina und ihrem Partner. 9 1/2 Uhr: D. gr. Coup d. Schmuggler. Vorher: Das gr. Programm. Morgen: Zwei Vorstellungen.

Trianon-Theater. Abends 8 Uhr: Hippolyte's Abenteuer. Walthalla-Theater. Hofent. Lor. Weinbergstr. 20. Täglich 8 1/2 Uhr: Bravo! Da Capo! April-Einfügen. Sonntagnachm. 3 1/2 Uhr: Der Trompeter v. Säckingen. Ganz kleine Preise.

Voigt-Theater. Geländerrinnen, Badstraße 58. Heute, Sonnabend: Keine Vorstellung. Sonntag, den 9. April 1911, abends 8 Uhr: Der Weineidbauer. Volksstück mit Gesang in 3 Akten (7 Bildern) von Ludwig Angenrader.

SANSSOUCI Lichtspiele. Kottbuser Str. 6, am Kottbuser Tor. Hochbahnstation. !! 1500 Plätze !! Größtes Lichtspieltheater Berlins! Wegen Fortführung von Trojas Fall in dieser Woche Anfang erst 7 Uhr. 9 Uhr prächt. Trojas Fall. 1000 mitwirkende Künstler. Ende von Trojas Fall. Programm-Dauer 7-11 Uhr. Kein Nummern-Abwurf! Entree 30 Pf., Parquet 50 Pf., Janteeil 75 Pf., 1. Rang 75 Pf., Balkon 1 Pf., Loge 1,50 Pf. Programm und Garderobe frei.

Berliner Uk-Trio. Rixdorf-Berlin. Lahnstr. 74. L. 1. Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Danziger Str. 98 an der Schönhauser Allee Heyn & Goldschmidt Pappelallee 1 u. 2 an der Schönhauser Allee. Besonders preiswerte, moderne Damen- und Kinder-Konfektion. Kimono-Blusen aus gestreiften Stoffen . . . . . 2.20 3.50 4.75 Kimono-Blusen Prima Wollstoff, gefüttert . . . . . 3.35 4.65 5.90 Kimono-Blusen reich mit Seide und Perlen bestickt . . . . . 6.50 7.90 8.50 Kimono-Blusen aus Tüll u. Seide, in eleganter Ausführung 12.50 18.50 27.00 Kostüm-Röcke aus gemusterten Stoffen . . . . . 3.90 5.50 7.75 Kostüm-Röcke aus prima schwarzen Stoffen . . . . . 6.75 8.90 11.50 Damen-Paletots schwarz Tuch, ganz auf Futter . . . . . 17.50 21.00 28.00 Damen-Paletots aus englischen melierten Stoffen . . . . . 5.90 7.50 9.75 Damen-Hüte ungarisiert, modernste Fassons . . . . . 1.90 2.40 3.25 Kinder-Hüte ungarisiert . . . . . 0.48 0.65 0.85 Englisch garnierte Hüte . . . . . 1.40 1.90 2.65 Damen-Hüte große Formen, mit Blumen u. Band reich garniert 5.50 6.75 8.50 Tocques mit Blumen und Band garniert . . . . . 3.90 4.75 5.50 Moorsörschen-Piquet . . . . . 0.28 0.35 0.48 0.55 Mohn-Piquet . . . . . 0.48 0.65 0.95 Flieder-Piquet . . . . . 0.38 0.50 0.90 Sonntag, den 9. d. M., ist unser Geschäft von 8-10 vorm. und 12-3 nachm. geöffnet.

# 4. Berliner Reichstags - Wahlkreis.

Sonntag, den 9. April 1911, mittags 12 Uhr:

## 6 Öffentl. Volks-Versammlungen

Tages-Ordnung:

**In letzter Stunde. Freie Diskussion.**

**Locale:** Borgmann, Andreasstr. 21, Granmann, Raunynstr. 27, „Drachenburg“, Vor dem Schlesiſchen Tor, Bittin, Memeler Straße 67, „Friedrichshain“, Am Friedrichshain 22-29, „Marktgrafensäle“, Marktgrafendamm 34.

**Referenten:** Die Reichstagsabgeordneten Genossen **Wolfgang Heine, Georg Ledebour, Hermann Molkenbuhr, Robert Schmidt, Arthur Stadthagen und Fritz Zubell.**

**In allen Versammlungen wird unser Kandidat Otto Büchner zu den Wählern sprechen.**

Wir erwarten, daß alle Wähler erscheinen!

Der Einberufer.

Paul Hoffmann, Stralauer Platz 1/2.

**Meine Ware ist die beste!**

Das sagt jeder. ... Geben Sie doch nichts auf solche leere Redensart! ... Vertrauen Sie ruhig auf den guten Geschmack der Frauen, die sich nicht erst seit gestern darüber klar sind, daß man dem Franck-Gries\* ... wegen seiner bewährten Eigenschaften, ... den Vorrang einräumen muß. ...

\*mit der Kaffeemühle

**RIXDORF M. HAASE** 2. Geschäft: Ober-Schöneweide  
Bergstraße 1. **M. HAASE** Wilhelminenhofstr. 27/28.  
**TRAUERHÜTE DAMENHÜTE KINDERHÜTE**  
Täglich Eingang von Neuheiten.

**Die Sieger**

des Berliner

**Sechs Tage-Rennens**

**Rütt-Stol**

wie auch das

- 2te Paar
- 3te Paar
- 4te Paar
- 5te Paar

fuhren

**Continental Pneumatik**

auf dem auch sämtliche bisher in Europa veranstalteten Sechs Tage-Rennen gewonnen wurden.

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

**Jeder Herr, welcher schön!**

Ich zeichne und beim Ansehen überzeugen mich, empfiehlt aus großen Vorräten gebrauchte Herren-Anzüge und Paletots, für jede Figur passend. Viele Sachen sind aus prima Stoffen gefertigt, einzelne auch aus Abonnement-Gütern kommen früher als 100 Mark, jetzt zu nachfolgenden billigen Preisen:

Frühjahrs-Paletots	10.-	14.-	18.-	20.-	M. 20
Jackett-Anzüge	10.-	14.-	18.-	20.-	M. 20
Herren-Anzüge	14.-	18.-	20.-	25.-	M. 20
Gehrock-Anzüge	18.-	22.-	26.-	29.-	M. 20
Herren-Galera	3.-	4.-	5.-	7.-	M. 20

Größe: 170-180 cm

**J. Wand.** Haupt-Geschäft: Große Frankfurter Str. 116, an der Andreasstr. 11. Geschäft: Schauffstraße 89. III. Geschäft: Brunnenstraße 179.

**Total-Ausverkauf!**

Das gesamte Warenlager der früheren Firma **Julius Lindenbaum** (Inh.: Walter Hampel) und der Warenbestand der Firma **Bernhard Benthien**, Gr. Frankfurter Str. 93, im Gesamtwerte von ca. 210 000 M. sollen wegen vollständiger Aufgabe der Geschäfte ausverkauft werden.

: Wirklich reeller Ausverkauf. Kein Nachschub von Waren. :

ca. **2800 Herren-Anzüge**

früher 18-24 M.	jetzt 12 <sup>50</sup> M.
früher 25-35 M.	jetzt 18 <sup>00</sup> M.
früher 36-48 M.	jetzt 24 <sup>00</sup> M.

Ferner:

ca. **700 Herren-Paletots u. Ulster**

früher 16-22 M.	jetzt 11 <sup>50</sup> M.
früher 24-32 M.	jetzt 17 <sup>00</sup> M.
früher 35-45 M.	jetzt 22 <sup>50</sup> M.

Ferner:

ca. **2700 Herren-Hosen**

früher 3-4.50 M.	jetzt 1 <sup>55</sup> M.
früher 5-7.00 M.	jetzt 3 <sup>25</sup> M.
früher 8-12.00 M.	jetzt 5 <sup>00</sup> M.

Ferner:

**Jünglings-Paletots und Anzüge**

früher 14-20 M.	jetzt 10 <sup>50</sup> M.
früher 21-32 M.	jetzt 14 <sup>00</sup> M.

Ferner:

**Knaben-Paletots und Anzüge**

früher 6.50-10 M.	jetzt 4 <sup>25</sup> M.
früher 11-20 M.	jetzt 7 <sup>25</sup> M.

Ferner:

Phantasie-Westen, Kaisermäntel, Schlafrocke, Hausjoppen spottbillig!

**Bernhard Benthien**  
**Große Frankfurter Str. 93.**

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Hof L. Amt 3, 1239. Charitéstraße 2. Hof III. Amt 3, 1067

Montag, den 10. April 1911, abends 8 Uhr:

## Branchen-Versammlung

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker sowie der in mechanischen Betrieben beschäft. Kolleginnen u. Kollegen in den Arminenhallen, Kommandantenstr. 58.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Branchenkommission. 2. Neuwahl derselben. 3. Verschiedenes. 4. Beschlüsse und Kollegen! In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen notwendig.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

## Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Samstag, den 9. April, vormittags 10 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

in den Konfordinalien, Andreadstr. 64.

Tages-Ordnung:

Bericht der Kommission über die neu festgestellten Verhandlungen mit den Unternehmern und Beschlußfassung über den Tarif.

Der Wichtigkeit der Sache entsprechend, muß jedes Mitglied anwesend sein.

Dieselbst vormittags 8 Uhr:

## Vertrauensmänner-Sitzung.

Jeder Funktionär hat anwesend zu sein.

Mitgliedsbuch oder Streikkarte legitimiert.

Die Ortsverwaltung.

# Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67 Ecke Gormannstr.

15 Mark Anzahlung

Liefere für Moderne Schlaf-, Speise- und Wohnzimmer

35 Mark Anzahlung

- 2 Bettstellen
- 1 Kleiderkasten
- 1 Spiegel
- 1 Spiegelständer
- 1 Tisch, 2 Stühle
- 1 Büchertisch
- 1 Büchertisch
- 1 Büchertisch
- 1 Kleiderkasten

in großer Auswahl jede gewünschte Holz- und Stille. Anzahlung 40 60 M. Wochenrats 4-5 M.

- 2 Bettstellen
- 2 Kleiderkasten
- 1 Kleiderständer
- 1 Kleiderständer
- 1 Truhenkasten
- 1 Sofa
- 1 Tisch
- 4 Stühle und 1 farbige Hölle

Einzelne Möbelstücke und Polsterwaren

Anzahlung von 3 Mark an, wöchentlich 1 Mark.

Farbige Küchen in reicher Auswahl. Anzahlung 5 Mark.

Lieferung auch nach auswärts.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

## 1 Mark

wöchentliche Teilzahlungen  
Liefere elegante fertige

# Herren-Garderoben

:: Ersatz für Mass ::  
Anfertigung nach Mass  
Tadellose Ausführung

## Julius Fabian

Schneidermeister  
Gr. Frankfurter Str. 37,<sup>II</sup>  
Eingang Strausberger Platz.  
II. Geschäft: Turmstr. 18  
nur 1. Etage, kein Laden.

# HUT

Nur Schönhauser Allee 104  
Saison-Neuheiten  
in  
Hüten und Mützen  
in großer Auswahl zu bekannt  
billigen Preisen.  
„Vorwärts“-Leser 5 Proz.

# JACOB

Pa. Schlaek- u. Salamiwurst 1.20 M.  
a Pfund  
Gr. geräucherter Gänsefüße, 2. Korb, 3. Gänsefleisch,  
garantiert rein, a Pf. 1.20 M., empfiehlt  
Hermann Leibnor, Berlin C., Klosterstr. 93,  
Eingang Kaiser-Wilhelm-Str.

# Brennspiritus „Herold“

30 pro Liter 90 Vol. %  
netto 18 M. 200 Gramm  
Pf. für Kochzwecke

32 pro Liter  
netto 15 M. 200 Gramm  
Pf. für Kochzwecke

— Ueberall erhältlich! —  
Werkstoff über Bezugsquellen für Wein-  
wirtschaft und Industrie stellt bereit  
Spiritus-Zentrale, Berlin D. R.

## jetzt billiger

## Lieber-Möbel auf Kredit

Wir offerieren

**500 Wohnungs-Einrichtungen** in folg. Preisl.

- 1 Wohnungseinrichtung M. 225.- Anz. 15.- Woche 1,50
- 1 Wohnungseinrichtung M. 300.- Anz. 25.- Woche 2,50
- 1 Wohnungseinrichtung M. 450.- Anz. 40.- Woche 3,00
- 1 Wohnungseinrichtung
- 2 Stuben M. 650.- bis M. 800.- Anz. 60.- Woche 4.- bis 5.-

Ferner: Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer in jeder gewünschten Stil- u. Holzart bei Anzahlung von M. 50,- bis M. 75,-  
Außerdem moderne farbige Küchen M. 5,- an  
in jeder Preislage bei Anzahlung von M. 3,- an

## Gebr. Lieber

Alexander Str. 16<sup>I</sup> vis-a-vis der Holzmarktstr.  
direkt am Bahnhof Jannowitzbrücke  
Bitte genau auf blaue Riesenschilder zu achten.  
Ausnahme! Mithringen! Wort & M.

## Gesellschaft für Möbel- und Innenarchitektur.

Eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht  
Sitzung am 31. Dezember 1910.

Aktiva	
Kassa	466,81
Kontokorrentkonto	9 288,12
Barentkonto	21 941,69
Wahrscheinkonto	3 650,-
Verwaltungskonto	600,-
Umsatzkonto	250,-
Verkaufskonto	1 481,75
Gewinn- u. Verlustkonto	122,09
97 770,16	
Passiva	
Kontokorrentkonto	16 453,09
Barentkonto	20 987,08
Umsatzkonto	330,-
37 770,16	

Die Hall der Genossen betrug am Anfang des Jahres 12. Eingetreten feiner. Aufgeschlossenen 1. Betrag der Hoffmann 300,- Betrag der Gehaltsanteile 300,- Gehaltsanteile sowie Hoffmann haben sich je um 31 M. vermindert. Der Vorstand. Kurt Kalescha. G. Draeger. 104/16

## Sommerpreise.

# A. B. KOCH

Gegr. 1893 Kohlen- u. Briketts-Großhandlung Gegr. 1893

Hauptkontor: Petersburger Str. 1 Berlin. Telefon: Amt 7, 3040 und 3090.

Lagerplatz 1: O., Rüdigerdorfer Str. 71 (am Kärntner Platz, alt. Ostb.).  
Lagerplatz 2: O., Fruchtstraße 13 (Ostbahn-Güterbahnhof)  
Lagerplatz 3: N., Behmstr. 36 (Schivelbeiner Str., Ecke Malmör Str.).

Preise für 1a Marken ab meinen Lagerplätzen von 10 Zentnern an:

La Sentenb. Marienthal Salon 79 Pf.	La Ilse Salon . . . . . 95 Pf.
La Sentenb. Gutthold Salon . 82 Pf.	La Hainstern . . . . . 79 Pf.
La Diamant Salon . . . . . 95 Pf.	La Anthracit Cadé . . . 2,20 M.

(Ges. gesch. p. Ztr. 115-120 Stck.)  
Bei Frankfurterlieferung je nach Quantum per Ztr. 10-18 Pf. mehr.  
Bruchbriketts, Steinkohlen billigst. Koks zu Anstaltspreisen.  
Holz, sorckleimert, per Zentner 2.- M.  
Bei größeren Abschüssen u. Originalwagg. verl. Sie meine Spezialofferte.  
Als besond. preiswert sind meine Marienglück-Briketts zu empfehlen, welche ich bei 3000 Stck mit 8.00 pr. Taus, bei 80 Ztr. mit 89 Pf. pr. Ztr. franko bis 4 Treppen inklusive aller Unkosten liefern.

## ARIADNE-FAHRRÄDER

Fünf Jahre Garantie.  
Franko Zusendung.  
Konkurrenz-Fahrräder:  
Mk. 43.- 52. Damenrad Mk. 62.-  
Ariadne-Fahrräder  
Mk. 65. 70. 73. 78. 84. 93. etc.  
Größte Auswahl in Fahrrad-Zubehör!  
SPECIALITÄT:  
PNEUMATIK.

Alle Preislagen.  
Katalog Nr. 335 gratis und franko.  
F. Verheyen FRANKFURT AM MAIN

## Filt- und Zylinder-Hüte

empfiehlt wie bekannt billigst  
Hutmacher Lorentz  
44 Waldemarstr. 44.

## Monats-Garderobe!

Die besten Sommer- Paletots und 3-400 getragene Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Braut-Anzüge, sowie von Kanariern getragene, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffen billigen Preisen.  
1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden.  
54/13<sup>II</sup>  
Hirsch Kieferbaum, Straße 12/13 1

## Total-Auflösung!

Wegen vollständiger  
Geschäfts-Aufgabe

unsere seit Jahren bestehenden Spezial-Häuser sollen die Ihnen  
Verkauf, bestehend in:  
Teppichen, Gardinen, Porzellan, Diwan-, Tisch- und  
Stoppdecken etc.  
schleunigst geräumt werden, und sind die Preise  
33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> bis 50<sup>0</sup>/<sub>10</sub> herab  
gesetzt.

## Teppichhaus Adler

neue Wohnung  
Königsstr. 80-81, an der Jägerstraße.

## Stoffe

engl. | Kräfte Paletots, etc. 4,50 M.  
Voden für Paletots etc. 1,50, 2,50 M.  
Tuchlager Koch & Besant G. m. b. H.  
Gertraudenstr. 20-21, Patrikirche.

## „Segler-Schloß“ - Hankels Ablage

Vahnhallen Zeuthen. Bestger: W. Heinrich.  
Für besuchenden Sommergäste ist mich merien Vereinen,  
Kadetten, Schützen usw. bei Auslieferung aufmerksamer Bedienung bestend  
am besten - Drei neue Säle und Hallen. - Schnelle Preisgabe.  
Vorte und Belustigungen aller Art. 84002

## Zinnungshaus Falkberge-Rüdersdorf

Bestger Ernst Hinner  
empfiehlt den merien Gemeindefürsten, Vereinen, Gesellschaften u. dgl. sein  
anerkannt größtes Lokal der Umgegend, zwei große Säle, Gärten mit  
Dampferanlage, 300 Quadratmeter große Halle, Kaffeehaus, Kegelbahn,  
für Auslands Entgegenkommen.

## Amerikanische Schutzhose

mit selbsttätigen Knöpfen.  
D. R. G. M.

Bester Schutz gegen Betriebsunfälle.  
Jeder Versuch ist lohnend!  
Praktische Erfindung!  
Obige Abbildung stellt Vorder- und  
Rückansicht dar.  
Prima echt indigoblauer Kleder.  
Die Schutzhose reicht bis an die  
Kniehöhle heran und wird durch  
praktische verstellbare Träger befestigt.  
Gürtel & Taschen.

Preis für normale 3 Mk. 95  
Riesengrößen . . . 4 Mk. 50  
Extra weite oder extra  
lange Größen . . . 3 Mk. 45  
Bei Entnahme von 6 Stk. 5% Rabatt.

## Kleider-Werke Baer Sohn

11 Brüden-Strasse 11.  
Chauffee-Strasse 20/30.  
Gr. Frankfurter Str. 20.  
Schöneberg, Hauptstr. 10.

## Reideschloß Hohenzinde

Zum Gutenberg (Stat. Oranien)  
Empfehle mein romantisch an Wald  
u. Spree gelegenes Lokal allen Vereinen,  
Gesellschaften u. Naturfreunden.  
Sommerwohnungen, möbl. Zimmer,  
Erfrischung der  
Kartfreitag Motorboot-  
verbindungen mit  
Oranien (Waldsee), wozu alle  
Kartpartien, Topfenlager, Brande  
u. Bekannte einladen Albert Lehmann.

## Monats-Garderobe!

Jackett-Anzüge, Paletots,  
Gedros-Anzüge etc., wenig ge-  
tragen, aus feinsten Stoffen an-  
gefertigt, kaufen Sie am billigsten  
u. besten im  
Monats-Garderobenhaus  
Grad, Prinzenstr. 8.  
Kein Laden! Bitte auf Haus-  
nummer zu achten. Straßenbahn  
wird vergütet.

## Möbel-Lechner

Brunnen-Strasse 7, am Rosenthaler Tor.

## Riesen-Auswahl

in bürgerlichen Wohnungseinrichtungen  
auf Kredit und gegen bar  
Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an  
Einz. Möbelstücke, Anzahlung von 5 Mark an  
In bunten Küchen hervorragend schöne Muster,  
Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark  
gut geschrieben.  
Lieferung auch nach auswärts.  
Sonntag geöffnet von 8-10 und 12-6 Uhr.



4. Landtagswahlbezirk,

umfassend die 4., 6., 7., und 8. Abteilung des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises sowie die Unwahlbezirke 414-419 des 3. Berliner Reichstagswahlkreises:

Morgen Sonntag 8 Uhr:

Flugblattverbreitung

von den Bezirksstellen aus.

Das Wahlkomitee.

Partei-Angelegenheiten.

Schöneberg. Heute Sonnabend, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, findet noch einmal die Aufführung des Stückes „Kasernenluft“ in der Schloßbrauerei, Hauptstraße 122 statt.

Der Vorstand.

Johannisthal. Sonntag, den 9. April: Landagitationstour. Die Genossen, die gewillt sind an derselben teilzunehmen, treffen sich heute abend 8 1/2 Uhr bei Gubin zur Empfangnahme des Materials.

Rudow. Sonnabend, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Palm, Köpenicker Str. 81. Gleichfalls von 7 1/2 Uhr ab: Flugblattverbreitung; Material ist beim Vorsitzenden abzuholen.

Der Vorstand.

Gieswalde, Jentzen, Mierdorf. Am Sonntag früh: Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus. Für Gieswalde vom Lokal „Santouci“.

Wandlitz-Basdorf (Bez. Pankow). Am Sonntag, den 9. April, nachmittags 2 Uhr in Basdorf, nachmittags 5 Uhr in Wandlitz: Basitztag.

Teltow. Der Feiertage wegen findet unsere nächste Mitgliederversammlung des Wahlkreises schon am Dienstag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Genossen B. Bonow, Berliner Str. 16, statt. Tagesordnung: Bericht von der Verbandsgeneralversammlung und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Falkenhagen-Sergefeld. Morgen Sonntag, den 9. April, früh 7 Uhr von den Wohnungen der Bezirksführer: Flugblattverbreitung.

Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Frühling mit Hindernissen.

Der April hat sich diesmal Mühe gegeben, seinen Ruf, der launischste aller Monate zu sein, nachdrücklich aufzufrischen. Nach einem wundervollen Frühlingssonntag hat er uns mit sechs Grad Kälte und frostgeröteten Ohren und Nasen in den April geschickt. Ungezählte Mengen von Spazinthen, Kirichen, Mandel- und Pfirsichblüten sind diesem frostigen Einfall zum Opfer gefallen.

Wer am Sonntag draußen in den Wäldern hinter Spandau und Finckenrug den Frühling sah, dem will der Wettersturz schwer in den Sinn. Es war ein Tag wie geschaffen, um angezogen zu werden, und gewiß hat sich kein Umbauffichtigt im sonnigen Walde wandernder Dichter diese Gelegenheit entgehen lassen.

Die großen Damenhüte in Alt-Berlin.

Vor kurzem ist der Versuch gemacht worden, gegen die Damenhüte im Theater polizeiliche Maßregeln durchzuführen. Es gibt indessen nichts Neues unter der Sonne Berlins; auch die Klagen über die großen Hüte sind alt.

Journal nachschlagen. Da werden sie allerliebste Säckelchen finden. Mit Freude entdeckte ich, daß ein andere Damen-Gattung sich ebenfalls im ersten Range fand, welche den allgemeinen Mode Ton nicht angestimmt hatten.

Man kann aus diesen Zeilen sehen, daß die großen, mit riesigen Federn geschmückten Damenhüte schon vor 120 Jahren in Berlin denselben Unwillen hervorriefen, wie ihre heutigen Kopien, daß aber gegen die Mode damals genau so vergeblich angekämpft wurde wie heutzutage.

Laßt keinem Pfarrer nach.

Wie oft haben wir schon diese Warnung, veranlaßt durch immer wiederkehrende unliebsame Vorkommnisse bei Begräbnissen, Traufen, Trauungen usw. an alle diejenigen gerichtet, die schon längst innerlich und meist auch äußerlich mit der Staatskirche zerfallen sind.

Die Verdrigung fand nun etwas verspätet statt und als die Witwe in einer Drohschle bei dem Pfarrer vorfuhr, fand sie verschlossene Türen, es wurde ihr nämlich nicht geöffnet. So fuhr sie nach dem Friedhof hin. Als sie dort erfuhr, daß der Pfarrer nach der Auktion hatte fragen lassen, schickte sie den Auktioneer noch mal nach der Wohnung desselben.

Im übrigen raten wir unseren Anhängern, die oben ausgesprochene Warnung zu beherzigen: laßt keinem Pfarrer nach! Wer nicht aus tiefster religiöser Überzeugung die Unterstützung der Kirche sucht, sollte den Pfarrer nicht als leere Dekoration benutzen und aus Rücksicht auf die Verwandten zur Inkonsequenz greifen.

Aus der Magistratsitzung. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der ihr zur Kenntnisnahme mitgeteilten Vorlage über die vom Magistrat aufgestellte Neueinteilung der Gemeindefwahlbezirke der I., II. und III. Abteilung auseinandergesetzt.

Aus dem Neuterstift (in der Schulstraße), das alten bedürftigen Kaufleuten ein Heim für ihren Lebensabend sein will, kommt die Klage, daß der jetzige Hausvater den größten Teil des Tages gar nicht im Hause sei.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag in der Tischlerei Badische Straße 18. Der Maschinenarbeiter Albert Wörmer, Pfalzburger Straße 35 wohnhaft, wollte an einer Metallwalzmaschine eine Reparatur vornehmen.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen betrugen im März dieses Jahres 186 733 M., gegen 124 006 M. im März vorigen Jahres. Der Verkehr hat sich immer mehr entwickelt, so daß in den Hauptverkehrsstunden sämtliche Wagen überfüllt sind und die Fahrgäste über längere Warten an den Haltestellen klagen.

Frauenzahl 4608 Personen, wovon 1522 kadelten. Arbeitsnachweis wird erbeten für Männer: Biesenstr. 55/59, für Frauen: Colbergstr. Straße 30.

Konservative Blätter zu halten fordert der Vorstand des Berliner Deutsch-konservativen Wahlvereins in einem Zirkular, das an hiesige Gastwirte gerichtet ist.

Die meisten Gastwirte von Berlin halten fast nur demokratische Blätter, ohne dabei zu bedenken, daß sich das bei ihnen verklebende Publikum doch aus den Angehörigen der verschiedensten politischen Parteien zusammensetzt.

Mit deutschem Gruß Der Vorstand des Berliner Deutsch-konservativen Wahlvereins Ulrich, Schmidt, Ruffah, Timm, Dr. Gentig, Wolff.

Rechtsstehende Blätter in Berlin: a) „Staatsbürger-Zeitung“, b) „Reichsbote“, c) „Kreuz-Zeitung“, d) „Deutsche Tageszeitung“, e) „Berliner Blatt“, f) „Deutsche Zeitung“, g) „Berliner Neueste Nachrichten“.

Die ganze Aktion des konservativen Vorstandes hat nur den Zweck, dem Abonnentenstand der genannten Zeitungen etwas aufzuhelfen. An Abonnentenzahl und Leiden die meisten der näher bezeichneten Zeitungen schon lange, eine Vermehrung der Abonnenten könnten sie alle gut gebrauchen.

Die Offenhaltung der Geschäfte zur Osterzeit. Am Palmsonntag können in Berlin und den meisten Vororten die Geschäfte von 7 resp. 8 bis 10 Uhr vormittags und 12 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet bleiben.

Herabminderung der Pferdebrotschle. Der Polizeipräsident von Berlin macht bekannt: Um die Herabminderung der das Verkehrsbedürfnis weit übersteigenden Anzahl der Pferdebrotschle zu befördern, habe ich beschloffen, jedem Fuhrwerksbesitzer, der am 1. April dieses Jahres mehr als zehn Pferdebrotschle im Betrieb hatte, je einen Erlaubnischein für den Betrieb einer Kraftdroschke mit Verdrehungsmechanismus zu erteilen.

Ein großes Konzert veranstalten am Sonntag, den 9. April, die Tilsdiner Chöre (Männerchor Ost, Sängerkor Wadding und Männerchorverein Kamenlos) in der Brauerei Friedrichsbain unter Mitwirkung des Solisten Herrn Prof. Bernhard Dessoir.

Ein Hund Schlüssel ist von der Quilitzstraße Ecke Wiclenstraße bis zur Oldenburger Straße verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben bei Pieper, Oldenburger Straße 23, abzugeben.

Vorort-Nachrichten.

Wilmersdorf.

Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Arbeitnehmerdelegierten zur Ortskrankenkasse erhielt die Liste des Gewerkschafts-fartells 825 Stimmen. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt.

Reinickendorf.

Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Arbeitnehmerdelegierten zur Ortskrankenkasse erhielt die Liste des Gewerkschafts-fartells 825 Stimmen. Eine Gegenliste war nicht aufgestellt.

Pankow.

Die Gemeindevertreterwahl am Dienstag beschäftigte sich unter anderem mit der von unseren Genossen vor einiger Zeit beantragten Einführung einer Arbeitslosenunterstützung durch die Gemeinde.

richtung zur Durchführung zu bringen. Er gab eine gedrängte Darstellung der historischen Entwicklung der Arbeitslosenversicherungen, wobei er namentlich auf die Leistungen der — wie er wiederholt hervorheben zu müssen glaubte — „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften auf diesem Gebiete verwies. — Generell betonte, daß die Steuerzahler eine gewisse Verpflichtung hätten, ihren unter unverschuldeter Arbeitslosigkeit leidenden Mitbürgern Hilfe zu leisten. Während die Sozialgesetzgebung auf dem Gebiete der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung dem Arbeiter einen wenn auch unzureichenden Schutz gewähre, lasse sie ihn in rüstigen und gesunden Tagen bei eintretender Arbeitslosigkeit ohne Hilfe. Gewiß hätte auch hier die Sozialgesetzgebung des Reichs eingegriffen. Bevor dies aber erreicht sei, müßten die Kommunen hier vorangehen und so der Einführung einer Reichs-Arbeitslosenversicherung den Weg ebnen.

Der Bürgermeister wies nochmals auf die Schwierigkeiten der Frage hin. So halte er es nicht für angängig, Einrichtungen sozialdemokratischer Gewerkschaften mit der Verwendung öffentlicher Gelder zu verknüpfen. Man könnte vielleicht die Einrichtung besonderer, durch die Gemeinden subventionierter Unternehmungen für Arbeitslose ins Auge fassen, in die jeder Arbeiter Beiträge zu zahlen hätte, gleichviel ob derselbe beruflich organisiert sei oder nicht. — Die Redner der bürgerlichen Vertreter nahmen durchweg eine ablehnende Stellung ein und bezeichneten ebenfalls die Lösung der Arbeitslosenversicherungsfrage als Reichsfrage. Nachtraglich hielt der von unseren Genossen vorgeschlagene Weg schon deshalb nicht für gangbar, weil nicht vorzusehen sei, wie sich die Verhältnisse in den Berliner Vorortgemeinden beim Zustandekommen des Zwangsverbandes gestalten würden. Für seinen ablehnenden Standpunkt sei aber auch noch der Grund bestimmend, daß bei Einführung der Arbeitslosenversicherung durch die Vorortgemeinden die Abwanderung der Landarbeiter nach hier noch mehr gefördert werden dürfte, was weder im Interesse des platten Landes, noch der in Frage kommenden Gemeinden liegen könne.

Von unserer Seite plädierte Genosse Rudig in längeren Ausführungen nochmals für die Einführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung. Im Gegensatz zu Herrn Baizer würde er es als eine gesunde Reaktion begrüßen, wenn die konträre Einrichtung die Abwanderung der Arbeiter vom Lande fördern und dadurch die landlichen Arbeitgeber zu anständigerer Bezahlung und menschlicherer Behandlung ihrer Arbeitkräfte zwingen würde. Nachdem noch einige bürgerliche Vertreter ihren ablehnenden Standpunkt dargelegt, wurde von der schon ungebildigt gewordenen bürgerlichen Majorität Schluß gemacht und die Angelegenheit gegen die Stimmen unserer Genossen dem Vorschlag der Finanzkommission gemäß entschieden.

Darauf schritt die Vertretung zunächst zur Neubesehung des infolge Fortganges aus der Gemeinde erledigten Amtes des stellvertretenden Vorsitzenden des hiesigen Gewerbegerichts. Die Wahl fiel auf Herrn R u d i g. — Bei der nun folgenden Wahl eines Mitgliedes der Schuldeputation nahm Genosse Rudig Veranlassung, auf den ungesunden Zustand hinzuweisen, daß Sozialdemokraten, die in jeder Weise Rühliches geleistet hätten, von der Bekleidung von Ämtern in den Schulkommissionen infolge Nichtbefähigung durch die Regierung ausgeschlossen seien. Dies könne nur geändert werden, wenn durch eine Gesetzesänderung das Bestätigungsrecht der Regierung in diesem Falle beseitigt werde. Er schloß deshalb der Vertretung vor, eine Petition an den Landtag zu beschicken, worin um Aufhebung des Befähigungsrechts der Regierung für die Mitglieder der Schulkommissionen ersucht wird. — Der Bürgermeister betonte demgegenüber, daß er dafür sei, daß auch Sozialdemokraten in die Schulkommissionen hineingebören, nur halte er den vorgeschlagenen Weg, dies zu erreichen, wegen der Ausschließlichkeit des Erfolges nicht für geeignet, da Petitionen kleiner Gemeinden an den Landtag erfahrungsgemäß nicht die wünschenswerte Berücksichtigung fänden. Erfolg verspreche er sich von einer Erörterung der Sache auf dem Städtetage. — Der Vorschlag des Genossen Rudig wurde gegen die Stimmen unserer Vertreter abgelehnt und hierauf Herr Goldkötter in die Schuldeputation gewählt. — Hierauf kam noch die Frage der Verschmelzung mit Nieder-Schönhausen zur Sprache. Bürgermeister R u d i g vertrat die Auffassung, daß die Verschmelzung für beide Gemeinden von Vorteil wäre. Die Sache liege aber nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheine. Es hätten dabei noch eine ganze Reihe von Instanzen mitzusprechen. Er habe der Regierung einen längeren Bericht über die Angelegenheit eingereicht. Sei die Regierung gegen eine Verschmelzung, so seien alle weiteren Schritte gegenstandslos. Die von Nieder-Schönhausen gegebene Hoffnung auf Abänderung seiner Bauordnung im Falle der Verschmelzung sei aussichtslos. Diese Veränderung sei auch gar nicht wünschenswert, da Bankow ein Interesse an der landhausmäßigen Bebauung Nieder-Schönhausens hätte. Die Hauptrolle bei der Verschmelzung spiele die Stadtverordneten, die das Ausschneiden aus dem Kreise und damit eine erhebliche Abfindungssumme an denselben erfordere. Letztere wolle aber, je länger die Stadtverordneten sich hinausschieben, es sei daher vorzuziehen, daß, wenn die Sache einmal angefaßt werde, dies möglichst bald geschehe. — In der lebhaftesten Debatte wurde hervorgehoben, daß die Stimmung für die Verschmelzung in Nieder-Schönhausen bereits abzulaufen scheine und deshalb Bankow nun endlich auch einmal offiziell Stellung nehmen müsse, nachdem die Nieder-Schönhauser Gemeindevertretung dies bereits getan habe. Der Bürgermeister schlug vor, eine Kommission zu wählen, welche die Frage vorprüfen solle, ob und in welcher Weise Bankow sich mit der Angelegenheit befassen soll. — Genosse Rudig trat im Gegenzug hierzu ein, daß die gegenwärtige Sitzung sich bereits im Prinzip für oder gegen die Verschmelzung erkläre, wobei ihm von bürgerlicher Seite zugestimmt wurde. Die Vertretung beschloß hierauf, sich grundsätzlich mit der Verschmelzungsfrage zu befassen und wählte im Anschluß hieran eine Kommission von elf Mitgliedern, welche die Angelegenheit in die Wege leiten soll. Von unserer Seite gebührt dieser Kommission Genosse Rudig an. — Hierauf geschloß die Sitzung.

**Spandan.**  
Der Amtsvorsteher von Spandan-Land, Oberstleutnant a. D. v. R o h r, ersucht und unter Bezugnahme auf den Veranlassungsbericht am Donnerstag um Aufnahme folgender Veranlassung:  
Es ist unwar, daß ich in einer Versammlung des neuen Wahlvereins gelagt, ich werde es zu verhindern wissen, daß in den Sälen meines Amtsbezirks sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden. Tatsächlich werden seit Jahren in Staaten dergleichen Versammlungen abgehalten. Ebenso unwar ist es, daß es mir gelungen ist, den Sozialdemokraten die Säle der Wod- und Riedelbacher Brauerei abzutreiben. Die Wodbrauerei gehört nicht zu meinem Amtsbezirk. b. Rohr.  
Nicht nur wir, sondern auch die Leiter des „Vorwärts“ werden von der Verhinderung des Herrn Amtsvorstehers gern Kenntnis nehmen. Dennoch hätte unser Verhinderungshatter also Herrn v. Rohr gegenüber der Sozialdemokratie für viel gefährlicher gehalten wie er wirklich ist.

Ein tödlicher Baunfall ereignete sich gestern beim neuen Rathausbau. Der bei der Firma Boh u. Sohn, Fabrik für Schienenlehrs, beschäftigte Schloßer Leonhardt befand sich gerade auf der ersten der übereinander gelegten zwei eisernen Leitern in einer Höhe von 4-5 Metern, als plötzlich eine schwere Bohle herunterfiel. Die Leitern rüdten von der Leiter mit in die Tiefe röh. Der Verunglückte hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach Eintreffen des Arztes verstarb.  
Wie uns von einem dort beschäftigten Arbeiter mitgeteilt wird, war weder Verbandsgang noch ein Unterfunkstrraum auf der Baustelle.

**Tegel.**  
Der Arbeiter-Verein „Immergrün“ veranstaltet am Sonntag, den 9. April, in W. Trapps Festsaal, Bahnhofsstr. 1, ein Konzert. Da der Verein bei Vorliehlichkeiten sich stets zur Verfügung stellt, wird um Besuch des Konzerts gebeten. Beginn abends 7 Uhr.

**Jugendveranstaltungen.**  
**Tempelhof-Mariendorfer.** Der Jugendausflug veranstaltet heute abend im „Hilfsmagazin“, Tempelhof, Berlin Str. 9, eine Frühjahrsfeier für die schulleisenden Jugend. Das Programm verläuft einen gemütlichen Abend. Wir erlauben deshalb die Vorteilgenossen, mit der schulleisenden Jugend das Konzert zu besuchen. Eintritt 10 Pf. bei den Begleitern zu haben.  
**Treptow-Baumhuldenweg.** Sonntag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr: Jugendfeier in den Vosalen Radrennbahn, Ullrichstr. 114/115 und Speers Plätze, Baumhuldenweg 78, bestehend in Konzert, Gesang, Rezitationen und Reden. — Zahlreichen Besuch der schulleisenden Jugend nebst Angehörigen erwartet. Der Jugendausflug.

**Jugendbewegung.**  
**Arbeiter-Jugend.**  
Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nummer 7 heben wir hervor: Der Schritt ins Leben (Zur Schulentlassung). Von Heinrich Schulz. — Die Gewerkschaft. Von Gustav Schein. — Eine Jugendzeit. Von H. Ellinger. — Schilderungen (Mit Abbildungen). Von R. H. Baeger. — Der Jugendklub im preussischen Abgeordnetenhause. — Vom Kriegsschauplatz. — Die Gegner an der Arbeit usw.  
Beilage: Lieber Frühling komm doch bald! Von Jürgen Brand. — Der Frauentag. Von Theresie Schiefinger. — Einiges über Gerhart Hauptmann. I. Schönheit und Naturalismus. Von Otto Reenig. — Ueber den Traum (Mit Illustrationen). — Ueber die Schwabstiftigkeit. Von Plutarck. — Interessantes von der Sprache. — Die Schildkröte und der Elefant.

**Berliner Arbeiter-Schachklub.**  
Oben I: jeden Donnerstag 1/2 Uhr bei Köhl, Rüdersdorfer Str. 26.  
II: jeden Donnerstag 1/2 Uhr bei von, Heberstr. 6.  
Südost: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Rühlke, Reichsberger Straße 86.  
Südwest: jeden Freitag 1/2 Uhr bei D. Herrmann, Sebalianstr. 1.  
Westen: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Nordost I: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
II: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
III: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
IV: jeden Sonntag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Vorhagen: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Richtenberg: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Charlottenburg: jeden Sonntag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Nieders: jeden Dienstag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
II: jeden Donnerstag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
III: jeden Freitag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Ober-Schönhausen: jeden Sonntag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.  
Rödenitz: jeden Donnerstag 1/2 Uhr bei Vahler, Karlsbad 17, Ecke Hiltmannstr.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (C. S. 29, Hamburg), Filiale Berlin 5.** Heute abend 7 Uhr bei Hofmann, Dragonerstr. 15: Mitgliederversammlung. Wahl. — Filiale 9. Heute abend von 7 1/2-10 1/2 Uhr bei Tielemann, Waldenstraße 19: Wahl der Delegierten zur Generalversammlung. — Filiale Rixdorf: Sonntag vormittags 9 Uhr bei Kramer, Fietzstr. 69: Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Die jüdische Sprechstunde findet in den Räumen 69, am vier Treppen — Postfach 1, wochentags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrag ist ein Dankschreiben und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erwidert. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.  
W. R. S. Die selbständige Veranlassung ist unzulässig. Das Einkommen muß demjenigen des Vaters zugerechnet werden. Es empfiehlt sich die Refutation. — W. S. 201. I. Einem Rechtsanspruch nicht. Es können aber Unterhaltungen gemeldet werden. 2. Ja, sofern die Kinder ein entsprechendes Einkommen haben. 3. Nachmaliges Gesuch um Unterhalt. — Tsch. W. 1. Heilmittel. 2. Jüdisch ist es. Es muß aber auch die Genehmigung der Erlaubnisbehörde eingeholt werden. 3. Nein. — W. 10. Die Schulfrage ist von Umständen medizinischer Sachverhältnisse abhängig. Wird ein Verstoß bewiesen, so sind die nicht zehnjährigen Kinder. — Variet. Buch. Das Urteil ist guttend. In Deutschland können sie nicht geziehen werden. Wiederbeverhaltung ist unzulässig. — Vorhagen II. 1. Nein. 2. Nur dann, wenn sich der Vermieter keine Mietansprüche gegen den Erbmietler vorbehalten hat. — W. 76. Ja, von dem Nachlass des Mannes. Die Hausabhaltungsgewinn verbleiben Ihnen in vollem Umfang. — W. 12. Rixd. Neugeborenen Schone nicht, sonst ja. — C. S. 49. Für das Kalenderjahr. — I. 1. S. Ja. — G. 21. Auf den 9. April. — A. 85. Darüber lassen sich bestimmte Angaben nicht machen. — W. G. W. Städtische Stimmdeputation, Volkstraße 16, I, Zimmer 24-27. — W. 300. Friedrichs-Gemeinde. Stipendium. Gemeindevorstand, Straßauer Straße 3-5, I. — W. 124. Diege Filiale unbekannt. Wenn solche besteht, so erfahren Sie Adresse am besten beim Verleger in Leipzig. — C. R. 43. I. Sei nicht bunn. 2. Gute Belle, gute Zeit (als Abzug beim Ausbrennen). — W. S. 100. Tagener ist und sein Mittel bekannt. — Freimaurer 78. Darüber erhalten Sie Kenntnis in einer vom Gen. Sekretariat herausgegebenen Broschüre, welche für 1.-M. durch unsere Buchhandlung, Lindenstr. 63, zu beziehen ist. — C. R. 100. Wenn der Ausnahmefall vom Wahlkreis des letzten Kreises ist, dann an das Bureau des hiesigen, Neue Poststr. 23. — W. R. 52. Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeflächen, Vorsitzender Herr Direktor Gelpke, Französischer Str. 7. — V., Nieder-Schönhausen. Können wir nicht empfehlen.

**Witterungsbericht vom 7. April 1911.**

Station	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C	Station	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in C
Amsternbe	767 SB	1 bedekt	1	4	Caparanda	764 SW	1 bedekt	1	-1
Hamburg	768 SB	1 bedekt	0	4	Lehrsdorf	761 SW	1 Schnee	0	-1
Hertha	767 N	2 wolkig	1	4	Berlin	768 SW	6 wolkig	2	2
Krantz a R	765 SW	2 wolkig	1	4	Wedden	774 SW	4 bedekt	1	1
Randow	764 O	3 wolkig	2	4	Oranien	763 SW	3 wolkig	1	-1
Wien	764 SW	1 bedekt	0	4					

**Wetterprognose für Sonnabend, den 8. April 1911.**  
Nachts noch kalt, am Tage wärmer, vieloch heiter bei meist schwachen nördlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.  
Berliner Wetterbureau.

**Wasserstands-Nachrichten**  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 6. 4.	am 5. 4.	Wasserstand	am 6. 4.	am 5. 4.
Regel. Teltow	510	-4	Saale, Groditz	145	-8
Regel. Ankersburg	108	-23	Havel, Spandau	123	-3
Regel. Teltow	854	+14	Havel, Rathenow	173	+1
Oder, Rathenow	281	-46	Spre, Zernsdorf	114	-8
Oder, Rathenow	257	+4	Reese, Reese	179	-2
Oder, Rathenow	259	+4	Spre, Müritzen	5	-3
Spre, Schwarm	145	-3	Havel, Müritzen	73	-1
Spre, Schwarm	199	-7	Havel, Müritzen	422	-6
Spre, Schwarm	76	-17	Havel, Müritzen	241	+2
Spre, Schwarm	188	-4	Havel, Müritzen	373	-5
Spre, Schwarm	84	-4	Havel, Müritzen	123	-7
Spre, Schwarm	331	+5	Havel, Müritzen	161	-3
Spre, Schwarm	275	+5	Havel, Müritzen	—	—

**Eingegangene Druckschriften.**  
„Der Kampf“. Monatschrift der Österreichischen Sozialdemokratie. Aus dem Inhalt des soeben erschienenen Aprilheftes erheben wir: Friedrich Rühlig: Wahlen des Reichstages. — Karl Renner: Freiheit im Österreich. — Wilhelm Gengenbach: Warum kommen wir in Rom ankommen? — Rudolf Hilferding: Die Anfänge des Sozialismus in England. — Fritz Winter: Dienstbotenordnungen. — Emil Dittmer (Berlin): Die technischen Umwälzungen in der Gastwirtschaft und die Gastarbeiter. — August Simia (Hamburg): Die Entwicklung der Arbeiterkämpfe. — Egon von (Hörsing): Revolutionäre Tendenzen in der italienischen Landarbeiterbewegung. — Robert Danneberg: Die Wiener Arbeiterbildungsvereine. — Joseph Kautsky: Die Arbeiter als Kampfgenossen.

**Todes-Anzeigen**

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
für den  
**4. Berliner Reichstagswahlkreis.**  
**Köpenicker Viertel.**  
Bezirk 212. Teil I.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter  
**Gottlieb Kühn**  
Haldensteinst. 17  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Friedhofes, Altdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
217/12 Der Vorstand.

**Verband der Maler,**  
**Lackierer, Anstreicher usw.**  
Filiale Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter  
**Wilhelm Rohr**  
am 2. April verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Friedhofes, Altdorf, Hermannstraße, aus statt.  
129/2 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher**  
**Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter  
**Oskar Kremmer**  
am 5. d. M. an Herzschlag gestorben ist.  
Die Beerdigung findet heute Sonnabend, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofhalle des neuen Jakob-Friedhofes, Altdorf, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
217/12 Der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
**Groß-Berlin.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Sportgenosse  
**Wilhelm Rohr**  
am 2. April gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April, nachmittags 6 Uhr, von der Halle des neuen Jakob-Friedhofes, Altdorf, Hermannstraße, aus statt.  
10/15 Der Vorstand.

Herrn R u d i g unter Mitglied, der Metallarbeiter  
**Gottlieb Kühn**  
am 5. April an Ataxia und Lungenbluten.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle der Gemeinde-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
118/2 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, den 6. April, verstarb unerwartet unser lieber Mitarbeiter  
**Ferdinand Fabrowsky**  
im Alter von 57 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Das Personal der Königl. Hofbuchdruckerei  
**E. S. Mittler & Sohn.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April, nachmittags 1/4 Uhr, auf dem Luisenfriedhof, Bestand, Buchdruckermittel, statt. 11/86

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
**Rixdorf.**  
Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kaufmann  
**Albert Frenz**  
Hermannstraße 230 (20. Bezirk) im Alter von 62 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, nachmittags 6 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Friedhofes, Hermannstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

Donnerstag abend verstarb nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Großvater, der Steppmutter  
**Gustav Halbauer**  
im Alter von 84 Jahren.  
Um stillen Beileid bitten  
Die Hinterbliebenen.  
**Wwe. Berta Halbauer,**  
geb. Schmidt.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle der Freiwilligen Gemeinde, Pappelallee 15/17, aus statt.

**Verband der Sattler und**  
**Porteueiller.**  
Ordnungsverwaltung Berlin.  
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Sattler  
**Friedrich Gronert**  
Besthall G. Zender  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jakob-Friedhofes, Hermannstraße, aus statt.  
156/15 Die Ortsverwaltung.

**Dauftagung.**  
Für die vielen Besuche herzlichsten Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzsendungen bei der Beerdigung meinen lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen unseren besten Dank.  
37842  
Vogelstein - Rummelsburg, 7. April 1911  
**Oskar Witzke**  
Lehrer.

**Dauftagung.**  
Für die vielen Besuche herzlichsten Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzsendungen bei der Beerdigung meiner lieben Frau  
37802  
**Hedwig Schmidt**  
sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Wahlkreis (Bezirk Müritzen), dem Arbeiter-Gewerkschafts-Verein, dem Arbeiter-Temperenz-Gesellschaft meinen herzlichsten Dank.  
**Karl Schmidt, Müritzen.**

Unserem bewährten Genossen und Freunde 11306  
**Franz Knoche**  
und seiner lieben Frau  
**Anna geb. Gottschalk**  
die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer heutigen Vermählung.  
Die Funktionäre der Abt. 6 des 6. Wahlkreises.  
Unserem Genossen 11426  
**Robert Schmolinsky**  
nebst Frau  
zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Genossen des 189. Bezirks, 3. Kreis.

Unserem Genossen  
**Wilhelm Mittelstadt**  
und seiner lieben Frau zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Genossen d. 707. Bezirks.

Unserem Genossen  
**Karl Nietsche** nebst Braut  
die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.  
Die Genossen des 577. Bezirks.  
Unserem Bezirksführer **Alfred Arndt** und seiner Frau **Berta** zur Silberhochzeit die besten Glückwünsche.  
11506  
Die Genossen der 38. Abteilung, Bezirk 411, Teil 2.

Vorort-Nachrichten.

Jehendorf (Bannjeebahn). Aus der Gemeindevertretung. Bekanntlich hatten sich in der vorletzten Sitzung gegen die Aufrechterhaltung des Bauprojekts der höheren Mädchenschule Stimmen erhoben, die teils die Bittschrift erneut aufrollten, teils auch über die Höhe der geforderten Summe schwerere Bedenken vorbrachten. Die ganze Angelegenheit war damals einer Kommission überwiesen, die jetzt das Resultat ihrer Beratungen vorbrachte. Zu einem bestimmten Vorschlag hat sie sich nicht aufschwingen können. Sie empfiehlt nur, den ganzen Bau in zwei Abschnitten vorzunehmen, da von einem Bedürfnis für alle geforderten Klassen zurzeit nicht gesprochen werden könne. Im übrigen schlägt sie vor, die Gewerbesteuern, den Raum für Chemie und das Lehrmittelzimmer zu freieren. Die betonte Einmütigkeit scheint aber nicht sehr weit her gewiesen zu sein, da der Vertreter Rüniger von einem noch nicht fertig durchgearbeiteten Projekt sprach und Herr Lang ein völlig neues Projekt entwarf, wonach die Gemeinde etwa 120 000 M. zurzeit sparen würde. Allerdings war darin enthalten, daß die durch den Bau der Volksschule freierwerdenden Schulräden zunächst zur Erweiterung der höheren Mädchenschule gebraucht werden sollten. Außerdem schlägt er vor, den Bau der Aula zu unterlassen und die Turnhalle zur Aula auszubauen oder den Gesangsraum, der Platz für 180 SchülerInnen habe, als Aula zu benutzen, wodurch insgesamt etwa 130 000 M. auf sechs bis acht Jahre gespart werden könnten. Herr Baasch stellte aus den Kommissionsverhandlungen fest, daß die Kommission sich halb und halb für Herrn Langs Projekt entschieden habe. So sympathisch der Vorschlag ja ist, hinft er doch in zwei Punkten. Zunächst steht noch nicht einmal fest, wann die Gemeinde die Aula gebaut wird. Auf dem Bauplatz war vor drei Wochen noch kein Spatenstich erfolgt, und wir bezweifeln, daß es bis dem nächsten Herbst noch einmal fest, wann die Gemeinde die Aula gebaut werden. Und dann: Schulräden für höhere Klassen, und noch dazu solche, die schon von Volksschülern benutzt werden. Aber, Herr Lang... Die Verwaltung hätte als Sachverständigen den Direktor der Mädchenschule bestellt, der beweisen mußte, daß eine durchschnittliche Belegschaft von 30 Schülerinnen bei 14 und 21 Schülerinnen in den beiden höchsten Klassen, je 10 bis 15 für jede Klasse sofort ein Ersatz sein müsse. Bei Volksschülern bestehen solche Bedenken bekanntlich nie, auch in Jehendorf nicht. Für jeden Einseitigen hat ja nun Herr Hall gerade das Gegenteil bewiesen. Danach läme man sehr wohl mit der Hälfte der geforderten Klassen aus. Aber Einsicht und unsere Vertretung? Das Ganze machte den Eindruck, als wenn man durch diese Verhandlungen wenigstens etwas der Leffentlichkeit gegenüber decken wollte, da doch nun einmal die ganze Angelegenheit diesen Umfang angenommen hat. In der Sache selbst wurde dann die Vorlage vom 12. März angenommen und die weitere Bearbeitung dem Bauamt übertragen, nachdem noch Herr Hall auf die Referendarklasse hingewiesen hatte, weil ihm von dem Baufachverständigen gesagt worden sei, daß die

schon noch bei dem Bau abfiel. Die Gemeindevertretung hatte augenscheinlich kein Interesse, den Namen dieses sicher bei uns bemalten Sachverständigen zu erfahren. Doch zeigt dieses Beispiel wieder einmal, wie unsere Vertretung über den Köffel nachhert wird. Für den Etat der Armenverwaltung wurden 3300 M. nachbewilligt, die sich durch Ersparnisse von 1900 M. bei anderen Ausgaben voraussichtlich auf 1400 M. reduzieren lassen werden.

Schöneberg. Der 7. städtische Volksunterhaltungsabend findet am Sonntag, den 9. d. M., abends 8 Uhr in der Aula der Hohenzollernschule, Belgischer Straße, statt. Der Abend ist Richard Wagner gewidmet. Mitwirkende sind Frau Vertha Christians, Frä. Herma Palosky, Opernsängerin, Herr Egon Schönlin, Dr. Georg Berg, Opernsänger, Herr Otto Urad, Königl. Kammervirtuos und Hob. Erben, Kapellmeister. Ferner der Grenzbachsche Frauenchor, Dirigent Herr Alexander Schwarz und die Solistinnen Km. Rose und Frau Weyer-Henze. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind in der Expedition Martin-Butherstraße 51 und Konsumladen Apostel-Paulstraße 40 zu haben.

Röpenitz. Die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins war leider nur von ca. 40 Mitgliedern besucht. Obwohl der Wahlverein 1000 Mitglieder zählt, sind die Versammlungen in der letzten Zeit nur immer von einem geringen Teil der organisierten Genossen besucht worden. Diese Erscheinung ist um so unverständlicher, als wir uns vor dem Reichstagswahlkampf befinden, der die Mitarbeit eines jeden Parteigenossen erfordert. Genosse Bagels-Kirchdorf war erschienen, um einen Vortrag über die kommenden Reichstagswahlen zu halten. Des schwachen Besuches wegen soll derselbe in der nächsten Versammlung gehalten werden. Genosse Schubert ersetzte den Bericht des Kreiserekomitees. Die Vormittagsversammlung soll im „Wilhelmsgarten“ (Zuh. Louis Scherer), die Abendveranstaltung im Stadttheater stattfinden. Aufgenommen wurden 20 neue Mitglieder, darunter 10 weibliche.

Grünau. Ein neues Straßenbahnprojekt beschäftigte u. a. die letzte Gemeindevertretung. Die Gemeinde Schmödvitz plant im Einverständnis mit dem Forstiskus eine Verbindung zwischen Schmödvitz und dem Bahnhof Grünau. Wenn auch gegen dieses neue Verkehrsmittel an sich nichts einzuwenden ist, so fordert doch die Linienführung zum stärksten Protest heraus. Die Bahn soll vom Bahnhof Grünau nicht etwa auf oder neben der geraden Chaussee nach Schmödvitz, sondern durch die Bahnhofsanlagen über einen Teil des Spielplatzes am linken Ufer der Dahme entlang, am Spirendkanal und am Freibad vorüber nach Carolinenhof und Schmödvitz führen. Auf die von der Gemeinde beim Regierungspräsidenten eingereichte Beschwerde wurde gegen die Linienführung an der Chaussee eingewendet, daß durch die Staubentwicklung der Automobilverkehre beeinträchtigt würde, während man andererseits auf die nach Tausenden zählenden Ausflügler, die mit Vorliebe die

herrliche Strandpartie bis Carolinenhof zur Erholung benutzen, keine Rücksicht nimmt. Das schöne Landschaftsbild würde durch die Bahnanlage entschieden sehr verlieren, dazu kommen die Gefahren für die Schulkinder, die auf das Freibad angewiesen sind. Die Gemeindevertretung beschloß dann auch einstimmig, ein Gesuch an den Minister zu richten mit der Bitte um anderweitige Verlegung der Linienführung. Vorgeschlagen wurde die alte Schmödvitzer Fahrstraße. Die Bahn soll nicht elektrisch sondern mit Benzol betrieben werden. Die Kraftverzeugung mittels Benzol soll nach der Ansicht des Regierungspräsidenten ganz geruchlos sein, was allerdings wohl sehr anzuzweifeln ist. Wir können uns, angesichts der intensiven Bestrebungen zur Erhaltung der wertigen gern besuchten Ausflugspunkte in ihrem natürlichen Zustande diesem Protest nur voll und ganz anschließen.

Groß-Westen und Umgegend. Die letzte gutbesuchte Wahlvereinsversammlung beschloß, den 1. Mai, soweit wie irgend möglich, durch Arbeitruhe zu feiern und zwar im Vereinslokal von Gustav Schmidt-M.-Westen. Vormittags von 10-12 Uhr soll die Abkempfung der Bücher erfolgen und nachmittags 2 Uhr die Festlichkeit beginnen.

Als 2. Vorsitzender wurde Genosse Brehm, als Obmann der Agitationskommission Genosse Emil Stöpper gewählt. Hierauf ersuchten die Gemeindevertreter von Groß- und Klein-Westen Bericht aus den Gemeindevertretungen. Den Bericht von der Kreisgeneralversammlung gab Genosse Starupke. Die Genossen wurden ermahnt für besseren Besuch der Bezirksversammlungen Sorge zu tragen.

Nowawes. Eine Einschränkung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe wird nunmehr auch für unseren Ort gefordert, nachdem diesbezügliche Versuche in der Reichshauptstadt sowohl wie in einigen Orten von Erfolg gekrönt worden sind. In einer dieser Tage einberufenen öffentlichen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, in nächster Zeit an den Gemeindevorstand das Ersuchen zu richten, die Sonntagsarbeit in Kontoren und Verkaufsläden einzuschränken. Den in der Diskussion vom Vorsitzenden des Vereins für Handel und Gewerbe gemachten Einwand, daß eine Einschränkung der Geschäftstätigkeit an Sonntagen wohl nicht im Interesse der Arbeiterschaft liegen würde, wies Genosse Behrmann unter Hinweis auf die eingeschränkte Sonntagsarbeit im Konsumverein zurück. Er forderte sodann die Handelsgesellschaften auf, sich im Zentralverband der Handlungsgehilfen zu organisieren, denn nur eine starke Organisation könne einer kulturell so bedeutsamen Forderung den notwendigen Rückhalt geben.

Eingegangene Druckschriften.

Illustriertes Weltgeschichtsbuch. Lieferung 102-112. Herausgegeben von Prof. Dr. R. von Hüfner-Parlung. Lieferung 60 Pf. Ullstein u. Co., Berlin SW. 68. Der Kampf um die Schule. Von G. Böhler. Buchhandlung Nationalvereins, München. 1 M.



Billige Oster-Angebote

Die Herstellung im eigenen Grossbetriebe, der Einkauf in ersten Fabriken unter Ausschaltung des Zwischenhandels verbürgen höchste Leistungsfähigkeit, die durch sehr niedrige Preise zum Ausdruck kommt.

- Jackett-Anzüge: Forster Buckskin mod. Farben 18.-, Cheviotstoff grau und braun 22.-, Noppé-Cheviot m. durchz. Eff. 28.-, Diagonal-Cheviot m. Effekten 30.-, Cheviotstoff reinwooll. coal. 36.-, bester Stoffqualität 42.-, Maßstoffen gestreift und kariert 48.-, Kammgarnstoff erstklassig 54.-, besten Kammg.- u. Chev.-Stoffen englischer Art 60.-
Ulster und Paletots: Forster Diagonalstoff 20.-, Forster Buckskin gem. 22.-, Cheviotstoff gestr. u. gem. 27.-, Wabencheviot mit Effekten 30.-, Cheviotstoff reinwooll. gem. 36.-, Satinstoff gestr., m. Seide durchz. 42.-, Diagonalstoff klein gew. 48.-, soliden Maßstoffen neuere Muster 52.-, bester Stoffqualität engl. Art 58.-

- Beinkleider in mannigfachen Stoffen und Mustern 18, 15, 11, 9, 7, 5, 3 M.
Jünger-Anzüge neueste Farben und Schnittformen 30, 27, 25, 20, 16, 12, 10 M.
Norfolk-Anzüge verschiedenartige Farben 31, 28, 25, 18, 15, 12, 11 M.
Jünger-Ulster u. Paletots neue Typen 30, 27, 24, 21, 19, 17, 16 M.
Knaben-Anzüge besonders reiche Auswahl 18, 15, 12, 10, 8, 5, 4 M.

Gottlieb Weiss

Schöneberg, Hauptstrasse 161 Ecke Stubenrauchstrasse u. Kaiser-Friedrichstrasse

Moderne Herren- und Jünglings-Anzüge - Ulster - Paletots von M. 15.- bis M. 50.- Hosen von M. 2,25 bis M. 16.- Große Auswahl - bekannt vorzügliche Passform und Haltbarkeit.

Posten zurückgesetzter Anzüge sehr billig. Adolf Raitzig Frankfurter Allee 107.

**J. Ostrowski jr.**

Berlin  
Gr. Frankfurter Str. 1  
am Frankfurter Tor  
vis-à-vis dem Memeler  
Park

Möbel-  
Kredit

Kredit an  
Jedermann

**Größtes Möbel-Kaufhaus  
des Ostens  
mit Kredit-Bewilligung**

Komplette **Wohnungs-Einrichtungen**

Spezialität:

Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen

Anzahlung von **15 bis 30** Mark an

Große Auswahl

Schlafzimmer, Speisezimmer

Herrenzimmer • Farbige Küchen

**Bequeme Teilzahlungen**

Kulant

Reell

# Frühjahrs-Mäntel u. -Kostüme

aussergewöhnlich preiswert und gut.

Unsere Konfektion bietet durch Verarbeitung erstklassiger Stoffe und Zutaten vollständige Garantie höchster Reellität.

Jackett- u. Paletotkleider aus praktischen, hohen Stoffen, Jacketts gef. . . . .	aus geeigneten engl. Stoffen, Diagonal-Otlet, blau, schwarz, auch feinen Streifen	18 27 36 48 M.
Jackett- und Paletotkleider . . . . .	aus prima Otlet, blau, schwarz, auch feinen Streifen	21 33 42 52 M.
Jackett- u. Paletotkleider . . . . .	aus feinen und dunkeln Kammgarnstoffen	27 38 45 58 M.
Backfischkleider . . . . .		15 18 24 M.
875 Paletots . . . . .	aus engl. Stoffen, eborm billig in 3 Sorten.	I. 8.50 M. II. 13.50 M. III. 21 M.
Echt engl. Ulster . . . . .		von 27 M. an
Backfisch-Paletots . . . . .		von 6.50 M. an



**Kostüm „Edith“**  
Prima Kammgarn-Cheriot blau und schwarz mit feinen weissen u. farbigen Streifen. Jackett auf Seide. 36 M.

## Frauenmäntel

für die stärksten Damen passend, in unerreichter Auswahl, aus feinen Tuch- u. Kammgarnstoffen, auf Kloth oder Seide gefüttert, mit reicher Stückerel, von 16.50 M. an.

Elegante Tuchpaletots	vorzügliche Scheiderarbeit, ganz und halb anliegend . . . . .	19.50 M. an
Französische Kleider	aus prima Popeline mit eleganter Stückerel, in vielen Sorten und dunkeln Farben . . . . .	27.00 M. an
Woll-Mousseline-Kleider	schwarz-weiße gestreift u. gemustert von	21.00 M. an

## Stelmann & Rosenberg

Kommandantenstrasse 3-4, Ecke Lindenstrasse  
2 Häuser von Dönhofsplatz. Sonntags geöffnet. 12 Schaufenster.

Bekannt als beste und billigste Bezugsquelle für

## Herren-Hüte

in jeder Preislage  
Charlottenburg,  
Berliner Str. 51.  
Gegründet 1875.

Radloff,

## Bonbon-, Marzipan- u. Konfituren-Fabrik

von **A. Hahm**

Berlin SO.  
100 Skalitzer Straße 100  
am Hochahnhof Oranienstraße.  
Fernsprecher Amt IV No. 7047.

Betten  
Portieren  
Gardinen  
Polsterwaren  
Ganze Einrichtungen  
u. einzelne Ersatzstücke  
Herren- und Speise-Zimmer

**Möbel auf Kredit**

# Julius Lindenbaum

Eckhaus Fruchtstr. 141 Grosse Frankfurter Strasse 141 Eckhaus Fruchtstr.

Gegr. 1879

## Herren- u. Knaben-Bekleidung

Grösstes Geschäft der Branche im Osten

Nur neues, modernes Warenlager

Für jede Figur passend am Lager



**Frühjahrs-Ulster** neueste Phantasiestoffe, grau und grünlich, ein- und zweireihig . . . . . 50, 40, 30, 25, 21, 19, **17**<sup>00</sup> M.

**Frühjahrs-Paletots** hell, dunkel und sportartig . . . . . 45, 40, 30, 24<sup>00</sup>, 21, **18**<sup>00</sup> M.

**Jackett-Anzüge** ein- und zweireihig, in den neuesten u. modernsten Farbenstellungen 54, 43, 45, 40, 36, 29, 25, 22, 20, **16**<sup>00</sup> M.

**Gummi-Mäntel** moderne Farben . . . . . 32, 25, **17**<sup>00</sup> M.

**Pelerinen** alle Farben . . . . . 18, 15, 13.50, 10, **7**<sup>50</sup> M.

**Beinkleider** in reicher Auswahl, in jeder Preislage, von **2**<sup>75</sup> an.

**Phantasie-Westen** hochschicke Muster **2**<sup>25</sup> 3 Stück **6**<sup>50</sup> M.

**Knaben-Anzüge u. Pyjacks** in geschmackvoller Ausführung zu d. denkbar billigsten Preisen.

**Jünglings-Ulster, -Paletots u. -Anzüge** in grosser Auswahl.

**Berufs- u. Arbeits-Bekleidung** für alle Gewerke.

**Besondere Abteilung zur Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung nach Maß**

Streng reelle Bedienung und billige, feste Preise, wie in früheren langen Jahren

Wieder persönliche Leitung: **Julius Lindenbaum** Gr. Frankfurter Str. 141 :: Ecke Fruchtstrasse ::

## Wilhelm Schulze

RIXDORF

40 Berliner Strasse 40  
1 Tr., Ecke Münchenerstr.

## Garderobe auf Kredit

Damen-Paletots • Damen-Röcke • Damen-Kostüme  
Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge  
• • •  
Kinderwagen



**Größtes Kindergarderobe-Spezialhaus**  
des Ostens. — Enorme Auswahl von Mädchen-Kleidern, Knaben-Anzügen, Mädchen-Jacketts, Knaben-Paletots

Eigene Fabrikation in größtem Maßstabe Billigste Preise.

Entzückende Hütchen. **C. & A. Wendt, Berlin NO. 18** Schicke Mützen

118 Große Frankfurter Straße 118.

# Damenmäntel-Fabrik Paul Ginck Rixdorf, Reuterstr. 63

an der Kaiser-Friedrich-Strasse

Moderne  
Kostüme  
Mäntel  
Jackette  
Röcke

Legen Sie Wert auf

## Reelle Damenkonfektion?

Meine Fabrikate sitzen ohne Aenderung und sind sauber gearbeitet

Mass-Anfertigung.

Sonntag geöffnet 8-10 und 12-6 Uhr.

Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete ausserordentlich billig

Rixdorf  
Berliner Str. 54-55

# H. Joseph & Co.

Rixdorf  
Jägerstraße 1-2

Nur so weit der Vorrat reicht

## Reklame=Preise

Nur so weit der Vorrat reicht



Moderner Zweispitz 3<sup>75</sup>  
aus stark. Geflecht mit flatter Garnitur

Backfisch-Hut mit Samtband und Goldschmuckgarnitur 3<sup>75</sup>

Turban-Käppchen a. Strohborde 3<sup>95</sup>

Moderne Reiher-Phantasie in allen neuen Farben 95 Pr.

Mädchen-Jacketts 3<sup>95</sup>  
aus engl. ähnlichen und glatten farbigen Stoffen, in niedlicher Verarbeitung, für das Alter von 3-12 Jahren 5.00.

Mädchen-Kleider 7<sup>50</sup>  
aus kleidsamen feinfarbigem Stoffen, in verschiedenen Dessins, für das Alter 5 bis 12 Jahre

Herren-Anzüge 27<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 16<sup>50</sup>  
a. neuest. Cheviotstoffen

Ulster aus modernst. Phantasie-Stoff 42<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 25<sup>00</sup>



Schicke aufgeschl. Form 4<sup>95</sup>  
mit flatter Blumen-Garnitur

Moderne Matlot 1<sup>25</sup> 95 Pr.

Grosse Glockenform 1<sup>95</sup>

Tüll-Blusen 5<sup>90</sup>  
vollständig auf Seide gefüttert, Kimoniform m Spachtelmotiven und Einsätzen

Musselin-Blusen 4<sup>90</sup>  
reine Wolle, vollständig auf Futter, mit Tüll-Einsatz, Taffet und Metall-Borten besetzt, viele Farben

Herr.-Beinkleid. 12<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>50</sup>  
aus gestreif. Cheviot u. Kammgarn, eleg. Sitz

Jünglings-Anzüge 16<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 8<sup>50</sup>  
Jackett- und Sportfassen



Grosse aufgeschl. Form 8<sup>75</sup>  
reich mit Rosen u Samtband garniert

Seiden-Mohn 12-teilig 65 Pr.

Rosenlaub-Pikett 18, 12 Pr.

Seiden-Bänder □ Borden □ Hutgallons □ Garnierstoffe □ Schleier

Übergangs-Paletots 5<sup>75</sup>  
aus hochmodernen gemusterten Stoffen, ca. 115 cm lang, sehr reich garniert 12.00, 8.00, 6.50

Kostüm-Röcke 4<sup>75</sup>  
aus besten schwarzen und farbigen gemusterten Stoffen, alle denkbaren Fassons 15.00, 11.50, 8.75 bis

Knaben-Anzüge 10<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 4<sup>75</sup> 3<sup>50</sup>  
in Sport- u. Blusenfasson

Knaben-Pyjaks und Ulster 13<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 3<sup>95</sup>



Zweispitz, imit. Rosshaar mit schicker schwarz-weiss gestreifter Seidenschleife und Agraffe 7<sup>25</sup>

Stielrose mit Laub 25 Pr.

Rosen-Pikett 3-teilig 38 Pr.

Kostüme aus IsKammgarn-Cheviot und engl. Stoffen in den modernsten Fassons u. bekannt grosser Auswahl 35.00, 45.00, 36.00, 29.00, 26<sup>75</sup>

Unterröcke 1<sup>95</sup>  
aus den modernsten gestreiften Stoffen, mit auffallend schönen Volants, in vielen Farben-Sortimenten 4.50, 3.50, 2.65,

Knabenhosen aus blauen u. gemust. Stoffen, für 3-9 Jahre 1<sup>25</sup>

Lodenpelerinen weiterfest, in olive und marenge, 120-130 cm lang 9<sup>75</sup>

Im Lichthofe! **Grosse Spezial-Ausstellung von Osterkonfitüren** Im Lichthofe!

Sonntag, den 9. April von 8-10 und 12-6 Uhr geöffnet.

Einer regen Nachfrage Rechnung tragend, bringen wir

Marke „Salambo“ gesetzlich geschützt,

Alleinverkauf für ganz Deutschland vom Guten das Beste

Jedes Paar Damen- und Herrenstiefel Mk.

neben unserer erprobten und bestbewährten

Marke „Propago“ gesetzlich geschützt,

die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut

Jedes Paar Damen- und Herrenstiefel Mk.

8<sup>75</sup>

6<sup>75</sup>

Neu aufgenommen



Versand nach auswärts p. Nachnahme

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

# Schuh=Sport Andreasstr. 48

**Aufruf! Die schönsten Herren**

Anzüge, Paletots, Ulster, Gesellschafts-Anzüge, einzelne Hosen, wenig gebraucht, auch elegante neue Herren-Garderobe, bekommt man am billigsten und gut passend nur im **Monats-Garderobenhaus** von **Laft & Burger, 19, Mariannestr. 10.** Kein Laden. Straßenbahn wird vergütet. Verbindung von überall. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei jedem Einkauf 5 Proz. Streng reelles Geschäft.

# Gustav Blumenfeld & Co. RIXDORF

Berliner Strasse 47-48 gegenüber d. Rathaus

**Sonntag,**  
den 9. d. Mts.,  
von 8-10  
u. 12-6 Uhr  
geöffnet.

Als besondere Vergünstigung zum Osterfest verabfolgen wir auf alle Einkäufe

**Sonnabend □ Sonntag □ Montag**

**10% in bar oder Doppelte Rabattmarken oder 10% in bar**

des Rixdorfer Spar-Vereins • des Reichs-Spar-Vereins • des eigenen Spar-Systems mit Extra-Bar-Prämie

**Sonntag,**  
den 9. d. Mts.,  
von 8-12  
u. 12-6 Uhr  
geöffnet.

**Extra-Preise für Putz, Damen-Konfektion, Kinder-Garderobe**

\* ausgenommen Lebensmittel und einige Artikel



Goldene Medaillen



# Carl Zobel

Köpenicker Str. 121 (Eckhaus)

Michaelkirchstr. 9-10 (Eckhaus)

## Beste Herren- und Knaben-Moden

fertig und nach Maß.

Alle Größen, auch für korpulente wie schlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volle Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung.

Beste Paßform.

Sehr billige, aber feste Preise.

Werkstätten im Hause.

9 Schaufenster.

9 Schaufenster.

Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in allen Abteilungen. — Der neue Katalog gratis und franko.

**Anzüge, Ulster, Paletots fertig von 18 M. an.**

**Bunpen,**  
Nehr, Sandfilter, Drahtgefächte  
laufen Sie billigst bei

**Wolf,**

Wandmacher 17/19  
(Kottbuser Straße)  
Charlottenburg, Anseebachstraße 6/7  
(Anie).

Toupets, Locken,

## Zöpfe

billigste Bezugsquelle.  
Nur reelle Ware.  
O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.

**Blitz-Briketts**

von staunen erregender  
Reinheit, 100 Stück ab Lager meiner  
Platz 70 Pf., frei Haus 90 Pf.  
Für 10 Pf. 13 Stück.  
Bernhard Saeber, Zeughausstr. 21.

An der Samariter-  
straße

## A. Meyer

33 Frankfurter Allee 33

An der Samariter-  
straße

Kinderhüte

## Damenhüte

Trauerhüte

von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Wir empfehlen:

## Arbeiter-Gesundheitsbibliothek

seit 11.

## Frauenleiden u. deren Verhütung.

Nicht einem Verhängnis: Die Verhütung der Schwangerschaft.

Von Dr. J. Zudek.

Preis 20 Pf. Gute Ausgabe 30 Pf.

Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

## Saal mit Bühne und Garten

333 Sommernachtsballen am Sonnabend im Mai und Juni  
zu vergeben Große Frankfurter Straße 30.

## Charlottenburg

F. Kunsimann Wallstr. 1

Moderne Uhren u. Goldwaren

## Ostereier, Osterhasen

(siehe

Schokoladen und Konfitüren

empfehlen

## Hedwig Juhre

O. Markusstr. 10.



**Erstklassige**

## Herren-Garderobe

nur nach Maß

garantiert tadelloser Sitz  
Lieferung

auf Teilzahlung zu Kassapreisen

wöchentlich von 1 M. an

## Martin Katz

Schneidemeister

Berlin S., Dresdener Str. 76

nahe Thalia-Theater

und

Schöneberg, Hauptstr. 158

nahe dem alten Botan. Garten

## Ausnahme-Preise

Sonnabend und Sonntag.

Schweinefleisch u. Schmalz . . . 65 Pf.  
Saus, Hühnerfleisch, Vögel . . . 60 Pf.  
Kamm und Schmalz . . . 70 Pf.  
Kotelettschmalz . . . 75 Pf.  
Kuhler-Kamm u. Schmalz . . . 70 Pf.  
Kotelettschmalz . . . 75 Pf.  
Schweinefleisch . . . 30 Pf.  
5 Pf. gemischte Wurst . . . 3 u. 4 Pf.  
Leberwurst pro Pfund 1,05 Pf.

## Lühower Str. 5a

am Rathaus

## Hüte

in allen Preislagen.

R. Weidner, Hutmacher,

Prinzenstr. 57, Dresdener Str.

Nahweg wird vergütet.

## Möbel

Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste



## Hut-Engros-Geschäft

Alvin Sussmann

seit 1895.

Holzmarktstr. 38

parterre

Sehr leistungsfähige Bezugsquelle

Sechs Hauptschlager der Saison

in 4 Preislagen

2.50 3.00 3.50 4.00

Große Auswahl in

Mützen, Strohhüten, Panamas

Beim Einkauf von 3 M. an

4 Proz. Rabatt

# Kaufhaus Arthur Abraham

Frankfurter Allee 154

an der Niederbarnim-Straße

Frankfurter Allee 154

an der Niederbarnim-Straße

## Zum Umzug!

Durch **Einkauf großer Warenposten** stellen wir zu **hervorragend billigen Preisen** nachstehende Artikel zum Verkauf:

<p><b>Gardinen.</b></p> <p>Engl. Tollgardinen 2 Schals, 3mal Band eingefasst, creme u. weiß, Fenster Mk. 2<sup>95</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>75</sup></p> <p>Engl. Tollgardinen nur neue Muster, 85, 65, 48, 38 Pl. 85, 65, 48, 38 Pl.</p> <p>Engl. Toll-Stores reizende Muster, creme und weiß 3<sup>95</sup> 2<sup>50</sup> 1<sup>75</sup></p> <p>Erbstoll- und Spachtel-Stores sparte Muster 7<sup>00</sup> 6<sup>00</sup> 5<sup>85</sup></p> <p>Abgepaßte Rouleaus in creme u. weiß, altgold rot, 2 Schals, Fenster 3<sup>25</sup> 3<sup>95</sup> 2<sup>45</sup></p>	<p>Engl. Toll-Bettdecken neue Muster, creme und weiß, Stück 2<sup>90</sup> 1<sup>95</sup></p> <p>Erbstoll-Bettdecken neue Muster, Stück 4<sup>50</sup></p> <p>Scheibenschleier neue Muster, creme und weiß, Stück 55, 48, 38, 33 Pl.</p> <p>Linoleum neue Muster, große Auswahl, Meter 95 Pl.</p> <p>Divan-Decken große Auswahl, Stück 5<sup>85</sup></p> <p>Mobel-Kattune große Auswahl, Meter 48, 38 Pl.</p>	<p><b>Tischdecken und Portieren</b></p> <p>Filztuch-Tischdecken mit Stickerei und Applikation, Stück 3<sup>85</sup> 2<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 1<sup>95</sup></p> <p>Plüsch-Tischdecken mit Stickerei und Applikation, Stück 10<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 7<sup>75</sup> 6<sup>90</sup></p> <p>Filztuch-Portieren 2 Schals und Lambrequin Garnitur, Stück 7<sup>75</sup> 4<sup>95</sup> 3<sup>85</sup></p> <p>Plüsch-Portieren 2 Schals und Lambrequin Garnitur, Stück 13<sup>85</sup> 11<sup>50</sup> 9<sup>90</sup></p> <p>Portierenstoffe mit bunter Kante, Meter 98, 75, 38 Pl.</p>
<p><b>Für Brautausstattungen.</b></p> <p>Fertige Bettbezüge, Deckbett, 2 Kissen . . . 3,25</p> <p>Weiße Bettlaken ohne Naht, fertig gestickt, Stck. 0,98</p> <p>Rosa Deckbettlaken fertig genäht, ganze Breite 3,00</p> <p>Elsasser Hemdentuch . . . Stück, 10 Meter 2,80</p> <p>Bettlaken in ganzer Bettbreite . . . Meter 1,10</p>	<p><b>Teppiche und Läuferstoffe</b></p> <p>Sofa-Teppiche nur neue Muster 8<sup>75</sup> 7<sup>50</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>85</sup></p> <p>Zimmer-teppiche nur neue Muster 17<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 12<sup>75</sup> 11<sup>50</sup></p> <p>Korridor-, Zimmer- u. Treppenläufer Mtr. 98, 78, 65, 28</p>	<p><b>Handtücher, Tischtücher und Servietten</b></p> <p>Kräftige Dreil-Tischtücher Stück 0,90, 0,80</p> <p>Damast- u. Dreil-Servietten 1/2 Dutzend 1,60, 1,20</p> <p>Dreil-Stubenhandtücher, ca. 50 cm breit 1/2, Dtd. 1,45</p> <p>Damast-Stubenhandtücher, 50 " " 1/2 Dtd. 2,45</p> <p>Gerstenkornhandtücher " 50 " " 1/2 Dtd. 1,35</p>

— Rabattmarken. — Streng feste Preise. — Reelle Bedienung. — Rabattmarken. —

Zur gef. Orientierung sind fast alle Artikel in unseren 28 Schaufenstern und Schaukästen zur Ansicht ausgestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wacht, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Oetke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsgesellschaft u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.